Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Dienstag, den 12. November 1901.—5 Uhr-Ausgabe. — 13. Jahrgang. — No. 269

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Mme. Calves Hund.

San Francisco, 12. Nov. Mme. Emma Calve, die berühmte Sängerin, welche jetzt mit der Grau'schen Operntruppe hier ist, hatte unangenehme Erfahrungen mit den Geschäftsführern hiesiger Hotels, weil sie darauf bestand, daß sich in den Gemächern, welche sie belegt hatte, auch ihr Hund aufhalten könne. Nach ihrer Ankunft begab sie sich zunächst nach dem „Palace Hotel", wo schon Zimmer für sie belegt waren. Der Hund folgte der Primadonna nach dem Fahrstuhl; schon hier riß ihn der Hoteldiener am Kragen zurück. Mme. Calve fragte entrüstet in französischer Sprache, was diese Beleidigung zu bedeuten habe. Es wurde ihr erklärt, daß nach den Hotel-Regeln kein Hund in irgend ein Zimmer kommen dürfe, außer in den Gepäckraum. Daraufhin gab sie sofort ihre Gemächer auf und ging nach dem „California Hotel". Hier ging es ihr gerade so. Schließlich schlug ihr Jemand vor, in den „Crocker" zu gehen, ein fashionables „Boarding-House", wo Hunde geduldet werden. Ein Doktor daselbst fand sich auch bereit, der Diva sein Zimmer abzutreten, die Kosthaus-Wirthin gab ihr Privat-Parlor hinzu, und noch zwei andere Zimmer wurden in Gastgemächer verwandelt, sodaß endlich die Diva und ihr Hund ein komfortables Unterkommen hatten. Ihr „Jack" ist übrigens kein gewöhnlicher Hund, sondern er war ihr von der Königin Viktoria von England zum Geschenk gemacht worden, als sie vor ihr sang.

Leichen-Versicherungsschwindel.

Louisville, Ky., 12. Nov. Die Verhaftung des Newell C. Rathbun, der sich für einen amerikanischen Rekrutirungs-Offizier anderen Namens ausgab, früher aber einmal aus der Bundesarmee desertirt war, enthüllt ein Komplott zur Beschwindelung der Metropolitan Lebensversicherungs-Gesellschaft um $4000. Rathbun wollte die Versicherung auf das Leben eines, zu Jeffersonville, Ind., in einem Hotel unter mysteriösen Umständen Gestorbenen, welchem sein, Rathbun's wirklicher Name beigelegt worden war, neuerdings erheben. Er gesteht den Schwindel zu, in welchen noch ein Freund und die Neuvermählte Rathbuns verwickelt zu sein scheinen.

Die Korporationen lassen sich hören.

Springfield, Jll., 12. Nov. Ein, aus 25 Mitgliedern bestehender Ausschuß des Illinoiser Fabrikanten-Verbandes erschien heute vor dem Steuer-Ausgleichungsrath und plädirte hinsichtlich der Frage der Besteuerung ihres Grundkapitals. Martin B. Madden von Chicago war der Hauptsprecher und vertrat in längerer Rede den Standpunkt, daß eine Besteuerung des Grundkapitals, neben dem beweglichen Eigenthum, eine doppelte Besteuerung, daher ungerecht sein und die Fabrikanten auch nöthigen würde, die Zahl ihrer Angestellten zu verringern, sowie andere Fabrikanten abschrecken würde, Kapital im Staat Illinois anzulegen.

Gruben-Städtchen eingeäschert.

Cumberland, Md., 12. Nov. Das Grubenarbeiter-Städtchen Thomas, in West-Virginien, an der West Virginia Zentral-&Pittsburg-Bahn wurde durch eine Feuersbrunst, die gegen zwei Uhr Morgens in Gersbergers Hotel ausbrach, fast völlig vernichtet. Das Städtchen war ohne Feuerwehr, und die Fachwerk-Häuser fielen leicht dem gefräßigen Element zum Opfer.

Berlin, Md., 12. Dov. Der Geschäftstheil unseres Städtchens wurde durch eine Feuersbrunst, die frühmorgens ausbrach, zum großen Theil zerstört, und es ist ein Wunder, daß nicht die ganze Ortschaft vernichtet wurde.

Die verfolgten Sträflinge.

Topeka, Kans., 12. Nov. Der Farbige Frank Thompson, der Führer der ausgebrochenen Sträflinge vom Leavenworther Bundesgefängniß, ist während der Nacht zu Council Grove festgenommen worden, nachdem ihn seine Verfolger ernstlich verwundet hatten. Im Ganzen sind jetzt 10 der Meuterer l e b e n d i g wieder in Gewahrsam, 4 sind todt, und 12 befinden sich noch immer in Freiheit. Man erwartet noch mehr Blutvergießen, ehe alle gefangen sein werden!

Generalkonsul gestorben.

Washington, D. K., 12. Nov. Eine Spezialdepesche aus Auckland, Neuseeland, an das Staatsdepartement meldet, daß Luther W. Osborn, Generalkonsul der Ver. Staaten zu Apia, Deutsch-Samoa, gestorben ist. (Er war ein geborener New Yorker, war aber von Nebraska aus an diesen Posten berufen worden.)

n Rosenfesseln.

La Crosse, Wis., 12. Nov. Frl. Olive Lush, Tochter von Charles K. Lush, Herausgebers des „La Crosse Chronicle" und Schriftstellers von beträchtlichem Ruf, wurde in der „Christ's Episcopal Church" mit Gustave Philip Theidt von Milwaukee getraut. Letzterer ist Angestellter der „Second Ward Bank" in Milwaukee.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Amsterdam von Rotterdam; Marquette von London.

Von Waldbränden bedroht.

Verschiedene Ortschaften in Illinois u. s. w.

St. Louis, 12. Nov. Neuerlichen Meldungen zufolge, welche hier eingetroffen sind, werden Red Bud und Alto Paß, Jll., sowie Poplar Bluff, Mo., und Sedgwick Ark., von schlimmen Waldbränden bedroht. Nördlich von erstgenanntem Ort stehen die Waldungen in den Niederungen am Black Creek und Richland Creek entlang in Flammen, und die Landleute kämpfen schwer für die Rettung ihres Heims. Aehnlich steht es in der Nachbarschaft der anderen Plätze, und theilweise ist schon bedeutender Schaden angerichtet.

K. of L.

Eröffnung ihrer Jahres-Konvention.

Indianapolis, 12. Nov. Die 25. Jahreskonvention des Ordens der Arbeitsritter wurde im Freimaurer-Tempel dahier eröffnet und wird die ganze Woche in Sitzung sein.

Veteran versucht Selbstmord.

Washington, D. K., 12. Nov. Thos. Eichbaum, 55 Jahre alt und Clerk im Zensusamt, versuchte zu früher Morgenstunde Selbstmord, indem er das Gas andrehte; doch wurde der Vorsatz noch entdeckt, ehe Erstickung eingetreten war, und man glaubt, daß Eichbaum mit dem Leben davonkommen wird. Er ist ein Bürgerkrieg-Veteran, und Wunden, welche er im Krieg davongetragen, verursachten ihm arge Schmerzen und führten zu dem verzweifelten Entschluß.

Ausland.

Neuer Bismarck-Brief.

Er ruft eine lebhafte Erörterung hervor.

Berlin, 12. Nov. Die Bismarck-Literatur ist bereits eine so ungeheure, daß sie der Einzelne kaum bewältigen kann, und doch wird sie täglich durch neue Entdeckungen und Erklärungen bereichert, die beweisen, wie rastlos Bismarck daran arbeitete, Preußen und Deutschland ihre, ihnen gebührende Weltstellung zu verschaffen, wie sein, durch keine Vorurtheile beengter Geist die kühnsten Kombinationen entwarf und wie er, stets auf dem realen Boden der Thatsachen stehend, die wirklichen Verhältnisse für die Macht und Größe seines Landes auszunutzen versuchte.

Der dänische Professor Fredericksen veröffentlichte einen Brief Bismarcks an den dänischen Minister-Präsidenten Blixen vom Herbst 1862, also aus der Zeit, da Bismarck soeben (24. September 1862) zum preußischen Minister-Präsidenten ernannt war. In demselben schlägt Bismarck die Gründung eines skandinavisch-deutschen Bündnisses vor, von dem er sagt: „Dann werden wir so stark sein, daß wir die ganze Welt beherrschen können."

Obgleich der Brief erst jetzt bekannt wird, hat er doch sofort einen Sturm von Kommentaren hervorgerufen. Die Bismarck-Freunde — das sind die Mehrzahl — sehen in dem vorgeschlagenen Bündniß die Absicht, eine großpreußische und damit eine großdeutsche auswärtige Politik inauguriren zu wollen, zu einer Zeit, da in Preußen der Konflikt tobte, und Oesterreich im Stillen versuchte, in Deutschland die Suprematie zu erlangen. Sie geben, was die Bismarck-feindlichen Blätter betonen, zu, daß mit einem solchen Bündniß die spätere schleswig-holsteinische Politik unmöglich geworden wäre, aber sie sind der Ansicht, daß dieses Bündniß für den genialen Staatsmann nur Mittel zum Zweck gewesen, und daß er es verstanden haben würde, es zu geeigneter Zeit zu lösen, daß es aber jedenfalls 1862 die dänischen Anschläge auf die administrative Theilung der Herzogthümer verhindert und Dänemark damals zu einer wohlwollenden Behandlung derselben veranlaßt haben würde.

Italien bleibt vertragstreu.

Berlin, 12. Nov. Die Versuche des Pariser „Herald," Italien gegen die, ihm verbündeten Reiche Oesterreich-Ungarn und Deutschland mit dem Hinweise aufzuhetzen, es würde sich bei einem Bündniß mit Frankreich und Rußland politisch und materiell weit besser stehen, haben vollständig Fiasko gemacht. Fast die gesammte römische Presse erkannte die Absicht, wurde verstimmt und erklärt nun kategorisch, durch derartige durchsichtige Manöver könne die italienische Vertragspolitik nicht in andere Bahnen gelenkt werden.

150 Kilometer erreicht.

Berlin, 12. Nov. Die Versuchsfahrten auf der elektrischen Schnellbahn Berlin-Zossen haben stetig bessere Resultate ergeben, und es ist nunmehr eine Geschwindigkeit von 150 Kilometer per Stunde erzielt worden, während die angestrebte 200 Kilometer beträgt. Die Versuchsfahrten sind aber einstweilen eingestellt worden, da die Gefahrgrenze nahezu erreicht war.

Frl. Stone.

Sofia, Bulgarien, 12. Nov. Die bulgarische Regierung mischt sich fort und fort in die Verhandlungen behufs Freigabe der, von Briganten entführten amerikanischen Missionärin Frl. Stone. Sie will es durchsetzen, daß ihre Freigabe jenseits der Grenze, also nicht auf bulgarischem Gebiet, stattfindet.

Es ist wieder ein Brief von Frl. Stone eingetroffen. Der Inhalt klingt hoffnungsvoll, sie klagt auch nicht über schlechte Behandlung, läßt aber doch erkennen, daß sie durch die Gefangenschaft und das Wetter ziemlich zu leiden hat.

Die Boerenfrage.

Weitere Grausamkeiten von den Briten beabsichtigt.—Die Chamberlain-Erörterungen.—Preußisch-hessisches Dorf stiftet eine DeWet-Büste.

Berlin, 12. Nov. Freunde des Dr. Leyds wollen wissen, daß die Boeren in der Nähe von Kapstadt ein britisches Lager erobert hätten, welches Remonten für die, jetzt von England nach Südafrika unterwegs befindliche Kavallerie enthielt. Es wird hinzugefügt, man wisse auch in London von diesem Erfolg der Boeren; aber die britischen Behörden unterdrückten die Nachrichten über den Verlust von Kriegsmaterial, wenn derselbe nicht von Verlust an Menschenleben begleitet sei, vollständig.

London, 12. Nov. Lord Kitchener meldet dem britischen Kriegsamt unter'm Gestrigen aus Pretoria, daß General De Wet im nordöstlichen Theil des Oranje-Staates entdeckt worden sei, wo sich in der letzten Zeit die Boeren unter seiner Führung angehäuft hätten, und daß die Briten jetzt unterwegs seien, um dieselben zu zerstreuen.

Kitchener gibt die gesammten Boeren-Verluste in der letzten Woche auf 63 Todte, 105 Verwundete, 104 Gefangene und 45 freiwillig Kapitulirende an.

Paris, 12. Nov. Ein Komite von Irländern besuchte gestern den Major McBride, welcher die (in Chicago organisirte) Irländische Transvaal-Brigade geführt hatte, und überreichte ihm einen Ehrendegen und eine Adresse. Major McBride hielt eine Rede, worin er die Hoffnung aussprach, daß das nächste Mal, da er den Engländern gegenüberstehen werde, auf englischem Boden sein werde. Er verdammte den Parlamentarismus und sagte, die Duldsamkeit sei bereits bis zur Extremität des Verbrechens getrieben worden; die Partei der physischen Gewalt sei zwanzig Jahre lang still gewesen, aber nur auf Ersuchen Parnells, daß dem Parlamentarismus eine Gelegenheit gegeben werde, zu zeigen, was er ausrichten könne. Indeß habe der Parlamentarismus dabei Fiasko gemacht, und jetzt sei der Tag für die physische Gewalt. Auch sei der Augenblick glückverheißend dafür. England sei niemals schwächer gewesen, als gegenwärtig. Die Zeit sei gekommen, da die Irländer außer dem Anrufen von Gottes Hilfe sich selber helfen sollten. Die Boeren hätten gezeigt, wie verrottet die britische Armee sei, und die erste Probe werde auch zeigen, wie faul es mit der britischen Flotte stehe. Wenn die jetzige Generation der Irländer dahinscheide, ohne ihre Unabhängigkeit errungen zu haben, so würde sie vor der Nachwelt als Feiglinge und unwürdig ihrer großen Vorfahren dastehen.

London, 12. Nov. Wie die „Daily Mail" aus Kapstadt meldet, hat Lord Kitchener die Verfügung erlassen, daß a l l e Boeren, welche mit britischen Uniformen bekleidet gefangen genommen werden, erschossen werden sollten. Die Stadtwehr von Kapstadt ist auf's Neue in Dienst beordert worden!

Das nämliche Blatt macht Mittheilung über einen angeblichen Friedensplan Kruegers. Diesem Plan zufolge würde den beiden Republiken Selbstverwaltung gewährt werden, die von Frankreich und Rußland garantirt würde. Als Gegenleistung würden die Boeren an Großbritannien den Rand und die Goldfelder abtreten, was die einzige von den Boeren zu leistende Entschädigung sein sollte.

Im Haag, 12. Nov. Die von einer Neuigkeits-Agentur verbreitete Depesche, welche die Bedingungen nennt, unter welchen die Boeren angeblich Willens sind, Frieden zu schließen, und behauptet, daß diese Bedingungen in einem Dokument niedergelegt sind, welches unter den Mächten zirkulirt werden soll, entstand anscheinend in einem englischen Provinzialblatt. Die Boeren-Delegaten im Haag sagen, daß die Nachricht jeder Begründung entbehrt.

Berlin, 12. Nov. Die „Vossische Zeitung" meldet über weitere niederträchtige Behandlung der gefangenen Boeren durch die Engländer. Den, auf der Insel St. Helena untergebrachten Boeren ist es neuerdings verboten worden, Zeitungen und sonstige Druckschriften zu lesen, und schweren Strafen setzen sich Diejenigen aus, welche es sich beifallen lassen sollten, ihnen geistige Nahrung zuzuführen!

Die Bewegung gegen die verlogenen Aeußerungen des britischen Kolonialsekretärs Chamberlain über die deutsche Armee wird jetzt einigen Blättern ungemüthlich. Außer der „Kölnischen Zeitung", dem einzigen notorisch engländerfreundlichen Blatt in Deutschland, suchen auch die „Nationalzeitung" und die „Berliner Neuesten Nachrichten", möglichst abzuwiegeln; sie sagen zwar von Chamberlain nichts besonders Gutes, zeigen aber Angst, daß diese Kampagne schließlich England in ein Bündniß gegen Deutschland drängen könnte.

Wiesbaden, 11. Nov. Das Dorf Schierstein, im Regierungsbezirk Wiesbaden, hat zwar nur 2300 Einwohner; aber es ist das erste, das mit seinem Enthusiasmus für die Boeren in den Säckel gegriffen und eine De Wet-Büste gestiftet hat. Dieselbe soll am nächsten Sonntag feierlich enthüllt werden. Man erwartet dabei wieder eine große Kundgebung für die Boeren und eine energische Demonstration gegen Chamberlains gemeine Lügen.

Vom Bundesrath gutgeheißen.

Die neue deutsche Zoll-Vorlage.

Berlin, 12. Nov. Der Bundesrath hat die vielbesprochene neue Zoll-Vorlage jetzt gutgeheißen. Wie es heißt, sind vorher noch verschiedene Aenderungen an ihr vorgenommen worden, über welche jedoch noch nichts Näheres bekannt ist.

Polenbündler verurtheilt.

Berlin, 12. Nov. Der, in Posen im Juli vertagte Prozeß gegen 13 polnische Akademiker wegen Geheimbündelei hat jetzt nach mehrtägigen Verhandlungen zur Verurtheilung sämmtlicher Angeklagten zu Gefängnißstrafen von 2 Wochen bis 4 Monaten geführt. Den Vorsitz bei den Verhandlungen führte Landesgerichtsdirektor Dr. Felsmann. Der Prozeß, der nur rein polizeiliche Bedeutung hat, erregte im Juli dadurch einiges Aufsehen, daß die Vertheidiger es damals ablehnten, schriftliche Anträge zu stellen, weil das Gericht ihnen bei der Vertheidigung zu enge Grenzen gezogen habe. Die Vertagung wurde nothwendig, weil das Gericht die Vernehmung zweier im Auslande lebender Zeugen beschloß. Diesmal verlief der Prozeß ohne jeden Zwischenfall.

Neuer deutscher Gesandter in London.

Berlin, 12. Nov. Zu dem (schon an anderer Stelle erwähnten) Rücktritt des Grafen v. Hatzfeldt-Wildenburg als deutschem Gesandten am britischen Hofe ist noch hinzuzufügen, daß Graf Wolff v. Metternich zu seinem Nachfolger ernannt wurde. Dieser hat schon andere wichtige diplomatische Posten bekleidet und ist beim Kaiser, sowie beim König Edward sehr beliebt.

Keine amerikanischen Lokomotiven nachbestellt.

München, 12. Nov. Ueber die Erfolge amerikanischer Lokomotiven auf den bairischen Staatsbahnen ist viel hin und her gestritten worden. In letzter Zeit hieß es bekanntlich, die bairische Verwaltung habe solche Lokomotiven nach einem neueren Patent nachbestellt. Jetzt aber wird diese Meldung für völlig unrichtig erklärt, mit dem Hinzufügen, die amerikanischen Lokomotiven hätten bedeutend mehr Kohle verbraucht, als deutsche, aus welchem Grunde man an keine Nachbestellungen solcher Lokomotiven denke.

Neue Küstenstürme in England.

London, 12. Nov. Sämmtliche Küsten des Vereinigten Königreiches wurden von Wind-, Regen- und Schneestürmen heimgesucht. Am heftigsten ist der Sturm im Britischen Kanal. Bergehoch gehen die Wogen. Ein Halbdutzend kleiner Fahrzeuge, die man von Dover aus sehen kann, läßt Nothsignale flattern, und die Mannschaften klammern sich verzweifelt an das Takelwerk; aber die Rettungsboote können sie nicht erreichen. Eine Anzahl anderer kleinerer Schiffe ist verunglückt; auch sind verschiedene verhängnißvolle Zusammenstöße vorgekommen, obwohl, soweit bekannt, alle Insassen der betreffenden Schiffe gerettet sind. Sogar der Fußverkehr hat zum Theil eingestellt werden müssen, und an den Schiffsbauhöfen sind wegen der abnormen Regenfälle Hunderte von Leuten müßig.

Schießt auf den amerikanischen Gesandten.

Bogota, Kolombia, 12. Nov. Eine Schildwache zu Tequendema wollte den Paß des amerikanischen Gesandten Charles Burdett Hart nicht anerkennen und feuerte sogar einen Schuß auf den Diplomaten ab, allerdings ohne ihn zu treffen. Die Regierung hat die Schildwache schon bestraft und wird jetzt darauf sehen, daß der Gesandte genügenden Schutz findet.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Cherbourg: Kaiserin Maria Theresia, von New York nach Bremen.
Glasgow: Arcadian von Montreal.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Der Schulbesuch.

Nach den jetzt vollständig vorliegenden Listen sind im Monat Oktober die städtischen Hochschulen durchgängig täglich von 10,020 Schülern besucht worden; zum Besuch angemeldet sind 11,023. In den Elementarschulen bezifferte der Durchschnittsbesuch sich auf 218,721 Köpfe. Der Schulrath wird angegangen werden, die jetzt in der Fröbel-Schule, Ecke 21. und Robey Str., befindliche Taubstummen-Klasse nach der Whittier-Schule an 23. und Lincoln Str. zu verlegen.

* Die Polizei der Bezirkswache an der Rawson Str. späht nach zwei Dieben, die gestern Abend dem Nr. 706 Noble Str. wohnhaften lahmen Zigarrenmacher Martin Carroll in der Nähe seiner Wohnung seine Krücken stahlen, auf welchen er gewohnt war, sich mühsam fortzuschleppen. Carroll war auf dem Wege nach seiner Wohnung ermüdet und hatte sich zur Rast niedergesetzt. Dabei war er eingeschlafen. Als er aufwachte, sah er sich von zwei Straßenräubern umgeben, die ihm seine Taschen auszuplündern trachteten und da sie nichts fanden, die Krücken des Unglücklichen nahmen und davoneilten. Was die Diebe zu dem grausamen Diebstahl veranlaßte, ist fast unbegreiflich. Carroll wurde auf einer Tragbahre nach Hause gebracht.

Dunning-Untersuchung.

Heute wurde der Vertheidigung das Wort ertheilt.

In Dunning führte heute die County-Zivildienstbehörde die Untersuchung der gegen Kate Green und Mae Hay erhobenen Anklagen fort. Im Laufe des Vormittags wurden die letzten Belastungszeugen vernommen, worauf der Vertheidigung das Wort ertheilt wurde. Dr. Minnie Hinsch, ein Mitglied des hausärztlichen Stabes des Irrenhauses in Dunning, sagte aus, daß sie die Patientin Kate Kurkowski, die angeblich Hungers gestorben sein soll, kurz vor ihrem Ableben untersuchte. Sie fand Geschwüre in der Kehle der Frau, die, nach Ansicht von Dr. Hinsch, an Skorbut starb. Die Zeugin erinnerte sich, daß der Patientin auf ärztliche Anordnung Zitronensaft und Strychnin verabreicht worden war. Anwalt Gash, der Vertheidiger der beiden Wärterinnen, stellte den Antrag auf Niederschlagung des Verfahrens, da das vorgebrachte Beweismaterial die Anklage in keiner Hinsicht rechtfertige. Die Zivildienstbehörde wies diesen Antrag jedoch ab. Dagegen gelang es Gash, die Zulassung der täglichen Berichte der Wärterinnen Green und Hay als Beweismaterial durchzusetzen, obwohl Anwalt Bull, der Vertreter der Zivildienstreform-Association, dagegen Einspruch erhob. Superintendent Lang bezeugte, daß die Krankenberichte der Wärterinnen von den behandelnden Aerzten genau geprüft würden, worauf die Zivildienstbehörde entschied, daß sie als Beweismaterial zuläßig seien. Sie enthalten eine Beschreibung des Zustandes der Kranken an jedem einzelnen Tag, sowie Aufschluß über die ihnen gereichten Nahrungsmittel und Arzneien. Die wichtigste Entlastungszeugin war Margaret Eastman, die Vorsteherin der Abtheilung für weibliche Insassen des Irrenhauses. Ihrer Aussage nach erhielten sowohl Kate Kurkowski, wie Kate Neddo, genau die ärztlich für sie verordneten Speisen. Kate Kurkowski wurde, wie Frau Eastman ferner zu Protokoll gab, zeitweise gewaltthätig und mußte nach einer anderen Abtheilung verlegt werden, nachdem sie sich eines Tages thätlich an einer Wärterin vergriffen habe. Frau Neddo soll auch eine sehr widerspenstige Patientin gewesen sein, oft drei oder vier Tage getrotzt und die Aufnahme guter Nahrung verweigert haben, so daß sie mittels Röhren künstlich ernährt werden mußte.

* Frau Etta Shoke, welche sich in ihrer Nr. 845 Milwaukee Ave. befindlichen Wohnung infolge einer Gasolin-Explosion schwere Brandwunden zuzog, ist denselben heute erlegen. Die Verstorbene war 29 Jahre alt.

* Beim Versuch, an 71. Str. einen Vorstadtzug der Rock Island-Bahn zu besteigen, kam heute Morgen der Buchbinder E. J. Hartmann, wohnhaft Nr. 7044 Lowe Ave., zu schwerem Schaden. Man schaffte ihn nach dem Englewood Union-Hospital.

* Acht Bewerber um Anstellung als Feuerwehr-Telegraphisten oder Drahtspanner stellten sich zu der Prüfung ein, welche die Zivildienstbehörde heute abhielt. Unter den Prüflingen, die gerne Drahtspanner in Diensten der städtischen Feuerwehr werden möchten, befindet sich auch der Motorführer James Driscoll, der das schöne Körpergewicht von 300 Pfund hat. Trotzdem glaubt er im Stande zu sein, ohne besondere Mühe die hohen Pfosten erklimmen zu können, an welche die Drähte des Feueralarm-Systems gespannt sind.

* Frank P. Miller wurde gestern von Detektives der Bezirkswache in Englewood verhaftet, weil er angeblich in schwindlerischer Weise gewissen Personen angenehme Stellungen im Postdienst mit $60 Monatsgehalt in Aussicht stellte. Er soll an sein Anerbieten stets die Bedingung geknüpft haben, daß ihm $20 überlassen werden müßten, damit er dem Stellensucher die nöthige Uniform verschaffen könne. Unter denen, die von ihm gerupft worden sein wollen, befinden sich unter Anderen: Louis Ellman, Nr. 1623 Clark Str.; Charles Stahl, Nr. 260 25. Place, und Louis Bauer, Ecke 12. und Sangamon Str.

* In der Harrison Str.-Bezirkswache sitzt seit heute Morgen ein gewisser Richard Burke unter der Anklage, hinter Schloß und Riegel, mit den Gaunern im Bunde gestanden zu haben, die vorgestern Abend den Kassenapparat im Bureau des Barnett House, Nr. 383 Clark Straße, plünderten. Burke, der vor einigen Wochen aus Colorado hierherkam, war im Barnett House abgestiegen, ließ sich aber weder am letzten Samstag noch am Sonntag dort sehen. Die Polizei behauptet, daß Burke am Sonntag Nachmittag in mehreren Logishäusern an Clark Straße vorsprach, um einen Revolver zu entleihen.

Das Wetter.

Das Wetter-Bureau meldet für die nächsten 24 Stunden die folgende Witterung an:
Chicago und Umgegend: Klar heute Abend und Mittwoch; fortdauernd kühl heute Abend bis zu 25 bis 30 Grad über Null; wärmer am Mittwoch; frische Nordwestwinde, die am Mittwoch nach Süden umschlagen.
Illinois: Klar heute Abend und Mittwoch; wärmer im nördlichen Theile am Mittwoch; nordwestliche, nach Süden umschlagende Winde.
Indiana: Klar heute Abend und Mittwoch; kühler heute Abend; wärmer im westlichen Theile am Mittwoch; nordöstliche Winde, die am Mittwoch nach Süden umschlagen.
In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 60 Grad; Nachts 12 Uhr 43 Grad; Morgens 6 Uhr 32 Grad; Mittags 12 Uhr 35 Grad.

Das Strafgericht.

Zwei Redakteure des „Chicago American" von Richter Hanecy zu Gefängnißhaft verurtheilt.

Die Urtheilsvollstreckung durch Einleitung eines Habeas-Corpus-Verfahrens gestundet.

Richter Dunne ist der Nothhelfer.

Richter Hanecy gab heute sein Urtheil ab in dem Strafverfahren, welches er von dem Anwalte Simeon P. Shope gegen den Herausgeber und verschiedene Angestellte des „Chicago American" hatte einleiten lassen, weil in genanntem Blatte, in Verbindung mit der von ihm in dem Quo Warranto-Verfahren gegen den Gastrust gefällten Entscheidung, höchst unerbietige Dinge über ihn gesagt worden waren. Es standen, da der Herausgeber Hearst nicht in Frage kam, weil er um die besagte Zeit nicht in Chicago gewesen, und da sich auch ein zweiter Angeklagter nicht unter der Jurisdiktion des Richters befindet, heute nur vier Inkulpaten vor dem Richter, und zwar: Der verantwortliche Hauptredakteur Andrew M. Lawrence; der Feuilletonist H.S. Canfield; der Geschäftsführer S. S. Carvalho und der Hilfs-Lokalredakteur John C. Hammond. In seinem Erkenntniß spricht der Richter die beiden Letztgenannten von Schuld und Fehle frei, Herrn Lawrence und Herrn Canfield dagegen der ihnen zur Last gelegten Vergehungen im vollsten Umfange schuldig, weshalb er dem Erstgenannten eine 40tägige und dem Letztgenannten eine 30tägige Haftstrafe zudiktirt. Die Vollstreckung des Urtheils ist bis auf Weiteres durch Einleitung eines Habeas Corpus-Verfahrens gestundet worden. Richter Dunne stellte, auf Ansuchen des Vertheidigers Thompson, den vorläufigen Habeas Corpus-Befehl aus.

Es hatte sich eine überaus große Anzahl von Neugierigen in dem Gerichtssaale eingefunden, als Richter Hanecy einige Minuten nach 10 Uhr seinen Sitz auf der Richterbank einnahm und das umfangreiche Schriftstück hervorzog, worin er sein Urtheil niedergelegt. Der Richter verlas dasselbe unter lautloser Stille. Es wird darin berichtet, daß und weshalb die Einleitung des Verfahrens erfolgt sei. Es wären am 28. und am 29. Oktober, nachdem der Richter in dem vorbesagten „Quo Warranto"-Verfahren seine Entscheidung gefällt, aber ehe dieses Verfahren durch Eintragung des Urtheils (welche auch jetzt noch nicht erfolgt sei) endgiltig vor ihm zum Abschluß gebracht worden, im „Chicago American" eine ganze Reihe von Artikeln erschienen, welche der fraglichen Entscheidung wegen die gröbsten Angriffe auf und scharfe Drohungen gegen ihn enthalten hätten. Diese Angriffe und Drohungen, darauf berechnet, im Volke eine Mißstimmung gegen den Richter zu erregen, mußten als ein Versuch aufgefaßt werden, die Rechtspflege zu behindern. Die von der Vertheidigung geltend gemachten Einwände: daß der Richter nicht befugt gewesen sei, für diesen Fall einen besonderen öffentlichen Ankläger zu ernennen; daß die Verhandlung des Falles vor einem anderen Richter, oder doch vor Geschworenen erfolgen müsse; daß der „Quo Warranto"-Fall gegen den Gastrust abgeschlossen gewesen sei, sobald die Entscheidung in öffentlicher Gerichtssitzung verkündigt war, bezeichnet der Richter, auf Grund autoritativer einschlägiger Entscheidungen als hinfällig. Er kommt dann zu dem Schlusse, daß der Geschäftsführer mit der Veröffentlichung der Artikel nichts zu thun gehabt, und daß der Hilfs-Lokalredakteur die Veröffentlichung nicht zu verhindern vermocht habe. Herr Canfield aber, der Verfasser, und Herr Lawrence, als verantwortlicher Redakteur, seien für die unzuläßige Veröffentlichung haftbar und müßten dafür büßen, dieser mit 40 Tagen, jener mit 30 Tagen Freiheitsentziehung.

Die Vertheidigung hatte dergleichen erwartet und bereits ein Habeas Corpus-Gesuch im Interesse von allen vier Angeklagten vorbereitet. Nachdem die Namen der Herren Carvalho und Hammond aus dem Gesuche gestrichen waren, eilte Herr Thompson mit demselben spornstreichs zu Richter Dunne. Dieser gab dem Gesuche auch unverzüglich statt.

Die Annahme des Herrn Thompson, daß seine Klienten bereits gefangen wären, erwies sich nachträglich indessen als irrig. Richter Hanecy hatte die Verurtheilten nach Schluß der Sitzung ruhig wieder gehen lassen, mit dem Bedeuten, sie würden sich um 2 Uhr wiederum vor ihm einzustellen und dann ihre Haftstrafe anzutreten haben. Es fragt sich nun, ob Richter Dunne's Habeas Corpus-Befehl rechtsgiltig ist, weil er erlassen worden ist, ehe die Angeklagten sich unter der Obhut des Sheriffs befanden.

Zur festgesetzten Zeit stellten die Verurtheilten sich Nachmittags vor dem Richter wieder ein, der sie dann einem Hilfssheriff überwies. Richter Dunnes Habeas Corpus-Befehl trat dann in Kraft, und nun schwebt das Verfahren vor diesem Richter.

Herausgeber Hearst muß sich übrigens darauf gefaßt machen, daß ihn der Richter ebenfalls ergreifen lassen wird, sobald er wieder einmal nach Chicago kommt.

Weibliche Einbrecher.

Sie sollen in Englewood ihr Unwesen treiben.

Während Frau S. E. Collins gestern Nachmittag in der unteren Stadt Einkäufe besorgte, wurde in ihre Wohnung, Nr. 6003 Wentworth Ave., ein Einbruch verübt und Kleidungsstücke im Gesammtwerth von $500, sowie $50 in Baargeld, gestohlen. Aus der Thatsache, daß nur der werthvollste Theil der Garderobe von Frau Collins verschwand, schließt die Polizei, daß der Einbruch von weiblicher Hand verübt worden ist, und auch Frau Collins behauptet, daß ein Mann nie im Stande gewesen wäre, eine so sachgemäße Auswahl unter der großen Zahl ihrer Gewänder zu treffen. Unter den geraubten Kleidungsstücken befinden sich eine Seehundspelz-Jacke im Werthe von $100, eine mit Astrachan besetzte Jacke im Werthe von $75, zwei seidene Kleider, für welche Frau Collins $75 bezahlte, sowie noch nicht verarbeitete seidene Kleiderstoffe im Werthe von $50. Frl. Collins beklagt den Verlust von zwei Ringen, die sie auf $75 im Werth abschätzt, sowie von $50 in Baar, die sie als Sekretärin des Companion Court Nr. 407, J. O. F., in Verwahrung hatte. Da in der letzten Zeit in Englewood mehrere Einbrüche verübt wurden, bei welchen außer Schmucksachen ausschließlich werthvolle Damen-Garderobestücke gestohlen wurden, so ist die Polizei fest überzeugt davon, daß sie es mit weiblichen Einbrechern zu thun hat.

Im Tode vereint.

Heute Morgen ist der 54 Jahre alte Julius Yankee seiner Gattin, die am Donnerstag bei einem Brand in ihrer Wohnung, Nr. 151 Larrabee Str., ein schreckliches Ende fand, im Tode nachgefolgt. Yankee, der ebenfalls schwere Brandwunden erlitten hatte, ist denselben heute im Alexianer-Hospital erlegen. Bekanntlich kochte Yankee auf seinem Küchenofen Theer, der in Brand gerieth. Bei den Löschversuchen zog sich Yankee schwere Brandwunden zu, und seine Frau, die ihm die brennenden Kleider vom Leibe reißen wollte, glitt aus und fiel in den aus dem Kessel übergelaufenen noch kochend heißen Theer. Die Unglückliche war schon bald darauf eine Leiche. Jetzt sind die Gatten im Tode vereint.

Modifizirt.

Richter Neely hat den Einhaltsbefehl, durch welchen es dem Schulrath untersagt worden ist, aus öffentlichen Mitteln Lehrbücher für die Schüler der öffentlichen Schulen anzuschaffen, dahin modifizirt, d. h. herabgemäßigt, daß es der Erziehungsbehörde nach wie vor unbenommen sein soll, Kindern unbemittelter Eltern Lehrbücher leihweise zum Gebrauch zu überlassen.

* Im Erdgeschoß der Anlage der Turner Braß Works, Nr. 122 Kinzie Str., gerieth heute Morgen um 1 Uhr ein Holzstoß in Brand. Glücklicher Weise wurde das Feuer bald nach seinem Entstehen entdeckt, und die Feuerwehr wurde der Flammen unschwer Herr. Der Sachschaden wird mit $100 beziffert.

* Postmeister Coyne ließ gestern Frank Cannilo vor sich kommen, der am Sonntag an der North Ave.-Brücke einem Jungen nachsprang und ihn vor dem Tod des Ertrinkens im Fluß rettete. Cannilo ist ein Anwärter auf Anstellung als Clerk im Hauptpostamt, und der Postmeister beschied ihn zu sich, um ihn seiner muthigen That wegen zu belobigen.

* Geheimpolizisten der Joliet- und Chicago Electric-Bahn befanden sich gestern in Lemont, wo sie in Erfahrung zu bringen suchten, wer die Verüber des teuflischen Anschlages sind, dem am Sonntag in der Nähe der Steinbrüche der „Western Stone Co." nahezu eine Anzahl Menschenleben zum Opfer gefallen wären. Die Bösewichte versuchten, zwei Entgleisungen von elektrischen Wagen herbeizuführen.

* Die Northwestern Telephone Co.", welche die „unabhängigen" Telephonanlagen in Elgin, Joliet und Aurora kontrolirt, hat sich der „Interstate Independent Telephone and Telegraph Co." angeschlossen, die angeblich versuchen will, die sämmtlichen Landdistrikte des östlichen Jowa, Illinois und Indiana, sowie das westliche Ohio mit einem Telephon-Netz zu überziehen.

* Die Eisenbahnen haben sich auf einen Fahrpreis zu der bevorstehenden Viehaustellung geeinigt, der den für die Reise nach Buffalo zur all-amerikanischen Ausstellung angesetzten Preis durch seine Billigkeit noch übertrifft. Gestern erhielt der Betriebsleiter Stinner den Bescheid, daß auch für Ontario die Regel einzuhalten sei, nach welcher für die Rundfahrt dem Fahrpreis für die Einzelfahrt $2 zugeschlagen werden.

* Auf Antrag des Staatsanwaltes erklärte heute Richter Ball die Bürgschaft von Dennis McCarthy für verfallen, nachdem der Staatsanwalt in Erfahrung gebracht hatte, daß Abraham S. Beamish, einer der Bürgen von McCarthy, sein Grundeigenthum durch Vermittelung eines Dritten an seine Frau übertragen hat. Die Bürgschaft von McCarthy, der unter der Anklage des Todtschlags steht, beträgt $15,000.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Dalley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt	Ankunft
Des Moines, Omaha, Denver, Salt Lake, San Francisco	*10.00 B	* 8.00 R
Ced. Rapids, Des Moines, Omaha, C. Bluffs, Salt Lake, S. Francisco, Los Angeles, Portland	* 6.30 R *11.30 R	* 7.42 B * 9.30 B * 8.30 B
Denver, Omaha, Sioux Cy.	*11.30 R	* 7.42 B
C. Bluffs, Omaha, Des Moines, Marshalltown, Cedar Rapids	* 5.30 R * 6.30 R *11.30 R	* 6.55 B * 8.34 B * 8.30 B
Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Traer, Sanborn	* 7.15 R ***11.30 R	* 8.34 B ** 8.30 R
Nord-Iowa und Dakotas	*** 7.15 R	o 8.34 B
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.35 R	** 1.15 R
Black Hills und Deadwood	*11.30 R	* 7.42 B
Duluth Limited	*10.00 R	* 7.00 B
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson, Stillwater	* 9.00 B * 6.30 R *10.15 R	* 9.30 B *12.25 R * 9.45 B
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 9.00 B	** 6.10 R
Winona, La Crosse, Mankato u. westliches Minnesota	** 3.00 B *10.15 R	** 9.45 R * 7.00 B
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 B	* 6.10 R ** 1.15 R
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 R	*11.10 B
Green Bay & Menominee	* 9.00 B + 3.00 R	** 4.00 R ** 9.30 R
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander	** 3.00 B * 5.00 R	* 9.30 B ** 9.30 R
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette und Lake Superior	x 3.00 B * 8.00 R	** 9.30 R * 7.30 B
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 R	* 7.30 B

Davenport, Rock Island, Moline—Abf. **12.35 B.

Rockford und Freeport—Abf. **7.25 B., *8.45 B., **10.20 B., **4.45 R., *6.50 R., **11.25 R.

Rockford—Abf. **3.00 B., *4.00 B., **9.00 B., *2.02 R., **6.30 R.

Beloit, Janesville, Madison — Abf. **3.00 B., *4.00 B., *9.00 B., **4.25 R., **5.01 R., **6.30 R.

Janesville, Madison — Abf. *6.30 R., *10.00 R., *10.15 R.

Waukesha — Abf. **3.00 B., *4.00 B., **7.00 B., **9.00 B., **3.00 R., *8.00 R.

Green Lake—Abf. **3 B., *4.00 B., **11.30 B., **8.00 R., ***10.30 R.

Lake Geneva—Abf. *8.00 B., *8.45 B., *9.10 B., X12.35 R., V1.20 R., *2.02 R., **3.30 R., **5.01 R.

Milwaukee—Abf. **3.00 B., *4.00 B., **7.00 B., *9.00 B., **11.30 B., **2.00 R., **3.00 R., *5.00 R., *8.00 R., *10.30 R.

* Täglich. ** Ausgen. Sonntags. * Sonntags. o Ausgenommen Montags. *** Ausgen. Samstags. x Täglich bis Menominee. V Nur Samstags. X Freitags. + Täglich bis Green Bay.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Ottawa, Streator, LaSalle	** 8.20 B	** 6.10 R
Rochelle, Rockford, Forreston	** 8.20 B	** 2.15 R
Mendota, Galesburg	** 8.20 B	** 2.15 R
Galesburg, Burlington, Council Bluffs, Omaha, Lincoln	* 9.05 B	* 8.30 R
Deadwood, HotSprings, S.D.	* 9.05 B	* 8.20 R
Helena, Tacoma, Portland	* 9.05 B	* 9.25 R
Illinois und Iowa Lokal	*11.30 B	* 7.00 B
Texas Punkte und Mexiko	*11.30 B	* 2.20 R
Galesburg, Quincy, Hannibal	*11.30 B	* 2.20 R
Denver, Utah, California	* 4.00 R	* 8.30 R
Fort Madison, Keokuk	* 4.00 R	* 2.20 R
Rock Falls, Sterling, Rockford	** 4.30 R	**10.35 R
Yorkville, Ottawa, Streator	** 4.30 R	**10.35 R
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	* 5.30 R	* 9.30 B
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth	* 6.10 R	* 8.30 R
St. Paul, Minneapolis	* 6.30 R	* 9.25 B
Dubuque, LaCrosse, Winona	* 6.30 R	* 9.25 B
Kansas City, St. Joseph	*10.30 R	* 7.00 B
Quincy und Hannibal	*10.30 R	* 7.00 B
St. Paul, Minneapolis	***10.55 R	* 9.35 R
Dubuque, LaCrosse, Winona	***10.55 R	* 9.35 R
Denver, Utah, California	*11.00 R	* 7.20 B
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	*11.00 R	* 7.20 B
Deadwood, HotSprings, S.D.	*11.00 R	* 8.30 B
Keokuk und Fort Madison	*11.00 R	* 7.00 B

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags. *** Täglich, ausgenommen Samstags.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Straße und Auditorium Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt:	Ankunft:
N. Orleans & Memphis Special	* 8.30 B	* 9.25 R
Hot Springs, Ark., via Memphis	* 8.30 B	* 9.25 R
Memphis & New Orleans Lim., Hot Sp'gs, Ark., via Memphis, Nashville	* 6.10 R	*10.50 B
Monticello, Ill., und Decatur	* 6.10 R	* 1.10 R
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 R	* 7.35 B
St. Louis, Springfield Daylight Special, Decatur	*11.00 B	* 7.30 R
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal	+8.35 B	+7.00 R
Peotone — New Orleans	* 2.50 B	
Bloomington und Chatsworth	+8.35 B	+9.25 R
Bloomington und Chatsworth	+4.30 R	+1.10 R
Champaign und Gilman Lokal		* 1.10 R
Evansville Expreß	* 8.30 B	* 7.00 R
Evansville, Cairo und South	* 8.40 R	* 7.00 B
Kankakee und Rantoul	* 4.30 R	*10.00 B
Omaha, San Francisco	* 5.45 R	* 9.30 B
Dubuque, S'x City, Sioux Falls	* 5.45 R	* 9.30 B
Dubuque & Sioux City Expreß	* 8.30 B	* 7.00 R
Omaha, Sioux City Postzug	* 2.55 B	* 9.30 R
Rockford Passagierzug	* 2.30 R	*10.05 B
Rockford und Dubuque	+3.45 R	+12.55 R

* Täglich. + Täglich ausgenommen Sonntags.

West Shore-Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 R. Ankunft in Boston.. 5.50 R.

Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 B. Ankunft in Boston..10.20 B.

Via Nickel Plate.

Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 R. Ankunft in Boston.. 4.50 R.

Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 B. Ankunft in Boston..10.20 B.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 R. Ankunft in Boston.. 5.50 R.

Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 B. Ankunft in Boston..10.20 B.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll. Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 R	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 B	* 5.55 R
Lafayette und Bloomington	**11.45 B	** 8.40 R
Indianapolis und Cincinnati	** 8.30 B	** 5.55 R
Indianapolis und Cincinnati	*11.45 B	** 8.40 R
Lafayette Accomodation	* 3.20 R	*10.35 B
Lafayette und Louisville	* 9.00 R	* 7.23 B
Indianapolis und Cincinnati	* 9.00 R	* 7.23 B
F. Lick und W. Baden Springs	* 8.30 B	* 5.55 R
F. Lick und W. Baden Springs	* 9.00 R	* 7.33 B

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Alton.

—Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Office, 101 Adams Str., 'Phone Central 1167. Züge fahren ab nach Kansas City und dem Westen: *4.00 R.; *6.30 R.; *11.45 R.—Nach St. Louis und dem Süden: **9.30 B.; *11.45 B.; *9.00 R.; *11.45 R. — Nach Peoria: **9.30 B.; *4.00 R.; *11.45 R. — Züge kommen an von Kansas City: *7.15 B.; *8.10 B. — Von St. Louis: *7.15 B.; *8.10 B.; *4.20 R.; **8.00 R. — Von Peoria: *7.15 B.; *1.30 R.; **8.00 R. — Bloomington Akkomodations-Züge verlassen Chicago: *8.15 B., kommen an in Chicago: *10.10 B.; 1:30 R. und *9.15 R.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß	** 7.15 B	**5.15 R
New York & Washington Vestibled Limited	*10.20 B	*9.00 R
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	* 3.30 R	*9.00 B
Columbus und Wheeling Expreß	* 7.00 R	*6.50 B
Cleveland und Pittsburg Expreß	* 8.00 R	*6.50 R

* Täglich. ** Täglich ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station Polk und Dearborn Str. — Tel.: Harrison 3274.

	Ank.	Abf.
Marion Lokal	**7.30 B	**6.25 R
N. York & Boston	*3.00 R	*5.20 R
Jamestown und Buffalo	*3.00 R	*5.20 R
Rochester, Huntington Accomod.	*4.10 R	*10.00 B
New York und Boston	*9.20 R	*7.35 B
Columbus und Norfolk, Va.	*9.20 R	*7.35 B

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., an der Hochbahnschleife. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 B	9.15 R
New York Expreß	2.30 R	5.25 R
New York und Boston Expreß	8.35 R	7.40 B

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City-Office 115 Adams.—Telephon 2380 Central.

*Täglich.	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap., St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	*8.45 B. *6.30 R. *10.30 R.	*9.30 R. *9.30 B. *1.40 R.
Sycamore und Byron Local	*3.10 R.	*10.35 R.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Grau's Oper in San Francisco.

San Francisco, 12. Nov. Einen großen Erfolg hatte gestern Abend Emma Eames, die bekannte amerikanische Primadonna, als „Elsa" bei der Darstellung von „Lohengrin" durch die Grau'sche Operntruppe, zu verzeichnen. Es war dieser Sängerin erstes Auftreten in San Francisco, und ihr Triumph war ein vollständiger. Das große Theater war bis zu den Thüren mit einem begeisterten Publikum gefüllt. Die übrigen Mitwirkenden, vornehmlich Mme. Schumann-Heink, de Reszke, Bispham und Muhlmann, waren ebenfalls in ihrer besten Verfassung und trugen ihr vollgemessenes Theil dazu bei, die Darstellung zu einem musikalischen Ereigniß zu gestalten.

Mme. Calve leidet gegenwärtig an einem Bronchitis-Anfall und wird mindestens eine Woche lang nicht in „Carmen" auftreten können.

Terpentin und Harz.

Washington, D. C., 12. Nov. Das Zensusbureau hat einen vorläufigen Bericht über die Terpentin- und Harz-Industrie in den Ver. Staaten im Zensusjahr 1900, im Vergleich zum Jahr 1890 veröffentlicht. Darnach betrug der Gesammtwerth dieser Produkte für das Jahr 1900 $20,344,888, gegen $8,077,379 für 1890. Die Zahl der betreffenden Etablissements betrug 1502, gegen 670 vor zehn Jahren, das angelegte Kapital $11,832,845 (gegen $4,062,375), die durchschnittliche Zahl der Arbeiter 41,864 (gegen 15,266), die ausgezahlten Gesammtlöhne $8,390,632 (gegen $2,906,547) und die Kosten der benutzten Materialien $6,196,596, gegen $2,874,693.

Mayor Harrisons Schwester geschieden.

Deadwood, S. D., 12. Nov. Frau Sophie Harrison Eastman, eine Schwester des jetzigen Chicagoer Bürgermeisters Harison, erwirkte gestern hier Scheidung von ihrem Gatten Barrett Eastman, einem Chicagoer Zeitungsmanne, wegen Nicht-Unterstützung. Sie war zu dem Zwecke nach Süd-Dakota gekommen, die Scheidung zu erlangen, und war von ihrem Bruder William Preston Harrison begleitet. Binnen wenigen Tagen wird sie sich nach New York begeben, um dort dauernd zu wohnen.

Als Nachfolger des Ex-Zuchthäuslers.

Springfield, Jll., 12. Nov. Gouverneur Yates ernannte H. Delos L. Grigsby von Pittsfield, einen hervorragenden republikanischen Politiker und früheres Mitglied des Illinoiser Staats-Abgeordnetenhauses, als Nachfolger von Charles H. Payson von Watseka zum Mitglied der staatlichen Ansprüche-Komission. Payson hatte den zahlreichen Angriffen weichen müssen; er hat zugestandenermaßen seinerzeit einen Termin im Kansaser Staatszuchthaus abgebüßt, nachdem er der Beschwindelung eines Klienten (als Anwalt) schuldiggesprochen worden war.

Schuner untergegangen.

Chatham, Mass., 12. Nov. In dem heftigen Sturm, welcher schon seit Sonntag über das Kap dahinfegt, ist ein unbekannter dreimastiger Schooner unfern Chatham während der Nacht untergegangen. Die Monomy-Rettungsmannschaft ist jetzt auf der Suche nach etwa überlebenden Mitgliedern der Bemannung. Man glaubt, daß der Schooner mit Kohle beladen war und leck wurde, während er vor Anker lag.

Ausland.

Geschäftliches vom Ozeanverkehr.

Hamburg, 12. Nov. Der „Hamburgische Korrespondent" veröffentlicht ein Interview mit Herrn Albert Ballin von der Hamburg-Amerika-Linie, in welchem Herr Ballin abermals erklärt, daß die Abnahme in dem Frachtverkehr seiner Gesellschaft durch die rege Passagierbeförderung ausgeglichen wird. „Die Gesellschaften, welche an dem nordamerikanischen Handel betheiligt sind," sagte Herr Ballin, „sollten betreffs der Passagierbeförderung ein Abkommen treffen. Es wäre ein Leichtes, während des Winters 50 Millionen Mark zu sparen, ohne Unbequemlichkeit für die Reisenden. Auf den Schnelldampfern ist jetzt nur ein Achtel des Raumes belegt.

„Ich erwarte nicht viel Schaden von dem Erscheinen der Morgan-Gruppe im Rhedergeschäft. Ich glaube nicht, daß Herr Morgan den Wunsch hegt, die deutschen Gesellschaften zu schädigen.

„Wir beabsichtigen, unsere Statuten derart zu ändern, daß nur Deutsche, welche in Deutschland leben, als Vorsitzer und Mitglieder des Direktorenrathes wählbar sind."

Hr. Ballin erklärte ferner, daß das (von einem englischen Korrespondenten ausgegangene) Gerücht betreffs Verkaufs eines Theiles ihrer Schiffe jeder Begründung entbehre.

Hatzfeldt erhält den Abschied.

Berlin, 12. Nov. Kaiser Wilhelm hat das, schon oft wiederholte Gesuch des Grafen Paul v. Hatzfeldt-Wildenbruch, bisherigen deutschen Botschafters bei der britischen Regierung, um Verabschiedung aus dem diplomatischen Dienst genehmigt, wegen wankenden Gesundheitszustandes. In einem eigenhändigen Brief spricht der Kaiser sein tiefes Bedauern über die Nothwendigkeit des Rücktritts aus. „Ich fühle mich getrieben," heißt es in dem Schreiben, „meinen kaiserlichen Dank auszusprechen für die ausgezeichneten Dienste, welche Sie in den 44 Jahren Ihres amtlichen Lebens meinen Vorgängern auf dem Throne, mir selbst und dem ganzen Vaterlande geleistet haben."

Neue Grubenkatastrophe!

Berlin, 12. Nov. Bei einem Bleierzgruben-Unglück bei Straßberg, Preußen (Regierungsbezirk Merseburg), wurden drei Personen getödtet und 25 verletzt. Dreizehn andere sind verschüttet.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Eine Feuersbrunst zerstörte in Pugwash, Neuschottland (Kanada) 20 der werthvollsten Geschäftshäuser der Stadt.

— Die 63jährige Frau Mary Pott starb in New Albany, Ind., während des Trauergottesdienstes, der in der katholischen Marien-Kirche aus Anlaß des Ablebens ihres Ehemannes abgehalten wurde, an einem Schlaganfall.

— In Philadelphia explodirte im Gebäude der „Liberty Chemical Co." ein Gasbehälter, verletzte 4 Arbeiterinnen und den Maschinenmeister und verursachte einen finanziellen Schaden von $50,000.

— Der San Franciscoer Polizeichef William J. Sullivan starb nach dreiwöchiger Krankheit, und es heißt, daß die Aufregungen, welche ihm der große Streik verursachte, indirekt seinen Tod herbeigeführt hätten.

— Professor Richard Mayo Smith, der den Stuhl für politische Oekonomie an der Columbia-Universität in New York einnahm, wurde während des Abends durch einen Sturz aus einem Fenster des vierten Stockwerkes seines Hauses getödtet. Die Polizei ist der Ansicht, daß es sich um einen Unglücksfall handelt.

— Der Handlungs-Reisende William Simpson von Louisville, Angestellter der Firma Zinsmeister Bros., beging im Bureau der Rechtsanwälte Kohn, Baird & Spindle in Gegenwart eines seiner Prinzipale und eines der Anwälte durch Verschlucken von Karbolsäure Selbstmord, und zwar als ihm wegen eines Defizits von $1000 Vorhaltungen gemacht wurden.

— Aus den bis jetzt eingetroffenen Berichten über die Spezial-Wahl in Alabama geht hervor, daß die neue Verfassung mit einer Mehrheit von 25,000 bis 35,000 Stimmen angenommen wurde. Die Neger gaben weit mehr Stimmen ab als man erwartete, aber doch lange nicht genug, um die Annahme der, ihnen ungünstigen Verfassung zu verhindern.

— Major B. Boynton, Kommander des Großlagers der Makkabäer von Michigan, sagt, daß in Anbetracht des guten Verhaltens des bisherigen Supreme-Schatzmeisters des Ordens in der Vergangenheit die Mitglieder des Ordens zu einem Fonds beitragen sollten, um den Schatzmeister, der bekanntlich nach eigenem Geständniß $60,000 Ordensgelder unterschlagen hat, aus seinen Schwierigkeiten zu helfen.

— Als bei Steubenville, O., ein jahrelang verlassener Schacht der „La Pelle Iron Works" zum ersten Male wieder befahren wurde, und die Bergleute James Robertson, Edward Simpson und William Van Dine sich bereits in ihm befanden, ereigneten sich schlagende Wetter mit solcher Gewalt, daß die Flammen zum Schachteingang herausschlugen. In der nach oben gezogenen Förderschale lagen die verkohlten Leichen Robertsons und Simpsons.

Ausland.

— Die Stadt Herborn in Preuß. Hessen hat in großartigster Weise ihr 650jähriges Bestehen gefeiert.

— Der Polizeipräsident von London ist im Alter von 78 Jahren gestorben.

— Der älteste Sohn des dänischen Kronprinzen, Prinz Christian, ist schwer am Scharlachfieber erkrankt.

— Die, vom Kriegsgericht in Kiel verurtheilten Exzedenten des kleinen Kreuzers „Gazelle" haben appellirt.

— König Edward hat beschlossen, den berühmten Koh-i-Noor-Diamant in die Krone einfügen zu lassen, welche die Königin Alexandra bei der Krönung tragen wird.

— Während der Gouverneur von Erzerum, Armenien, sich auf der Reise nach Musch befand, wurde er von einer Bande Kurden angefallen und gänzlich ausgeplündert.

— Die Eigenthümer sämmtlicher Petroleumwerke in Galizien haben beschlossen, einen „Trust" zu bilden, um der bestehenden rücksichtslosen Konkurrenz ein Ende zu machen.

— Alle deutschen Marine-Offiziere erhalten jetzt Unterricht in drahtloser Telegraphie, und alle Schiffe der deutschen Flotte werden mit den Apparaten ausgestattet werden.

— Bei den jüngsten städtischen Wahlen in Neapel siegten die Kandidaten der Camorra (einem Seitenstück der „Tammany Hall".) Weniger als 50 Prozent der Wahlberechtigten erschienen an der Urne.

— Der amerikanische Botschafter Andrew D. White, welcher am 31. Oktober mit dem „Deutschland" von New York abfuhr, hat in Cherbourg Station gemacht. Er wird am Mittwoch in Berlin eintreffen.

— Als dieser Tage vier Mitglieder der Tegernsee-Truppe das Berliner Kafe Bauer im Gebirgskostüm betraten, wurden sie ob ihres nicht salonmäßigen Anzuges kurzer Hand hinausgeworfen.

— Beim preußischen Handelsministerium sind Gesuche um Abänderungen der Gesetze eingelaufen, welche die Bildung von Syndikaten ermöglichen. Die Gesuche richten sich hauptsächlich gegen die Absichten amerikanischer Kapitalisten.

— Der deutsche Reichskanzler Bülow hatte eine Audienz beim Kaiser und berief dann eine Kabinetssitzung ein. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" sagt, daß der Zweck der Sitzung der war, eine Anzahl vom Bundesrath gemachte Aenderungen in der Zollvorlage zu erörtern.

— Die Berliner „Post" protestirt gegen die Behauptung Pariser Blätter, daß die deutsche Presse der Aktion Frankreichs im Orient feindlich gegenüber gestanden habe. Die „Post" meint, daß die Franzosen zu diesem Glauben durch die Insinuationen der britischen Presse gelangt seien.

— Das preußische Eisenbahnministerium hat beschlossen, von Bremen und Hamburg in Verbindung mit dem transatlantischen Dampferdienst zweimal wöchentlich Schnellzüge über Berlin nach Genua laufen zu lassen, die über Frankfurt a. M. zurückkehren. Man hofft, damit Liverpool und London einen Theil ihres südeuropäischen Verkehrs zu entziehen.

— 500 Damen wohnen in diesem Semester den Vorlesungen an der Berliner Universität bei. Dies ist die höchste bisher erreichte Zahl. Unter ihnen befinden sich die Töchter des Grafen v. Posadowsky-Wehner, Staatssekretärs des Innern, und des Handelsministers Möller. Der neue Rektor der Universität, Kekule v. Stradonitz, ist gegen die Zulassung von Damen an Universitäten.

— Die parlamentarische Gruppe der liberalen Aktion hat einen Aufruf an alle Franzosen erlassen, die „des Landes innere und äußere Größe, Gewissensfreiheit, Unterrichtsfreiheit u.s.w." wünschen. Der Aufruf erklärt, daß das Ministerium gestürzt werden müsse, welches das Nationalvermögen verschleudere, die kostbarsten Freiheiten Freiheiten aufgebe u. s. w. Allem Anscheine nach handelt es sich um einen Aufruf der klerikalen Rechten.

— In der Kolonial-Zeitschrift in Berlin, die übrigens in gar keiner Beziehung zur Regierung steht, erscheint ein Artikel unter dem Titel „Roosevelt". Darin werden dieser und alle Amerikaner auf das Wegwerfendste heruntergerissen. Roosevelt wird ein eitler Poseur genannt. Von den Ver. Staaten heißt es, sie seien keine Nation. Die Amerikaner besäßen keinen Patriotismus, sondern nur Radaulust. Die Ver. Staaten seien keineswegs bestimmt, in der Weltgeschichte eine Rolle zu spielen. Der ganze Artikel ist in charakteristischem, überhebungsvollem Professorenton geschrieben.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Bovic von Liverpool; Ethiopia von Glasgow.
Boulogne: Rotterdam, von New York nach Rotterdam.
Liverpool: Saxonia von Boston.
Bremen: Bremen von New York.

Abgegangen.

New York: Liguria nach Neapel.
Glasgow: Norwegian nach Boston; Numidian nach St. John, N. B.

Cecils Herzensroman.

Aus London wird unterm 22. Oktober berichtet: Gestern ist in der Gemeindekirche der Stadt Edinburgh der Leutnant Francis Cecil, der Enkel des Marquis von Exeter und somit ein Nachkomme des Cecil Lord Burleigh, der Tochter des Börsenmaklers Bain aus Belfast angetraut worden. Seine Mama hatte am Samstag einen letzten Versuch gemacht, das vom Londoner Kanzleigericht erlassene Verbot in der schottischen Hauptstadt rechtskräftig machen zu lassen. Aber weder der Oberkonstabler als Vorstand der Kriminalpolizei, noch Lord Balfour als Vorstand der bürgerlichen Gerichte wollten den aus London stammenden Verhaftsbefehl ausführen. Lady Francis Cecil ist daher in Entrüstung nach London zurückgereist. Der Trauung ihres Sohnes mit Miß Bain wohnten nur wenige Personen bei; dagegen begrüßte eine zahlreiche Menschenmenge das junge Ehepaar, als die beiden Leutchen im Waverly-Bahnhof den Zug bestiegen, der sie nach York entführte.

Damit hat die Liebesgeschichte des neunzehnjährigen Leutnants, die während der letzten Woche alle gesellschaftlichen Kreise in England beschäftigte, ihr vorläufiges Ende erreicht. — Dieser Sprößling des Hauses Cecil war mit seinem Regiment in Irland und lernte in Belfast eine Miß Jessie Bain kennen, deren Reize ihn bestrickten, obschon sie nicht, wie er selbst, einen adeligen Stammbaum aufzuweisen hat, der bis in die Tage der Königin Elisabeth zurückreicht. Der Großvater des Leutnants stammte nämlich in gerader Linie von jenem Staatsmann Cecil ab, den man in der Geschichte der Königin Elisabeth als Lord Burleigh kennt, und der bekanntlich auch der Ahnherr des Marquis of Salisbury, des jetzigen Ministerpräsidenten von England, ist. Dies Alles mußte der junge Leutnant wissen, als er der Tochter des bürgerlichen Börsenmaklers Bain den Hof machte. Ein Cecil ist immer hoffähig, ein Börsenmakler aber nicht. Der jugendliche Leutnant setzte sich über die gesellschaftlichen Vorurtheile hinweg und trug der Tochter des Börsenmaklers seine Hand an. Als seine Frau Mama, Lady Francis Cecil, von der Verlobung und bevorstehenden Heirath ihres Sohnes hörte, gerieth sie in hochgradige Entrüstung. Ihr Zorn wurde noch durch den Gedanken gesteigert, daß auch ihr väterliches Vermögen durch diese plebejische Heirath Gefahr liefe, in unadelige Hände zu gelangen. Lady F. Cecil ist nämlich die Tochter des verstorbenen Sir William Brookes, der seinem Enkel sein großes Vermögen mit einem Einkommen von 8000 £ vermacht hat, so daß der Leutnant nicht nur als Adeliger, sondern auch als Erbe eine gute Partie ist. Lady Cecil reiste nach Irland, um die Heirath zu hintertreiben. Als Minderjähriger steht nämlich der Leutnant noch unter dem Kanzleigericht, das sein großes väterliches Erbe verwaltet. Nach dem englischen Gesetz, welches auch in Irland gilt, können Minderjährige ohne die Zustimmung der Eltern keine Ehe eingehen, und daß Lady Cecil die Verheirathung ihres Sohnes mit der Tochter des Börsenmaklers verbieten ließ, verstand sich von selbst. Aber das mehr oder weniger „Vereinigte Königreich von Großbritannien und Irland" schließt auch Schottland ein, wo das englische Gesetzbuch nicht gilt und die Drohungen des Londoner Kanzleigerichts wirkungslos sind. Als die wüthende Frau Mama den jungen Leuten in Belfast das Heirathen unmöglich machte, packte der Leutnant seine Koffer und fuhr mit seiner Braut hinüber nach Schottland, nicht nach Gretna Green, wo bis vor hundert Jahren flüchtige Liebespärchen sich von dem Dorfschmied jenseits der englischen Grenze als Mann und Frau zusammenschmieden ließen, sondern geradewegs nach Edinburg, um sich dort vor aller Welt in der Kirche trauen zu lassen. Das junge Liebespärchen hätte sich nach altschottischem Brauch auf schottischem Boden durch eine öffentlich abgegebene Erklärung verheirathen können. Solche Eheschlüsse kommen noch hie und da vor, und das englische Gesetz hat in einem berühmten Falle im vorigen Jahrhundert einen von einem englischen Adeligen in solcher Weise geschlossenen Ehebund anerkennen müssen. Aber Papa Bain ist nicht nur ein guter Vater, sondern auch ein guter Geschäftsmann; er wollte von einem derartigen Eheschlusse nichts wissen. Er reiste selbst mit den jungen Leuten nach Edinburgh; dort hielten sie sich vierzehn Tage auf und nach Ablauf dieser für kirchliche Eheschlüsse vom Gesetz vorgeschriebenen Frist ließ der Leutnant in der prächtigsten Kirche der schottischen Hauptstadt, in der Auld Kirk des heiligen Cuthbert, seine Verlobung und bevorstehende Heirath von der Kanzel herab verkündigen, obgleich das englische Kanzleigericht an alle schottischen Standesbeamten und Geistlichen Mittheilungen von dem Verbot des Eheschlusses hatte gelangen lassen.

Die Locken der Herzogin von Marlborough.

Aus London wird geschrieben: Es ist nicht vom Haarwuchs der jetzigen Herzogin von Marlborough, geborenen Vanderbilt, die Rede; auch nicht von den Locken der zwei anderen noch lebenden verwittweten Herzoginnen, die im goldenen Buch des englischen Adels eingetragen sind mit dem erlauchten Titel des Siegers von Blenheim. Ein Buch, das den etwas seltsam klingenden Titel „Die Gesellin einer Königin" trägt, handelt nämlich von Sara Jennings, der schönen, herrschsüchtigen, launenhaften, jähzornigen und geldgierigen Hofdame der Herzogin von York, die später die erste Herzogin von Marlborough wurde. In dem von Molloy verfaßten zweibändigen Werk wird die merkwürdige Liebesgeschichte des feurigen Obersten Churchill und der spröden Sara Jennings an der Hand des Briefwechsels der jungen Leute wieder einmal erzählt. Der Oberst ließ seine Werbungen um Sara durch Vermittlung ihrer Dienerin in die Hände seiner Geliebten gelangen, die mit auffallender Kühle antwortete, ja sich sogar nicht durch das von der Herzogin von York gemachte Anerbieten einer Mitgift bewegen ließ, den Obersten zu begünstigen. Schließlich gab Sara nach und die Trauung fand insgeheim im St. James Palaste im Winter 1677 statt. Aber die Locken der Herzogin spielten viel später eine Rolle. Die Beiden waren fünfundvierzig Jahre verheirathet, als der große Krieger starb. Nach seiner Beerdigung öffnete die verwittwete Herzogin, die den Verstorbenen sehr bewunderte, aber ihn durch ihre Launenhaftigkeit häufig gereizt hatte, eine Kiste, in der Marlborough seine Kostbarkeiten zu verschließen pflegte. Da entdeckte sie inmitten von Kleinodien ein Bündel ihrer eigenen Haare. Die Herzogin erinnerte sich bei diesem Anblick der Umstände, wie diese Haare in den Besitz ihres Gatten gekommen waren. Viele Jahre vorher hatte der Herzog sich geweigert, einem von seiner Frau gegebenen Befehl zu gehorchen. In ihrer Wuth schnitt sich die Herzogin, die wohl wußte, wie stolz ihr Mann auf den herrlichen Haarwuchs seiner Frau war, die üppigen Locken eigenhändig vom Haupt und legte sie im Zimmer, durch das er zu gehen pflegte, an eine Stelle, die ihm in die Augen fallen mußte. Der Herzog kam und ging, sprach mit ihr, als ob nichts vorgefallen wäre, zeigte weder Zorn noch Verdruß. Als er fort war, rannte sie in's Zimmer, um die Haare wieder an sich zu nehmen. Sie waren fort und ein Blick in den Spiegel zeigte ihr, wie thöricht sie gewesen war. Auch sie sagte nichts; viele Jahre später fand sie die Locken unter seinen Kostbarkeiten. Sie hat ihren Gatten, dessen Laufbahn sie eigentlich durch ihren Spleen sehr behinderte, 22 Jahre überlebt. Sie starb, 85 Jahre alt, im Herbst 1744.

— In der Buchhandlung. — Soldat: „Ich möchte meinem Freunde, der jetzt vom Militär loskommt, gern ein Buch zum Andenken schenken."—Buchhändler: „Na bitte, das ist sehr lehrreich, „Knigges Umgang mit Menschen"!" — Soldat: „Nee, das paßt nicht, haben Sie nicht auch „Knigges Umgang mit Pferden"? Er ist nämlich Kutscher."



Eisenbahn-Fahrpläne.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—'Phone 2637 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	** 7.58 B	** 5.02 R
Streator, Pekin, Monmouth...	** 1.00 R	**12.35 R
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		* 9.25 B
Lemont, Lockport, Joliet	** 5.08 R	** 8.42 B
Kan. City, Colo., Utah, Tex.	* 6.00 R	* 9.30 B
The California Limited—San Francisco, Los Angeles, San Diego	* 8.00 R	* 2.15 R
Kan. City, California, Mex...	*10.00 R	* 7.40 B
Kan. City, Texas, Nord Cal.		* 9.00 R

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Lokalbericht.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Zahlreiche Mitglieder hiesiger Lokalverbände der Maschinenbauer sind durch das Vorgehen der Baumaterial-Arbeiter und mehr noch durch das Ergebniß der zu San Francisco in voriger Woche abgehaltenen Stadtwahl zu der Ansicht gebracht worden, daß auch sie klug daran thun würden, sich künftig ein wenig mehr mit der Politik zu befassen. In den nächsten Unions-Versammlungen werden entsprechende Anträge gestellt und wahrscheinlich auch angenommen werden.

Den als Streikbrechern bei der Allis-Chalmers Co. beschäftigten Maschinenbauern R. H. Bates und William Jamieson, welche am Samstag an der Van Buren Str. überfallen und mißhandelt wurden, ist gestern in dem Gasthause an der Sherman Str., wo sie Unterkunft gefunden haben, Kost und Wohnung gekündigt worden.

Auf Ansuchen des Anwalts Hornstein ist von Richter Chetlain die Verhandlung über das Gesuch der Robert Tarrant Marine Engine Works Co. um einen Einhaltsbefehl gegen die Maschinenbauer-Union bis morgen zurückgelegt worden.

In einer Versammlung der Heizer-Union stellte gestern Präsident Joseph W. Morton von der International Firemen's Union die Behauptung auf, daß weder Rauch-Inspektor Schubert vom Gesundheitsamt noch dessen Assistenten eine Ahnung von sachgemäßer Kesselfeuerung hätten. Die in der Stadt herumlaufenden Hilfs-Inspektoren suchten lediglich die Interessen einer bestimmten Firma zu fördern, die einen patentirten Apparat zur Rauchverbrennung vertreibe. Wenn man die richtige Sorte Kohlen brauche und dieselben handhabe, wie sich's gehöre, seien Apparate für Rauchverbrennung überflüssig; es gebe dann einfach keinen Rauch.

Die Menschenfreundin Hetty Green

Jugendrichter Tuthill wurden heute die acht Sprößlinge von Dennis O'Leary und seiner Frau vorgeführt, die bisher in dem, Hetty Green gehörigen Tenement-Haus, Nr. 5005 Shields Ave., gewohnt haben. Der Zustand, in dem das Haus sich befindet, soll ein so schrecklicher sein, daß Nachbarn im Interesse der acht Kleinen schließlich die Polizei benachrichtigten. Wie O'Leary dem Richter eröffnete, weigern sich die Agenten von Hetty Green, bekanntlich der reichsten Frau des Landes, auch nur einen Cent auf die Ausbesserung des Hauses zu verwenden, und da er noch nicht im Stande gewesen sei, eine neue Wohnung zu finden, so habe er die alte nothgedrungen behalten müssen. Da Nachbarn sich erboten, für die Kinder Sorge tragen zu wollen, bis ihre Eltern eine passende Wohnung gefunden haben, so nahm der Richter davon Abstand, die Kleinen geeigneten Anstalten zu überweisen.

Glücklicher Zufall.

Am letzten Donnerstag wurde Walter Quittman, wohnhaft Nr. 259 Dearborn Ave., im Lincoln Park um seine werthvolle goldene Uhr bestohlen. Gestern Abend sah Quittman sein Gegenüber in einem Straßenbahnwagen eine Uhr aus der Tasche ziehen, die er auf den ersten Blick als das ihm geraubte Eigenthum erkannte. Quittman folgte dem Manne, bis er das Haus Nr. 255 Goethe Str. betrat, dann eilte Quittman nach der Bezirkswache an Larrabee Str., wo er Meldung erstattete. Man gab ihm zwei Detektives mit, die bald darauf in Adolph Smith den derzeitigen Besitzer der Uhr ermittelten. Smith behauptete, den Zeitmesser von einem ihm unbekannten Mann gekauft zu haben und lieferte Quittman sofort die Uhr aus, als er hörte, daß sie sein rechtmäßiges Eigenthum sei.

* W. A. Papp, der Besitzer einer an Center Str. gelegenen Viktualienhandlung, und sein 12-jähriger Sohn William wurden gestern auf Veranlassung von C. M. Dowling, Nr. 937 N. Halsted Str., verhaftet. Dowling behauptet, daß er von Papp, mit dem er einer Geldsache wegen in Streit gerathen war, zu Boden geschlagen wurde. Der Junge soll ihm während des Kampfes mit einer Peitsche über den Kopf geschlagen haben. Papp und sein Sohn stellen die Angaben von Dowling als durchaus unwahr hin.

* Die Postbehörde ist jetzt zu der Ansicht gekommen, daß die Gauner, welche den Einbruch im hiesigen Postamt begingen, oder ihre Spießgesellen, einen Theil ihres Raubes in Mexiko abzusetzen versuchen. Ein großes hiesiges Versandtgeschäft erhielt gestern einen Auftrag auf Mexiko, und dem Schreiben waren Portonachnahme-Werthzeichen im Betrage von $10 zur Deckung der Kosten beigefügt. Diese Postmarken haben bekanntlich für das Publikum keinen Werth, und Postamts-Inspektor Stuart, dem die Angelegenheit gemeldet wurde, hat daraus den obigen Schluß gezogen.

* Die Nr. 1229 Ost 75. Str. wohnhafte Frau Margaret Burdick hat ein neues Mittel gefunden, um ihrem Gatten, den Leihstall-Besitzer Wm. R. Burdick, ihre Gewalt über ihn fühlen zu lassen und sie hat dasselbe gestern mit Erfolg angewandt. Ehe er sich's versah fand er sich nämlich in seinem im zweiten Stockwerk befindlichen Zimmer eingeschlossen und mußte in dieser unfreiwilligen Lage von Morgens bis Mittags schmachten. Erst auf die inständigen an seine Gattin gerichteten Bitten wurde er endlich aus der Haft freigegeben. Frau Burdick will angeblich ihrem Gatten zu verstehen geben, daß sie eine von ihm ihr vorgelegte Verkaufsurkunde nicht unterzeichnet, selbst wenn er sie deswegen, wie es letzte Woche geschah, nach der Polizeistation schleppen sollte.

Verantwortlich gehalten.

Die Coronersgeschworenen, welche gestern den Inquest im Falle des Straßenbahnschaffners Jeremiah J. Cronin abhielten, machen in ihrem Wahrspruch die Chicago Union Traction Co. für Cronins Tod verantwortlich. Derselbe war vorgestern Abend am Endpunkt der Linie, an State und Van Buren Str., damit beschäftigt, den Schutzkorb herabzulassen, ehe die von ihm bediente Car die Rückfahrt antrat. Ehe er mit dieser Arbeit noch zu Ende gekommen war, rannte ihn eine mittlerweile herangefahrene Car an und Cronin wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Der Lenker des zweiten Straßenbahnwagens sagte vor den Geschworenen aus, daß er die von ihm auf dem Endpunkt der Linie stehende Car erst gesehen habe, als er sich ihr mit seinem Wagen schon bis auf wenige Schritte genähert hatte. Er habe sofort die Bremsen angezogen, sie hätten aber den Dienst versagt. Die Coronersgeschworenen maßen die Schuld an dem Unglück der Straßenbahngesellschaft insofern bei, als sie ihre Motorführer zwinge, mit größerer Schnelligkeit zu fahren, als mit der Sicherheit für Leib und Leben in Einklang zu bringen sei.

Umbau des Tremont House.

Die Verwaltungsbehörde der Northwestern University hat in diesen Tagen entschieden, daß das in ihrem Besitz befindliche Tremont House einem gründlichen Umbau unterzogen werden soll, dessen Kosten sich etwa auf $200,000 belaufen dürften. In dem Hotel soll eine große Versammlungshalle, ähnlich der früheren Zentral-Musikhalle, eingerichtet werden, die möglicherweise von der von Pastor Gunsaulus bedienten Gemeinde der „Central Church" zur Abhaltung ihrer sonntäglichen Gottesdienste gemiethet werden wird. Ein dahin lautender Kontrakt ist bisher noch nicht abgeschlossen worden, allein Dr. N. S. Davis von der Northwestern University gab zu verstehen, daß Unterhandlungen im Gange seien, denen zufolge die Halle wahrscheinlich auf eine Reihe von Jahren an die erwähnte Gemeinde in Pacht gegeben werden würde.

Verunglückte Spazierfahrten.

An Perry Ave. und Lincoln Ave. stieß gestern Abend das von dem Wirth John Smith, Nr. 533 Perry Ave., gelenkte Gefährt mit einem elektrischen Straßenbahnwagen zusammen und ging in Trümmer. Schmidt wurde auf das Pflaster geschleudert und erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach dem Alexianer-Hospital geschafft werden mußte.

Ebenfalls einen unglücklichen Ausgang nahm eine Spazierfahrt, welche der 16 Jahre alte Robert Donahue, Nr. 1118 Ashland Ave., der 14jährige Henry Idle, Nr. 845 Melrose Straße, und der 13 Jahre alte Dennis McPeane, wohnhaft Nr. 880 Ravenswood Park Avenue, gestern Abend unternahmen. An Wellington Straße wurde ihr Gefährt von einer Car der Ashland Avenue-Linie angerannt. Die Insassen flogen selbdritt in hohem Bogen auf die Straße, kamen aber glücklicher Weise mit zwar schmerzhaften, aber nicht gefährlichen Quetschungen davon. Die Polizei schaffte sie nach ihren verschiedenen Wohnungen.

Gedenkfeier.

Der unfreundlichen Witterung ungeachtet, ist Brand's Halle an der Nord Clark Straße gestern Abend, anläßlich der Gedenkfeier, welche daselbst den Manen von August Spies und dessen Schicksalsgefährten zu Ehren stattfand, bis auf den letzten Platz besetzt gewesen. Zur Füllung der Halle hatte übrigens auch Polizei-Inspektor Heidelmeier beigetragen, der es für nothwendig hielt, sich mit einer ganzen Anzahl von seinen Mannen zu der Veranstaltung einzufinden. Eine Gelegenheit zum Einschreiten hatte derselbe indessen wohl kaum erwartet, und es wurde ihm auch keine solche geboten. Das aufgestellte Programm, aus Orchestermusik, Massenchören von Sängern und zwei Reden bestehend, wurde unter dem Vorsitz des Herrn Lucien Oliver ohne jede Störung durchgeführt. Die deutsche Rede wurde von Otto Hermann gehalten, die englische von Frl. Voltairine de Cleyre, einer nicht mehr ganz jugendlichen, aber ungemein begeisterten und wortgewaltigen Dame aus dem Osten.

Kurze Herrlichkeit.

Ganze drei Wochen hat es Frau Grace Snell-Coffin an der Seite ihres Gatten, Frank Nixon Coffin, ausgehalten, ohne eine Scheidungsklage einzureichen, gestern aber hat sie ihren Anwalt wieder in Nahrung gesetzt. Wird ihrem Gesuch entsprochen, so ist dies netto das dritte Mal, daß die Ehe des Paares durch Richterspruch geschieden worden ist. Bekanntlich ließ sich Frau Coffin erst vor etwa Monatsfrist von ihrem ehemaligen Mann, James C. Walker, scheiden, um Coffin zum dritten Mal mit ihrer Hand beglücken zu können. Die Freunde von Frau Coffin prophezeiten von vorneherein, daß die Herrlichkeit nicht lange dauern werde, und der Lauf der Dinge hat ihnen Recht gegeben. Sie wundern sich vorläufig nur darüber, wen Frau Coffin nun heirathen werde.

* Präsident Hanberg und verschiedene Mitglieder des Countyraths waren heute in Dunning und sahen sich die Kohlen an, welche O'Gara, King & Co. dorthin für die County-Anstalten geliefert haben. Es kam ihnen vor, als ob sehr viel Kohlenstaub bei dem Vorrath war, doch wollen sie mit ihrem Urtheil noch zurückhalten, bis die anzustellenden Proben ergeben haben, ob die Kohle die ausbedungene Verdampfungskraft besitzt oder nicht.

Politik und Verwaltung.

Chicago soll in der Staats-Legislatur würdiger vertreten werden, als bisher.

„Johnny" Coughlin als Präsidentschafts-Kandidat für den demokratischen Zentral-Ausschuß.

Frau Lathrop über staatliche Wohlthätigkeit.

Gouverneur Yates ernennt neue Fabrik-Inspektoren.

Der Ausschuß der Citizens' Association, welcher energische Anstrengungen machen will, um Chicago und Cook County künftig in der Staats-Legislatur eine würdigere Vertretung zu sichern, war gestern Abend in Sitzung. Er hat sich durch Hinzuziehung weiterer Mitglieder verstärkt und wird sich demnächst inkorporiren lassen, wahrscheinlich unter dem Namen „Legislative Voters' League." Von Mitgliedern der Citizens' Association sind für die Förderung der Zwecke des Ausschusses $50,000 gezeichnet worden. Vorsitzer des Komites ist Herr Rollin A. Keyes und als Mitglieder gehören ihm nachgenannte Herren an:

Rollin A. Keyes.	Lambert Tree.
John H. Hamline.	John McGoorty.
R. M. Bissell.	F. B. Peabody.
Elmer Washburn.	Dunlap Smith.
George E. Dawson.	James H. Eckels.
B. J. Rosenthal.	Murray F. Tuley.
Leon Mandel.	A. C. Bartlett.
George E. Adams.	John V. Farwell.
A. B. Pond.	Thomas B. Brougham.
Murray Nelson.	Adolf Kraus.
J. Harry Selz.	J. A. Donnell.
Edward F. Butler.	W. T. Baker.
John Barton Payne.	

* * *

In der heute Abend stattfindenden Geschäftsversammlung des republikanischen Klubs der 6. Ward dürfte es recht lebhaft zugehen. Die Unabhängigen wollen nämlich mit den Maschinenleuten um die Oberhand ringen. Gestern Abend sind Jene in der Grand Boulevard Halle, Ecke 47. Straße und Grand Boulevard, zusammengewesen. Sie haben für die demnächst vorzunehmende Beamtenwahl des Klubs Kandidaten aufgestellt, und zwar: David S. Geer, Präsident; Chauncey Martin, Vize-Präsident; E. P. Fassett, Schriftführer; Louis Levy, Schatzmeister. — Heute Abend wollen sie durchzusetzen versuchen, daß diese Kandidatenliste als die „reguläre" anerkannt wird. Als regulär bezeichnet sich aber die andere Seite, und die hat für das Amt des Klub-Präsidenten den Alderman Linn H. Young aufgestellt. Erst war die Wahl auf Herrn Lafayette McWilliams gefallen. Der hat aber, „wegen Mangels an Zeit," dankend abgelehnt. — Der Klub versammelt sich in der Oakland Music-Hall.

* * *

Im (demokratischen) Tuscarora Klub hat gestern, unter sehr starker Betheiligung seitens der Mitglieder, die jährliche Beamtenwahl stattgefunden. Die „regulären" Kandidaten wurden gewählt, doch entfaltete die Gegenpartei eine ziemliche Stärke. Die neugewählten Klub-Beamten sind: R. S. Folsom, Präsident; Samuel Wolff, Vize-Präsident; Todd Lumsford, Schriftführer; James A. Donegan, Rechnungsführer; Frank B. Alt, Schatzmeister.

Als Kandidat für den Vorsitzerposten im demokratischen Zentral-Ausschuß wird jetzt — allerdings nur von seinem Kollegen Kenna und von dem Staatsmann Thomas Jefferson McNally — der Alderman Coughlin in Vorschlag gebracht. „Er ist ein Mann," sagt der beredte McNally von seinem Kandidaten, „der sein ganzes Leben hindurch über Hindernisse zu springen gehabt hat, und er müßte den ersten Fehlsprung noch erst thun."—Als ein anderer Kandidat wird John J. Hayes, von der Westseite, genannt. Dessen Befürworter sagen, es sei nothwendig, den Vorsitzerposten mit Jemandem zu besetzen, der in einem anderen Stadttheile ansässig ist als Sekretär Burke. Herr Webb aber und ebenso Mayor Harrison, der immer noch als möglicher Kandidat angesehen wird, wohnen wie Burke auf der Nordseite. Hierauf wird von der anderen Seite erwidert, es sei keineswegs unbedingt nothwendig, daß Burke wiedergewählt werde. Falls der Mayor sich wirklich dazu entschließen sollte, für den Posten zu kandidiren, so könnte von einer Kandidatur Burkes für die Sekretärsstelle überhaupt nicht die Rede sein.

* * *

Die Herren Joseph Donnersberger, Ralph Clarkson, Charles L. Hutchinson, Wm. H. Bush, Wm. W. Tracy, Frank Hamlin, Peter B. Wright und Franklin MacVeagh sprachen heute bei Korporationsanwalt Walker vor und ersuchten ihn um Eindämmung des Unwesens der Reklamezäune. Sie machten ihn darauf aufmerksam, daß während der Amtsführung des früheren Baukommissärs McAndrews den Plakat-Gesellschaften Erlaubniß zur Errichtung von einigen Hundert hohen Zäunen ertheilt worden sei. Bei der Aufschlagung derselben seien die einschlägigen Bestimmungen der Bau-Ordinanz vollständig außer Acht gelassen worden. Solche Zäune sollten nicht mehr als 256 Quadratfuß messen und in einer angemessenen Entfernung von der Straße angebracht sein. Statt dessen ragten sie dicht am Straßenrand wie Festungswälle in die Lüfte. Die Delegation bat, daß künftighin bei Ertheilung von Erlaubnißscheinen genauer darauf geachtet werde, daß die betreffenden Vorschriften auch beobachtet werden.

Dem Countyrath wurden gestern die neuen Regulationen unterbreitet, welche der zuständige Ausschuß für die Verwaltung des County-Hospitals ausgearbeitet hat. Die Berathung über diese Vorschriften wurde bis zum nächsten Montag verschoben. Dieselben enthalten unter Anderem folgende Bestimmungen:

Personen, die an Säuferwahnsinn leiden, dürfen nicht in die Anstalt aufgenommen werden.

Falls Patienten, die noch nicht wieder ganz zu Kräften gelangt sind, aus der Anstalt entlassen werden müssen, sind vorher die Angehörigen derselben zu veranlassen, daß sie dieselben in Empfang nehmen mögen.

Der Kammer-Verwalter der Anstalt hat bei der Einlieferung von Patienten genau einzutragen, was dieselben an Eigenthum mitbringen. Bei ihrer Entlassung ist den Patienten solches Eigenthum wieder auszuhändigen; sterben die Kranken, so ist ihr Eigenthum an ihre Verwandten abzuliefern, oder an Personen, welche sie für den Zweck namhaft gemacht haben mögen. Der Kammer-Verwalter soll $2,500 Bürgschaft stellen.

Hospital-Angestellten ist es streng verboten, als Agenten für Leichenbestatter zu fungiren, oder ihre Stellung sonstwie zu Geschäftszwecken zu mißbrauchen.

Ueber den Verlauf der Krankheit jedes Patienten ist von Tag zu Tag Buch zu führen, und die Original-Eintragungen über die Krankheits-Geschichte dürfen unter keinen Umständen fortgegeben werden.

* * *

Vor dem „Council of Jewish Women" hielt gestern Frau Julie Lathrop einen eindrucksvollen Vortrag über die Mängel der Verpflegung, welche seitens der staatlichen und der lokalen Behörden erwerbsunfähigen Armen, sowie den Irrsinnigen und den Blinden zutheil wird. Dr. E. H. Hirsch, der zusammen mit Frau Lathrop Mitglied der staatlichen Aufsichtsbehörde für Wohlthätigkeits-Anstalten gewesen ist, bestätigte die Ausführungen der Rednerin und rühmte — höchst selbstlos — von dieser, sie sei das einzige Mitglied der Behörde gewesen, welches es mit seinen Pflichten ernst genommen habe. Frau Lathrop ist bekanntlich aus der Behörde ausgeschieden, weil Gouverneur Yates, einem vor der Wahl von ihm gegebenen festen Versprechen zuwider auch in der Wohlthätigkeits-Behörde politische Kreise zu ziehen anfing. Dr. Hirsch folgte dem Beispiel der Dame.

Gouverneur Yates hat gestern die Stellen von vier staatlichen Fabrikinspektoren mit Personen aus seiner und seiner näheren Freunde persönlicher Bekanntschaft neu besetzt. Drei von den sieben bisherigen Mitgliedern hat der Gouverneur wieder ernannt, nämlich William Ehn von Galesburg, Frau Sarah Crowley und Frau F. H. Green. Zum Nachfolger von Philipp Steinmüller ist George Cochrane, 5320 Ellis Ave., bestimmt worden. Des Weiteren sind neu ernannt: Frau Emily S. Alexander (eine Schwägerin von einem Bruder des Gouverneurs) an Stelle von Frau Clarinda M. Cope; Frau Mary Corrigan, an Stelle von Frau W. M. Crissey; Frau Adele M. Whitgrave, an Stelle von Frau Emma Jamieson. Die abgesetzten Inspektoren waren von Chef-Inspektor Harrington sämmtlich zur Wieder-Ernennung empfohlen worden. Die drei entlassenen Frauen sind mittellose Wittwen. Eine von ihnen versichert, der Gouverneur hätte ihr erst vor einer Woche noch versprochen, daß sie ihre Stellung behalten würde. Das Gehalt der Fabrik-Inspektoren beträgt $62.50 den Monat.

* * *

Die Firma O'Gara, King & Co. erklärt, daß sie die Lieferung von Kohlen an die County-Verwaltung einstellen werde, bis die vorzunehmenden Proben über allen Zweifel hinaus ergeben haben würden, daß die Beschaffenheit des Materials den vereinbarten Bedingungen entspricht. Im Uebrigen, heißt es in dem Schreiben, welches die Firma an Geschäftsführer McLaren gerichtet hat, sei dieser an dem Kontrakt gar nicht so sehr viel gelegen. Sie habe auch ohne ihn Absatz genug, nur wolle sie sich nicht grundlos verdächtigen lassen, denn darunter könnte ihr Geschäft anderweitig leiden.

* * *

Stadtschreiber Loeffler hat, zum ersten Male, eine junge Dame als Protokollführerin für die Stadtraths-Ausschüsse angestellt. In den Ausschuß-Sitzungen geht es in Folge dessen jetzt viel manierlicher zu als früher. Als neulich einer der Stadtväter sich vergaß und sich in Ausdrücken erging, die nicht streng parlamentarisch waren, wurde er von einem Kollegen zur Ordnung gerufen mit dem Vorwurfe, er solle sich in Gegenwart der Protokollführerin, Daisy Bliß, benehmen, „wie sich's für eine Dame schickte."

Aus den Vororten.

Der Evanstoner Schnittwaarenhändler Mathew Smith, dessen Gattin und kleines Kind liegen an einer geheimnißvollen Vergiftung darnieder. Smith und seine Frau wurden gestern von Vorübergehenden, die durch die lauten Schreie des dreijährigen Kindes angelockt wurden, besinnungslos vorgefunden. Auf dem Tische befanden sich mehrere Stücken Wurst, durch deren Genuß die Familie möglicherweise vergiftet wurde. Das Kind erkrankte erst gestern Abend, und soll sich in kritischem Zustande befinden. Dr. Samuel Gloß wird die Wurst einer Untersuchung unterwerfen.

Die Harlem City League hat an die Bürger der Ortschaft Harlem einen Aufruf ergehen lassen, in welchem sie zur Theilnahme an einer morgen Abend in Gaden's Halle abzuhaltenden Massenversammlung aufgefordert werden. In der Versammlung soll das von der Lakestraßen-Hochbahngesellschaft gestellte Gesuch um die Ertheilung eines Freibriefes zur Durchlegung ihrer Bahn durch Harlem berathen werden. Die Bahngesellschaft sucht außerdem um die Berechtigung zur Herstellung einer Bahnschleife in Oak Park nach und verspricht den Bürgern, das Fahrgeld auf 5 Cents stellen zu wollen.

— Malice. — „Was meinen Sie; ich glaube, es ist nicht gut, wenn ich vor dem Frühstück singe?" — „Ja, und nach dem Frühstück erst recht nicht."

In Unterhandlung.

Kapitalisten wollen die Omnibus-Linien der Parmalee Co. ankaufen.

Eine Anzahl Eisenbahn-Magnaten, an ihrer Spitze Norman B. Rean von New York, einer der Direktoren der Union Traction Co., haben Unterhandlungen mit der Frank Parmelle Co. angeknüpft zwecks Ankaufs der von dieser Gesellschaft betriebenen Bahnhof-Omnibus-Linien. Dieselben wurden, allerdings in sehr bescheidenem Maßstab, im Jahre 1853 von Frank Parmelee, dem Präsidenten der späteren Parmelee Co., gegründet, also zu einer Zeit, als es in Chicago noch keine Straßenbahnen gab. Damals hielt noch jedes Hotel seinen eigenen Omnibus, um etwaige Gäste damit vom Bahnhof abholen zu lassen; im Laufe der Zeit aber kaufte Parmelee den Hotels ihre Gefährte ab und schaffte sich auf diese Weise ein Monopol, dessen sich die Parmelee Co. thatsächlich noch bis auf den heutigen Tag erfreut. Mit dem Bau der ersten Straßenbahnen im Jahre 1860 fing es an, mit dem allgemeinen Omnibus-Geschäft bergab zu gehen und Parmelee beschränkte sich bald darauf ausschließlich auf die Beförderung von Passagieren von und nach den Bahnhöfen. Da er bis auf den heutigen Tag, abgesehen vielleicht von der Carette-Gesellschaft mit ihrem mehr als armseligen Betrieb, keinen Konkurrenten hatte, ist Herr Parmelee ein schwer reicher Mann geworden.

„Chicago Relief and Aid Society"

Gestern Abend fand die jährliche General-Versammlung der „Chicago Relief and Aid Society" statt. Der Plan, eine Musterherberge für obdachlose Männer zu bauen, wurde fallen gelassen, da der Vorsitzer des betreffenden Komites berichtete, der Inhaber einer guten Herberge auf der Nordseite hätte sich bereit erklärt, alle Personen, welche die Gesellschaft ihm zuschicken würde, gegen eine Vergütung von 15 Cents für jede Nacht aufzunehmen. Superintendent Truesdell berichtete, daß die Einnahmen der Gesellschaft sich während des Jahres auf $42,549 belaufen hätten und die Ausgaben auf $39,073. In Form von Baar-Unterstützungen seien $13,990 verausgabt worden, die Unterhaltung des Arbeitsnachweisungs-Bureaus und der Betrieb des Holzhofes hätten $12,106 gekostet. 112 kranke Personen seien nach Hospitälern geschickt worden, wo sie zusammen 2500 Tage lang auf Kosten der Gesellschaft verpflegt worden seien.

Für Anschaffung von Kleidern und Bettdecken seien $2,277 ausgegeben worden und für Heizmaterial $335, in Form von Reiseunterstützung $338. Es seien im Ganzen 5242 bedürftige Personen unterstützt worden. An Gehältern habe die Gesellschaft $8,239 zu zahlen gehabt.

Die Beamtenwahl, zu welcher nach Entgegennahme dieses Berichts geschritten wurde, hatte folgendes Ergebniß:

Präsident, Edward M. Teall.

Schatzmeister, Ernest A. Hamill.

Sekretär, Leverett Thompson.

Direktoren: Charles L. Allen, Marvin A. Farr, Rev. W. H. Pulsford, J. S. Ford, J. J. Gleßner, S. E. Groß, Ernest A. Hamill, Edgar A. Hill, Dr. Frank S. Johnson, Bryan Lathrop, Frank O. Lowden, R. Hall McCormick, John McLaren, Arthur Meeker, C. H. Mulliken, Murry Nelson Jr., C. A. Paltzer, D. H. Preston, Maurie Rosenfeld, A. A. Sprague, Edward M. Teall, Thomas Templeton, Leverett Thompson, E. H. Valentine, C. H. Wacker, J. M. Wanzer, Carter H. Harrison, George Birkhoff Jr., E. G. Clark.

General-Superintendent, C. G. Truesdell.

Allerton will beisteuern.

Jugendrichter Tuthill hat an die Aktionäre der „Worlds Columbian Exposition Co." ein Rundschreiben mit der Bitte gerichtet, ihren Antheil an dem in Bälde zur Vertheilung gelangenden Ueberschuß des Weltausstellungsfonds der geplanten Anstalt für jugendliche Gesetzesübertreter männlichen Geschlechtes zu überweisen. Die Legislatur hat für eine solche Anstalt wohl die Betriebskosten ausgeworfen, aber keine Bewilligung für den Ankauf eines Grundstückes und den Bau der Anstalt gemacht. Samuel W. Allerton, einer der bedeutendsten Aktionäre der Weltausstellungs-Gesellschaft, hat sich schon bereit erklärt, nicht nur die auf seinen Antheil entfallende Dividende, sondern außerdem noch die Summe von $5000 für besagten Zweck zu stiften und sich bei den übrigen Aktionären zu verwenden. Richter Tuthill hofft, daß unter diesen Umständen der Bau der Anstalt bald in Angriff genommen und damit einem schreienden Nothstand Abhilfe geschafft werden könne.

* Mit keinem Worte der Erklärung oder Beschönigung wußte Alexander Anderson, der heute Morgen dem Richter Quinn von der Bezirkswache in Kensington vorgeführt wurde, seinen Diebstahl zu entschuldigen, den er nach seinem eigenen Geständniß am Sonntag Abend in der No. 17,959 Michigan Ave. befindlichen Versammlungshalle der Heilsarmee beging. Er hatte den Mantel und die Bibel der Auguste Esprano, einer Anhängerin der Heilsarmee, welche er im Hausflur bemerkte, aufgenommen und erklärte, daß er überhaupt nicht wisse, warum er die That verübt habe. Der Kadi gab ihm einen Denkzettel, laut dessen er eine Strafe von $25 zu verbüßen haben wird.

* Als Polizeichef O'Neill vor sechs Monaten sein Amt antrat, erwartete man, daß derselbe Versetzungen über Versetzungen vornehmen würde. Man hat jetzt nachgerechnet und gefunden, daß der neue Chef in dem halben Jahre kaum den zehnten Theil von Verschiebungen vorgenommen hat, die unter seinen Vorgängern üblich gewesen sind.

Die Episkopalkirche und das Golfspiel.

Die hiesige Geistlichkeit der Episkopalkirche nimmt dem beliebten Golfspiel gegenüber, welches unter der Jugend jener Kirche bedeutende Anhänger gefunden hat, nicht den strengen Standpunkt ein, zu welchem sich der unlängst in San Franzisko tagende Konvent der Bischöfe bekannte. In einem Hirtenbrief der Bischöfe, welcher von diesem Konvente aus sämmtlichen Geistlichen der Episkopalkirche zugesandt wurde, wird nämlich die Ausübung des Spiels am Sonntage als Sabbathschänderei mit aller Entschiedenheit verworfen. Dagegen sind besonders die jüngeren Geistlichen dieser Kirche der Ansicht, daß das Spiel recht wohl am Sonntag geduldet werden könne, wenn es nicht mit den Gottesdiensten in Konflikt gerathe. Viele ihrer Pflegbefohlenen sind derselben Ansicht und gestatten sich ohne Bedenken am Sonntag ein Spiel. In ihrem Protest, welchen die Bischöfe in San Franzisko gegen das sonntägliche Golfspiel erheben, nennen sie die Gepflogenheit, das Spiel am Sonntag zu betreiben, eine Schande und heben besonders hervor, daß dadurch das Dienstpersonal um seine Sonntagsruhe gebracht werde.

Die Verlesung des bischöflichen Protests am letzten Sonntag gab in diesen Tagen zu allerlei Meinungsäußerungen Anlaß, die sämmtlich darauf hinauslaufen, daß das Spiel dem Gottesdienste keinen Eintrag thun solle, im Uebrigen aber zu gestatten sei.

Der Mayor.

Bürgermeister Harrison hat heute strengen Befehl ausgehen lassen, daß die gesammte Polizeimacht der Stadt streng auf Durchführung der sog. Zigaretten-Verordnung achten soll. Dieselbe schreibt in ihrer vollständigen Form bekanntlich vor, daß auch solche Tabaksgeschäfte eine Gewerbesteuer von $100 entrichten sollen, die zwar keine Zigaretten, wohl aber Zigaretten-Tabak und Zigaretten-Papier führen.

Ald. Foreman wirft dem Mayor vor, daß derselbe durch die Betirung der Kedzie Avenue-Wegerechts-Verordnung, bezw. durch die Form, in welche er das Veto gekleidet habe, die stadträthliche Straßenbahnkommission beleidigt habe. Im Uebrigen sei es dem Mayor in dieser Angelegenheit nur darum zu thun gewesen, die Straßenbahn-Gesellschaft davor zu bewahren, gerillte Schienen legen zu müssen. — Der Mayor bestreitet diese Behauptung des Alderman auf das Entschiedenste und sagt, er habe nicht das Geringste gegen die Straßenbahn-Kommission einzuwenden. Er würde, wenn er's heute zu thun hätte, die dreizehn Mitglieder der Kommission — bis auf Eins — bereitwilligst wieder ernennen.

„Max" klagt auch.

Inspektor Heidelmeier beklagt sich darüber, daß ihm nur eine höchst ungenügende Anzahl von Polizisten zur Verfügung steht, während mehr als ein Dutzend Polizisten an Straßenkreuzungen in der unteren Stadt stationirt seien, die nichts weiter zu thun hätten, als Damen, welche die Straße kreuzen wollten, Ritterdienste zu leisten. Diese Polizisten gingen des Abends schlag 6 Uhr mit Seelenruhe nach Hause und seien an Sonntagen sogar ganz dienstfrei, während die armen Nordseite-Polizisten doppelten Dienst zu thun gezwungen seien. Nach der Ansicht des Inspektor Heidelmeiers wäre es im Interesse der Bürgerschaft weit mehr angebracht, wenn die jetzt an Straßenkreuzungen Dienst thuenden Polizisten nach der Nordseite versetzt würden, um die Häuser der Bewohner gegen Einbrecher zu schützen.

* Der frühere Sekretär des republikanischen Marschirklubs von Cook County, Thomas McAuliff, wurde gestern auf die Anklage des Diebstahls festgenommen. Er wird beschuldigt, ihm anvertraute Schmucksachen der in Oak Park wohnhaften Frau J. D. Toughey im Werthe von $800 nicht wieder zurückerstattet zu haben. Frau Toughey soll sich vor 14 Tagen in ihrer Wohnung fremd gemacht und im Laufe der letzten Woche wieder eingestellt haben. Gleich darauf erfolgte McAuliffs Verhaftung. Er wurde indeß bald darauf auf freien Fuß gesetzt.

* Anwalt Herrick von der Chicago Telephone Co. ist der Ansicht, daß die Stadtverwaltung, indem sie für den „verbesserten Dienst" statt der vorgeschriebenen jährlichen Pachtrate von $125 der Telephongesellschaft $175 für jedes Instrument gezahlt, sich des Rechtes begeben habe, diese Forderung zu beanstanden. Im Uebrigen bezahlte man z. B. auch auf Eisenbahnen für die Benutzung von Palastwagen und andere Bequemlichkeiten mehr als für eine Fahrt in einem gewöhnlichen Waggon.

* Zu Ehren ihres neuen Seelsorgers, Rev. Frank Crane, veranstalteten gestern Abend die Mitglieder der „Peoples Church" einen Empfang im Auditorium, wobei der ausscheidende Pastor, Dr. H. W. Thomas, die einzelnen Mitglieder seinem Nachfolger vorstellte. Der Kirchenrath der „Peoples Church" hat anläßlich des Rücktrittes von Dr. Thomas ehrende Beschlüsse gefaßt, die dem beliebten Geistlichen in künstlerischer Ausführung als Andenken überreicht werden sollen.

* Ein von Benjamin Gates gelenkter Ablieferungswagen der Steele, Wedeles Co. stieß heute Vormittag an Lake und LaSalle Str. mit einer elektrischen Car der Elston Ave.-Linie zusammen. Gates wurde von seinem Sitz herabgeschleudert und erlitt so schwere Verletzungen am Rückgrat, daß er ihnen möglicher Weise erliegen wird. Der Verunglückte ist 40 Jahre alt und Nr. 2812 S. Canal Str. wohnhaft. Der Ablieferungswagen wurde zertrümmert.

Revolverhelden in Haft.

Mit Revolvern bewaffnet hielten heute Morgen um 2 Uhr der farbige Wirth Michael Halinger und zwei seiner Rassegenossen in der No. 21 Spruce Straße befindlichen Wohnung William Buell's Einkehr und drohten diesen und dessen Gattin Lizzie kalt machen zu wollen. Frau Buell sprang jedoch kurz entschlossen aus dem Fenster und rief die Polizei herbei. Die ungebetenen Besucher begaben sich hierauf auf die Flucht. Halinger aber und einer seiner Kumpanen Namens Wm. Outland wurden ergriffen und nach der Bezirkswache abgeführt. Halinger gibt an, von seiner Gattin in Stich gelassen worden zu sein. Die Sache sei ihm so nahe gegangen, weil sie seine beiden kleinen Kinder mitgenommen habe, die einer ihm überbrachten Mittheilung zufolge in Buell's Wohnung untergebracht wurden. Halinger betreibt in dem Hause No. 539 West Van Buren Straße ein Wirthsgeschäft. Seine Gattin ging angeblich mit seinem Schankkellner Fred Canton durch.

* Nach längerer Hetzjagd machte heute Morgen der Polizist Larkin einen angeblichen Paletotmarder dingfest, der in Kohlsaats Restaurant einem der Gäste den an der Wand hängenden Ueberzieher gestohlen haben und mit dem Raub davongerannt sein soll. Der Verhaftete nannte sich John Rice, der Besitzer des gestohlenen Kleidungsstückes ist ein gewisser Fred Brinkley, Nr. 18 Pearson Str.

* In der Dewey-Halle, Nr. 70 Adams Str., werden heute Abend von W. C. Robinson vor den Mitgliedern des Feuerversicherungs-Klubs von Chicago Versuche mit einem selbstthätigen Spritzenapparat innerhalb von Gebäuden vorgenommen werden. Robinson wird seine Versuche mit einer erläuternden Ansprache begleiten.

* Von der G. H. Hammond Co. in Hammond, Ind., ist dem Chef der Feuerwehr ein Betrag von $250 für die Pensionskasse des Departements zugegangen, als Anerkennung für die Dienste, welche städtische Löschmannschaften kürzlich bei der Bekämpfung des Schlachthausbrandes in Hammond geleistet.

* Das Nordwestliche Zionstabernakel der Christlich-Katholischen Kirche, Nr. 786 W. North Ave., wird am nächsten Sonntag, den 17. November, Vormittags 10 Uhr eröffnet und eingeweiht werden. Aufseher J. Speicker von der C. C. C. wird die Feierlichkeiten leiten und wird dabei von dem Aeltesten Armstrong unterstützt werden.

* Stadtschreiber Loeffler hat auf seine eigenen Kosten die Bücher seines Departements von einem Sachverständigen revidiren lassen, und dieser hat nicht nur Alles in bester Ordnung gefunden, sondern nicht einmal Vorschläge zu machen gehabt, wie noch dieses oder jenes vereinfacht und verbessert werden könnte.

* Vor dem „Englewood Woman's Club" hielt gestern Professor William D. McClintock einen Vortrag über das Thema „Das Spiel und seine Beziehungen zur Moral und Kunst." Der Vortragende ermahnte die Mütter unter seinen Hörern dazu, mit ihren Kindern so viel wie möglich zu spielen, da dies das beste Mittel zu ihrer geistigen und moralischen Entwickelung sei.

* In der Südseite Kongregational-Kirche hielt der Bildhauer Lorado Taft gestern Abend den ersten einer Reihe von sechs Vorträgen über „Klassische Skulptur" und eröffnete damit zugleich den Kursus von Vorträgen, welchen die „University Lecture Association" für diesen Winter eingerichtet hat.

* In Washington Heights wurden gestern Abend infolge eines Axenbruchs vier Frachtwagen eines Zuges der Pan Handle-Bahn zum Entgleisen gebracht. Der Zug fuhr etwa 15 Meilen die Stunde, als der Unfall sich ereignete. Die Wagen waren mit Bauholz beladen. Es wurde Niemand verletzt.

* Wegen angeblichen Kontraktbruchs leitete heute Maude Yale Wilson, eine als „Madame Yale" bekannte Fabrikantin von Toilette-Gegenständen, gegen die „Colbert Drug Co." im Superiorgericht ein auf $10,000 lautendes Schadenersatzverfahren ein. Gleichzeitig sucht sie um einen Einhaltsbefehl nach, mit welchem sie die beklagte Gesellschaft zwingen will, in ihrem Schaufenster nur von ihr fabrizirte Waaren auszustellen. Sie gibt vor, einen dahinlautenden Kontrakt mit der beklagten Gesellschaft abgeschlossen zu haben.

* In der Desplaines Str.- und der Maxwell Str.-Bezirkswache lief heute Früh eine telephonische Meldung ein, daß sich in der Wirthschaft von Thomas Kilmartin, Nr. 339 W. Harrison Str., ein Mord zugetragen habe. Als die Polizei eintraf, fand sie die Wirthschaft geschlossen vor und es stellte sich heraus, daß ein Witzbold sich einen schlechten Scherz auf Kosten der Polizei erlaubt habe.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cent
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Zu spät.

Zur offenen Empörung gegen England hat der „Major" McBride von der verflossenen irischen Transvaalbrigade seine irischen Landsleute aufgefordert. Als ihm eine Abordnung aus seiner Heimath in Paris einen Ehrensäbel überreichte, erwiderte er mit einer überaus aufreizenden Ansprache. Die von Parnell empfohlenen Methoden zur Befreiung Irlands, sagte er, hätten sich nach zwanzigjährigen Versuchen nicht bewährt, denn auf parlamentarischem Wege wäre die Unabhängigkeit nicht errungen worden. Deshalb müßte man wieder zur „physischen Gewalt" greifen. England wäre nie schwächer gewesen, als eben jetzt, und wie die Boeren die innere Fäulniß des britischen Heeres aufgedeckt hätten, so würde sich beim ersten Ansturm die Fäulniß auch der britischen Flotte herausstellen. Wenn das jetzt lebende Geschlecht der Irländer die ihm gebotene Gelegenheit zum Losschlagen ungenützt vorübergehen ließe, so würde es von der Nachwelt als ein feiges und seiner Vorfahren unwürdiges Geschlecht gebrandmarkt werden.

In der That hat sich wohl schon Mancher gewundert, warum die Irländer, denen es doch an rein thierischem oder körperlichem Muthe gewiß nicht fehlt, die Boeren bis jetzt nur mit Worten unterstützt haben. Die paar tausend Erinssöhne, die sich zu Anfang des Krieges gerade im Transvaal befanden und sich den „Burghers" anschlossen, werden mehr als reichlich durch die Irländer aufgewogen, die im britischen Heere gegen die Afrikander kämpfen. Außer ihnen haben sich nur noch einige amerikanische Irländer als „Krankenpfleger" auf den Kriegsschauplatz begeben und sich später als Kämpfer entpuppt. Dagegen haben weder auf der grünen Insel selbst, noch in den britischen Kolonien die irischen Nationalisten den englischen Unterdrückern auch nur Verlegenheiten bereitet. Es ist nicht einmal nothwendig gewesen, die britische Besatzung in Irland zu verstärken, oder gegen die zahlreichen Irländer im Kaplande besondere Vorsichtsmaßregeln zu treffen. In Kanada hat sich das irische Element mit dem französischen zu einem äußerst schwächlichen Einspruche gegen die Entsendung kanadischer Milizen nach Afrika vereinigt, und hierzulande hat es einige Entrüstungsversammlungen abgehalten. Endlich haben die irischen Abgeordneten im britischen Parlamente mehrere Wortgefechte mit dem Kolonialsekretär Chamberlain gehabt, aus denen dieser stets als Sieger hervorging. Sonst haben die „todesmuthigen" Irländer nichts für die Boeren oder für sich selbst gethan.

Dennoch ist ihnen vielleicht kein Vorwurf zu machen. Denn nach der letzten Volkszählung hat die ganze Insel Irland nicht einmal so viele Einwohner, wie die Stadt London, und in diese geringe Bevölkerungsziffer sind die „Loyalisten" der nördlichen Provinzen mit eingeschlossen, die in Bezug auf Bildung und Besitz hoch über den Kelten der westlichen und südlichen Provinzen stehen. Sollten also Letztere sich zu einem Aufstande hinreißen lassen, so würden sie wahrscheinlich schon von den heimischen „Orangeisten" im Schach gehalten werden, zumal sie keine Waffen und keine militärische Schulung besitzen. Weitaus die meisten Kelto-Iberier sind in den Ver. Staaten von Amerika und in den britischen Kolonien ansässig, wo sie sich entweder als „Eingeborene" betrachten, oder zur Beobachtung der Neutralitätsgesetze gezwungen werden. Der junge Nachwuchs der Ausgewanderten hat naturgemäß nur noch schwache Sympathien für die Wiege der Vorfahren und läßt sich günstigsten Falles zu Geldbeiträgen für die „nationale Sache" begeistern. Für einen Losreißungskrieg sind die Millionen irischer Abstammung in den Ver. Staaten, Kanada, Australien und Afrika nicht zu haben.

Allerdings halten zehn- bis höchstens fünfzehntausend Boeren das ganze britische Heer in Bewegung, und es könnte deshalb scheinen, als ob einige hunderttausend Irländer im Stand sein müßten, eine erfolgreiche Flankenbewegung auszuführen. Indessen würden die regellosen irischen Bauernhaufen sehr bald einer Ueberzahl von Freiwilligen aus Ulster, England, Schottland und Wales begegnen, die überdies von der Regierung mit den besten Waffen versehen und unter die Leitung erfahrener Offiziere gestellt werden würden. Sie würden deshalb ohne Zweifel geschlagen und aufgerieben werden. Vom sicheren Paris aus kann der „Major" McBride leicht hetzen, aber er selbst wird sich hüten, seinen Ehrensäbel aus der Scheide zu ziehen. Irland hat sich durch die Jahrzehnte lang fortgesetzte Massenauswanderung zu sehr geschwächt. Seine Wiederherstellungsträume werden nie in Erfüllung gehen.

Immer noch dieselben.

Wie es dem einzelnen Menschen nicht selten passirt, daß er erst durch Fremde auf Fehler und Untugenden, die ihm anhaften, aufmerksam gemacht werden muß, so müssen auch mitunter großen Bevölkerungsgruppen und ganzen Völkern erst von Anderen die Augen geöffnet werden über ihre kleinen und großen Sünden und Fehler. Es geht ihnen eben so wie dem Manne, dessen ganze Umgebung sich immer mit den Fingern die Nase geschneuzt hat, und der nun diese Art, sein Riechorgan zu reinigen, für die einzig richtige hält — sie wissen es nicht besser.

So etwa ist es den Südstaaten, die in den letzten zehn Jahren eine große Baumwollwaaren-Industrie innerhalb ihrer Grenzen aufblühen sahen, hinsichtlich der Kinderarbeit gegangen. Es wurden mit einem Male viele Arbeitskräfte verlangt, und zwar billige Arbeitskräfte für Arbeit, die recht leicht aussah und von Kindern geleistet werden kann, und da man es schon gewohnt war, die Kinder, besonders während der langen Sommerferien, tüchtig mit zur landwirthschaftlichen Arbeit heranzuziehen, so war es ganz natürlich, daß man sie in die Fabriken schickte; man kannte in jenen Staaten die Fabrikarbeit noch zu wenig, um sich von ihrem schlimmen Einfluß auf die Entwickelung der Kinder einen richtigen Begriff machen zu können. So wurde in allen Südstaaten, in welchen die Baumwollspinnerei und -Weberei aufblühte, die Kinderarbeit stark herangezogen.

Es dauerte aber nicht lange, bis „Neu-England," das immer ein besonderes Geschick zeigte, die Fehler Anderer zu erkennen, seine Stimme erhob und klagend und zürnend auf die schreckliche Kindersklaverei im Süden hinwies, ihre voraussichtlichen Folgen für das heranwachsende Geschlecht in düsteren Farben ausmalte und forderte, daß das aufhöre. Und darin hatte es Recht. Fabrikarbeit ist dem in der Entwickelung begriffenen Kinde äußerst schädlich, und sollte von rechtswegen für Kinder nicht erlaubt sein. Das sahen, nachdem ihnen solcherweise die Augen geöffnet worden waren, die besseren Elemente in jenen Südstaaten auch ein und alsbald wurden in verschiedenen südlichen Staaten — so in North und South Carolina, in Georgia und Alabama — den Legislaturen Bills behufs Einschränkung und Regulirung der Kinderarbeit vorgelegt. Dieselben gelangten leider nur zum geringsten Theile zur Annahme, denn die arme Bevölkerung wollte sich zum Theil die neuerschlossene Einnahmequelle nicht wieder verschließen lassen und das Kapital wehrte sich dagegen — insbesondere das „ö s t l i c h e" Kapital, das im Süden in Baumwoll-Spinnereien angelegt ist. Mit anderen Worten: In Massachusetts schreit man Ach und Wehe über die bösen Südländer, die es zugeben, daß die unschuldigen Kindlein in den Fabriken „geistig und körperlich verkrüppelt" und den Massachusetts'er Fabrikanten durch die billige Arbeit die Profite verringert werden, und in den Südstaaten zeigen sich Massachusetts'er Kapitalisten als die schlimmsten Feinde fortschrittlicher Fabrikgesetzgebung, welche die Kinderarbeit beschränkt.

Gouverneur Jones von Alabama hat unlängst einen Artikel veröffentlicht, in welchem er erklärt, daß das „östliche" Kapital, welches in südlichen Fabriken angelegt ist, jeden Versuch, die Kinderarbeit im Süden einzuschränken, auf's Eifrigste bekämpft und daß der Fehlschlag des Versuchs, von der jüngsten Gesetzgebung in Alabama ein fortschrittliches Fabrikgesetz zu erlangen, hauptsächlich scheiterte „an der heftigen und machtvollen Opposition eines bezahlten Vertreters von Massachusetts'er Kapitalisten, welche im Staate (Alabama) Fabriken besitzen. Andere Südländer, welche die Lage kennen, erklärten ebenfalls öffentlich, daß es ein Leichtes sein würde, fortschrittliche Kinderarbeitgesetze zu erlangen, wenn nicht die starke Opposition des in südlichen Fabriken steckenden östlichen Kapitals zu bekämpfen sei, und meinten, daß hauptsächlich in solchen Fabriken viele und besonders junge Kinder beschäftigt würden.

Solche Anklagen konnte man nicht gut todtschweigen und so hat dieser Tage ein Herr J. Howard Nichols eine Ehrenrettung der „Massachusettser" versucht, es ist ihm aber dabei etwa so gegangen, wie der Sampson-Klique mit ihren Zeugenaussagen gegen Schley, — er hat selbst den Beweis geliefert, daß die Beschuldigungen des Gouverneurs Jones berechtigt waren. Die Behauptung, daß in den Fabriken der „östlichen" Kapitalisten mehr und dabei jüngere Kinder beschäftigt werden als in andern, weist er allerdings zurück mit der Gegenbehauptung, daß sich die Zahl der Kinder ganz nach der Zahl der Spindeln richte, und daß er gegen die Beschäftigung von Kindern unter 12 Jahren sei, schon deshalb, weil sich solche Arbeit für den Arbeitgeber nicht lohne — und dem mag so sein. Aber er gesteht ein, daß „unser Agent, ein eingeborener Alabamaer", von den Fabrikanten ausgewählt wurde, „vor dem Gesetzgebungsausschuß zu erscheinen und ihre Interessen zu vertreten mit dem Erfolge, daß die Vorlage verworfen wurde."

Und als ob mit diesem Eingeständniß des Hohnes noch nicht genug wäre, setzt Herr Nichols hinzu, die Bewegung gegen die Kinderarbeit in Alabama sei angefacht worden von einer Agitatorin aus England, welche von nördlichen Arbeiterorganisationen nach Alabama geschickt wurde, um auf diese Weise ihr Theil zur Entfachung von Arbeiterunruhen beizutragen. Das aber hätten sich die Fabrikanten (die Massachusettser Eigenthümer von Fabriken in Alabama) nicht gefallen lassen können, das sei unberechtigte Einmischung von Außen; die Fabrikanten seien der Ansicht, daß eine solche Bewegung von innen heraus — aus dem Staate selbst — kommen müsse, und nur weil dies in Alabama nicht der Fall gewesen sei, hätten sie die Reform-Vorlage bekämpft. Aehnliches haben bekanntlich früher die Südländer den östlichen Abolitionisten entgegen gehalten; aber wenn die verruchten südlichen Sklavenhalter und menschenfreundlichen Massachusettser Kinderausbeuter dasselbe sagen, so ist es natürlich nicht dasselbe. Bei dem Menschenfreund ist nach Massachusettser Fabrikanten-Moral Recht, was bei dem Sklavenhalter todeswürdiges Verbrechen ist.

Es ist schon so: Art läßt nicht von Art. Die Massachusettser Menschenfreundlichkeit anno 1900 ist noch genau dieselbe Sorte, die ein halbes Jahrhundert früher über die verworfenen südlichen Sklavenhalter jammerte und klagte und zu gleicher Zeit in Afrika Negerjäger besoldete und dem „verruchten Süden" immer neue Schiffsladungen schwarzer Menschenwaare zuführen ließ.

Tüchtig in praktischer Technik.

Der französische Handelsminister hat vor wenigen Tagen an einen Ausschuß von Vorstehern der einzelnen Abtheilungen des Ministeriums das Ersuchen gestellt, Ermittelungen über die Frage anzustellen, ob es gerathen erscheine, hervorragend begabte Schüler der Pariser „Ecole Polytechnique" zur Vervollkommnung ihres Wissens und Könnens nach den Vereinigten Staaten zu senden. Wie man dort diejenigen Musikstudirenden des nationalen Konservatoriums, welche im Wettbewerb den „Prix de Rome" erlangen, auf Kosten der Regierung nach Italien schickt, damit sie sich dort in der Kenntniß der Musik vervollkommnen, so beabsichtigt das Handelsministerium für junge begabte Techniker „Amerika-Preise" zu stiften, deren Erlangung es den Preisgekrönten ermöglichen soll, in einer amerikanischen technischen Hochschule zwei oder drei Jahreskurse durchzumachen. Als die Kunde von diesem Vorhaben des Handelsministeriums die Leiter der hiesigen französischen Kolonie erreichte, geriethen die Herren in freudige Aufregung und erklärten, sie würden dafür agitiren, daß eine technische Schule für Studenten aus Frankreich hier errichtet und mit der Chicago-Universität in Verbindung gebracht werde. Die „Alliance Française" — eine Vereinigung einflußreicher Chicagoer, die früher Bürger der französischen Republik waren und jetzt dafür agitiren, daß die Beziehungen zwischen ihrer neuen Heimath und dem Lande ihrer Geburt die allerbesten bleiben — machte in der englischen Presse nachdrücklich auf die „Ehre" aufmerksam, die den Vereinigten Staaten dadurch widerfahren werde, daß Frankreich seine bgabtesten Techniker hierher senden werde, damit sie „amerikanische Methoden" studirten. Die hiesigen „waschechten Amerikaner" geriethen über diese Anerkennung der höheren Tüchtigkeit, welche, wie sie behaupten, die amerikanische Technik über die französische, deutsche und englische erlangt habe, begreiflicher Weise in großes Entzücken und behaupteten im Brusttone der Ueberzeugung: „Unsere Fabriken, unsere Maschinen, unsere ganze Industrie steht in der ganzen Welt als vorbildlich da. Man hat sich ja drüben lange gewehrt, Das anzuerkennen. Jetzt fürchtet man in Frankreich bereits die erstaunlichen Fortschritte, die wir auf dem Gebiete der Technik zu verzeichnen haben. Man will unsere Errungenschaften hier, an Ort und Stelle, gründlich kennen lernen und sie drüben nachahmen.

Diese selbstherrlichen Patrioten vergessen dabei, daß seit Jahren Schaaren von jungen strebsamen Amerikanern nach Universitäten und technischen Hochschulen in Deutschland, England und Frankreich gepilgert sind und noch dahin pilgern, um dort die wissenschaftliche Grundlage zu ihren späteren Erfolgen auf den betreffenden Gebieten zu legen, denen sie sich widmen. Sie vergessen, daß diese Studirenden aus Amerika drüben mit offenen Armen aufgenommen wurden und daß dort Niemand engherzig die Frage in Betracht zog, ob aus dem Wissen und Können, das sich die Amerikaner aneigneten, dem Ausfuhrhandel der betreffenden Länder nach den Vereinigten Staaten später in der amerikanischen Republik selbst ein gefährlicher Wettbewerb entstehen könnte. Sie vergessen ferner, daß, wie die Musik und alle schönen Künste, so auch Wissenschaft und Technik nicht innerhalb der Grenzen einzelner Völker und Staaten wurzeln, sondern international sind.

Die Ueberlegenheit der amerikanischen Technik wird ferner dadurch noch nicht erwiesen, daß das französische Handelsministerium beabsichtigt, technische Hochschüler in beschränkter Zahl zum Studium nach den Vereinigten Staaten zu senden. Auch in Deutschland wurden vor Kurzem von Fachmännern derartige Anregungen gegeben. In einem fachwissenschaftlichen Beitrag von Arthur Wilke, den das „Berliner Tageblatt" am 28. Oktober veröffentlichte, heißt es wörtlich: „Daß aber das praktische Können, das auf Erfahrung begründete Wissen nicht ausreicht, haben die Amerikaner längst erkannt und deßhalb suchen sie an unseren Universitäten und Hochschulen die Wissenschaft zu lernen. In der Technik gibt es aber so viele Dinge, welche nur auf dem Wege der Erfahrung begriffen, nur mit Findigkeit und Uebung richtig behandelt werden können. Auf diesem Gebiete, das man gemeinhin als „praktische Technik" bezeichnet, ist uns der Amerikaner voraus. Machen wir es ihnen jetzt nach und schicken wir unsere jungen Techniker, wenn sie erst bei uns gründlich geschult worden sind, nach drüben, um zu lernen, was „Praxis" ist. Es kann den jungen Ingenieuren nicht genug empfohlen werden, in die amerikanische Schule zu gehen, und es ist dringend zu wünschen, daß die Regierungen des Reiches und der Bundesstaaten diesem Bestreben materiell und moralisch Vorschub leisten."

Der Verfasser jenes Artikels, unzweifelhaft ein Fachmann, stellt auch den Unterschied zwischen dem jetzigen Stand der Technik sowohl in Deutschland, wie in den Vereinigten Staaten fest. Er verurtheilt zunächst die amerikanische maschinelle Fabrikation, die, weil sie der Handarbeit entbehren wolle, nur eine verhältnißmäßig kleine Anzahl engverwandter oder aus gleichen Theilen zusammengesetzter Gegenstände erzeuge, während in Deutschland, wo die Handarbeit überwiegt, die Zahl der fabrizirten, mit einander verwandten Gegenstände deßhalb eine viel größere sei, weil die Handarbeit den Wechsel von der einen Erzeugung zur anderen erleichtere. Wörtlich sagt er dann Folgendes: „Der junge Amerikaner sucht sich eine große Fertigkeit in einem Sonderfache zu erwerben und zwar möglichst rasch. Er opfert diesem Bestreben seine ganze Kraft und verschmäht es darum, sich mit weiteren Gebieten bekannt zu machen, deren Kenntniß seinem Zwecke nicht dienen kann. Dieses Bestreben und diese ganze Geistesrichtung steht in geradem Gegensatze zur deutschen Art. Wir legen für unsere Ausbildung ein breites Fundament sowohl des allgemeinen wie auch des Fachwissens. Wir streben bei den höher gebildeten Technikern auf eine gute theoretische und wissenschaftliche Ausbildung, bei den mittleren und niederen Technikern auf eine gute Summe von Kenntnissen, welche nicht auf ein einzelnes Fach beschränkt bleiben. Es ist also ersichtlich, daß wir ein weit größeres Maß Schulung erhalten, aber auch viel mehr Zeit für die Ausbildung aufwenden müssen als der Amerikaner, der sich mit möglichst geringem Zeitaufwand seine enger begrenzten Fachkenntnisse erwerben will.

Nun wird allerdings der deutsche Techniker und der geschulte Arbeiter in höherem Grade befähigt sein, der Entwickelung der Technik zu folgen; aber was er durch die Ausbildung in der Schule vor dem Amerikaner voraus hat, macht dieser durch seine Schulung in der Praxis und durch die in dieser Schulung anerzogene Findigkeit wett. Denn während wir Werth darauf legen, durch die Schule zu lernen, und durch dieselbe in gewisser Hinsicht für die intensive Lehre in der Praxis etwas stumpf werden, ist der Amerikaner, der mit nicht sehr schwerem Schulranzen in das Leben tritt, geradezu gezwungen, in der Praxis zu lernen, und dieses Lernen durch Erfahrung gibt dem amerikanischen Techniker das eigenartige Gepräge. So ist es gekommen, daß wir dem Amerikaner in der Wissenschaft, dieser aber uns in der Praxis überlegen ist. Gilt es den Anbau und Ausbau eines erworbenen technischen Gebietes, so ist der Amerikaner im Vortheil. Denn hier hat die Wissenschaft einen geringeren Werth als die ausgebildete Praxis; hier kommt es nur darauf an, daß man mit den Dingen vertraut ist, sie zu behandeln weiß, und in solchen Fällen erzielt der Amerikaner weit bessere Ergebnisse als der Deutsche. Anders wird die Sache, wenn die Praxis versagt, und die Vervollkommnung nur auf breiter theoretischer Grundlage, durch die Wissenschaft, gewonnen werden kann. In solchen Fällen zeigt sich die deutsche, die europäische Wissenschaft der amerikanischen weit überlegen."

Aus Vorstehendem ist ersichtlich, daß die Vorzüge der amerikanischen Technik bei Weitem nicht so hervorragend sind, wie hier bereits angenommen wird.

Lokalbericht.

Merkwürdige Geschichte.

In Mill Creek, Ind., tauchte vor einigen Tagen ein junger Mann auf, der sich so verdächtig benahm, daß man ihn ins Loch steckte. Merkwürdiger Weise vermochte der Verhaftete anfänglich keine Auskunft über sich zu geben, ja nicht einmal seinen Namen zu nennen. Gestern Morgen aber erklärte er, John J. Hanrohan zu heißen und in Chicago wohnhaft zu sein. Wie er nach Mill Creek gekommen ist, behauptet Hanrohan nicht zu wissen; er erinnere sich überhaupt nur, daß er sich vor einer Woche im hiesigen Saratoga-Hotel habe die Schuhe putzen lassen, was von dann an bis zu dem Augenblick mit ihm geschah, als sein Erinnerungsvermögen wieder zurückkehrte, sei ihm vollständig räthselhaft. Die Behörde von Mill Creek hat die hiesige Polizei ersucht, sich mit Hanrohans Mutter in Verbindung zu setzen, die in einem Hotel in der unteren Stadt hier wohnen soll.

Kurz und Neu.

* Eine Anzahl einflußreicher Geschäftsleute an der La Salle Straße und Mitglieder der Produktenbörse tragen sich mit der Absicht, dem Polizisten John J. Sheridan, der seit drei Jahren die gefährliche Straßenkreuzung an Van Buren Straße und Pacific Avenue überwacht, ein Ehrengeschenk zu überreichen. Sheridan ist im Laufe der Zeit mit den Geschäftsleuten jener Gegend persönlich bekannt geworden, und als pflichtgetreuer, stets höflicher und hilfsbereiter Beamte erfreut er sich ihrer höchsten Werthschätzung.

Endlich gefaßt.

Ein früherer Bankpräsident nach 2½jähriger Hetzjagd hier verhaftet.

Nachdem es John H. Joyce, früher Präsident der „Stoughton National Bank" von Stoughton, Wis., gelungen war, zweieinhalb Jahre lang sich den Häschern zu entziehen, die ihm oft dicht auf den Fersen waren, ereilte ihn gestern hier sein Schicksal. Er steht unter der Anklage, Einlagen in die Bank zu einer Zeit angenommen zu haben, als er wußte, daß die Bank zahlungsunfähig war, und dann mit $40,000, die er der Bankkasse entnahm, das Weite gesucht zu haben. Die betrogenen Einleger brachten unter sich eine größere Summe auf, die sie Sheriff Burmeister als Wegzehrung einhändigten, und am 15. Mai 1899, eine Woche nachdem Joyce verduftet war, nahm Burmeister die Hetzjagd auf, die ihn durch mehrere südamerikanische Staaten führte und nun schließlich hier geendet hat. Joyce begab sich zunächst nach Texas, wo er 4000 Acres Land ankaufte, sich aber nicht seßhaft machte, da er sich auf amerikanischem Boden augenscheinlich nicht sicher genug fühlte. Sein nächstes Reiseziel war Mexiko und von dort aus wendete sich der Flüchtling nach Süd-Amerika, das er längere Zeit unstät durchzog. Burmeister war ihm oft so dicht auf den Fersen, daß er überzeugt war, sein Wild endlich gestellt zu haben, aber im letzten Augenblick wußte sich Joyce stets wieder aus der Schlinge zu ziehen. Endlich lenkte er seine Schritte wieder heimwärts und zwar zunächst nach New York, von wo er hierher kam. Burmeister war ihm auf der Fährte geblieben und traf bald nach Joyce ebenfalls in Chicago ein, wo er die Polizei ersuchte, ihm behilflich zu sein. Drei Wochen lang mühten sich mehrere Geheimpolizisten ab, den Aufenthalt des Flüchtlings ausfindig zu machen, aber erst vor einigen Tagen erfuhren sie, daß in der Nachbarschaft von La Salle Ave. und Chestnut Str. ein Mann wohne, der dort vor Kurzem ein Haus gekauft habe und der Personalbeschreibung entspreche, die Burmeister von Joyce gegeben. Damit war zwar etwas, aber nicht Alles gewonnen, denn nun galt es, das betreffende Haus zu finden. Eine ganze Woche hindurch bewachten Geheimpolizisten allnächtlich das Revier, in dem Joyce hausen sollte, in der Hoffnung, ihm auf der Straße zu begegnen. Gestern Abend endlich stießen sie an La Salle Ave. auf einen Mann und eine Frau, und im Ersteren erkannten die Beamten den langgesuchten Joyce. Sie erklärten ihn für verhaftet, und Joyce fügte sich auch ruhig in das Unvermeidliche, nachdem er seiner Begleiterin, die, wie sich später ergab, seine Frau ist, ein paar Worte zugeraunt hatte. In dem Gewahrsam der Polizei-Hauptwache, wo der Gefangene untergebracht wurde, feierte Burmeister das Wiedersehen mit dem Mann, der ihn zweieinhalb Jahre lang die Kreuz und Quer geführt hat.

Eine Explosion im Chinesenviertel.

Im Chinesenviertel der Clark Str. fand gestern Abend um 9 Uhr hinter dem Gebäude Nr. 311 eine Explosion statt, durch welche innerhalb eines Umkreises von einer halben Meile Jedermann in Schrecken und Bestürzung versetzt wurde. Benachbarte Hotelgäste und Nachtarbeiter der in der Nähe befindlichen großen Druckerei an der Dearborn Str. eilten schaarenweise herbei, um sich nach der Ursache des entsetzlichen Geräusches zu erkundigen. Aus den Wirths- und Logirhäusern stürzten ebenfalls Hunderte von Neugierigen auf Plymouth Place, zwischen Van Buren und Harrison Str., zu, und suchten längere Zeit vergeblich nach der Stelle, wo sich das vermeintliche Unglück zugetragen hatte. Man glaubte, daß dem furchtbaren Knalle unbedingt ein Brand folgen müsse; allein alle Bemühungen der Polizei und Feuerwehr, die mittlerweile herbeigerufen worden waren, erwiesen sich als vergeblich. Schließlich theilte ein chinesischer Waschonkel einem Polizisten mit, daß die Explosion sich hinter dem von ihm benützten Gebäude ereignet habe. Eine genauere Untersuchung stellte fest, daß mehrere Fensterscheiben des Gebäudes zersprungen, die Fensterrahmen zerschmettert und ein steinernes Fenstersims zerbrochen waren. Das Stockwerk zur ebenen Erde, wo der Schaden angerichtet wurde, steht leer, während der erwähnte Chinese, Wo Kee, im Erdgeschoß eine Wäscherei betreibt. Im 2. Stockwerk des Gebäudes betreibt angeblich der Neger Alonzo Bryan eine Spielbude, welche ausschließlich von Chinesen und Negern besucht wird. Als die Explosion stattfand, sollen etwa 50 Chinesen im Spiel begriffen gewesen sein. Von der Polizei und den erwähnten Spielern wird angenommen, daß ein racheburstiger Chinese, der sein Geld beim Spiel einbüßte, die That mit der Absicht vollbrachte, den Spielern einen ungeheuren Schreck einzujagen. Von einem hintern Fenster aus will einer der Spieler das Aufblitzen der geworfenen Bombe, welcher sich der Thäter offenbar bediente, beobachtet haben. Der Bombenwerfer selbst wurde indeß von Niemand gesehen.

Kurz und Neu.

* Oberwärter Cy de Vry von der Lincoln Park Menagerie erachtete den Zeitpunkt für gekommen, um die drei jungen Löwen zu entwöhnen, die vor vier Monaten im Park zur Welt gekommen sind. Er trennte die Jungen von der Mutter und gab ihnen einen großen Neufundländer als Spielkameraden. Die beiden Parteien äugten sich zuerst längere Zeit argwöhnisch an, schließlich aber wollten die drei Löwen Freundschaft schließen. Der Neufundländer muß ihnen augenscheinlich andere Absichten untergeschoben haben, denn er setzte mit einem gewaltigen Sprung auf die in Mannshöhe im Käfig angebrachte Bank und heulte so lange, bis de Vry ihn aus dem Käfig springen ließ.

Das Raubgesindel.

Kapt. Schuettler will ihm wieder mit der Winchesterbüchse zu Leib gehen.

Kapt. Schuettler von der Sheffield Ave. - Bezirkswache ließ bekanntlich vor einiger Zeit, als in seinem Bezirk Veranda - Kletterer ihr Unwesen trieben, des Abends zwei als Scharfschützen bekannte und mit Winchester-Büchsen bewaffnete Polizisten in einem Buggy die Runde machen. Die Leute hatten den Auftrag, jeden Veranda - Kletterer, den sie auf frischer That erwischen sollten, ohne Gnade niederzuschießen, wenn er sich nicht sofort ergebe. Die Folge war, daß schon nach einigen Tagen keine derartigen Einbrüche mehr in der Sheffield Ave. - Bezirkswache gemeldet wurden. Da die Gaunerzunft in den letzten Wochen auf der Nordseite wieder eine erschreckende Thätigkeit entwickelt hat, so ist Kapt. Schuettler entschlossen, wieder sein altes Heilmittel zu versuchen. Alle Polizei - Inspektoren hielten gestern bei dem Abend - Appell eine Rede an ihr versammeltes Kriegsvolk, diesem die größte Wachsamkeit anbefehlend, da sich bei Anbruch des Winters Raubüberfälle und Einbrüche erfahrungsgemäß zu mehren pflegen.

An der 21. Str. und Calumet Ave. wurde gestern Abend ein Frauenzimmer, das sich Lou Bon nannte, von drei Kerlen angefallen und um ihre Handtasche beraubt, nachdem die brutalen Gesellen ihrem Opfer mehrere Faustschläge in's Gesicht versetzt hatten.

Der Wirth John Drye, dessen Lokal sich an 50. Str. und Princeton Avenue befindet, hat es seiner deutschen Dogge, einem mächtigen Thier, zu danken, daß er noch im Besitz seiner gestrigen Tages-Einnahme ist. Drye wollte gerade sein Geschäft schließen, als zwei Kerle in die Wirthschaft traten und drohten, ihm mit ihren Revolvern das Lebenslicht ausblasen zu wollen, wenn er ihnen nicht sofort sein Geld ausliefere. Drye lud die Herren ein, hinter den Schanktisch zu treten und sich den Inhalt der Kasse anzueignen. Die beiden Gauner ließen sich dies nicht zwei Mal sagen, hatten aber den Kassen-Apparat noch nicht geöffnet, als die unter dem Schanktisch liegende Dogge dem einen der Räuber an die Kehle sprang. Der Kerl schüttelte das Thier ab und ergriff, gefolgt von seinem Spießgesellen, das Hasenpanier.

In drei Burschen, die auf allgemeine Verdachtsgründe hin von Geheimpolizisten der W. Chicago Ave. - Revierwache hinter Schloß und Riegel gebracht worden waren, erkannten zwei Personen mit Bestimmtheit die Räuber, von denen sie vorgestern Abend auf der Straße um ihre Habseligkeiten erleichtert worden waren. Die Gauner gaben ihre Namen als George Morrissey, William Bakin und Morris Miller an.

Todes-Anzeige.

Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Maria Kirkwood

im Alter von 78 Jahren nach langem schwerem Leiden am Montag, den 11. November, um halb drei Uhr Morgens sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch Nachmittag, den 13. November, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 950 Kimbell Ave., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Johann Helder, William Kirkwood, Söhne.
Joseph Datzmann, Schwiegersohn.
Maria Helder, Maria Kirkwood, Schwiegertöchter,
nebst Enkeln und Enkelinnen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Gottlob Hoffstetter

im Alter von 58 Jahren am 10. Nov. gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 13. November, vom Trauerhause, 6817 Wabash Ave., um 2 Uhr Nachmittags, nach dem Oakwood-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Johanna Hoffstetter, Gattin.
Bertha Demehl, Tochter.
Christian Demehl, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Augusta Kuhn, geb. Meine,

im Alter von 41 Jahren am Montag, um 6 Uhr, selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 1626 Maplewood Ave., nach der Concordia-Kirche, Belmont und Washtenaw Ave., von da nach dem St. Lukas-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten:

Emil Kuhn, Sohn.
Bertha Domarus, Tochter.

Todes-Anzeige.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß die Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes

Julius Krefft

447 West Fullerton Ave., am Mittwoch, den 13. November, um 12 Uhr Mittags, stattfindet. Die Mitglieder sollten sich zahlreich einfinden.

Ed. Plach, Präsident.
C. Joseph Seideneck, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater und Schwiegervater

John W. Eggebrecht,

Gatte der verstorbenen Mary Eggebrecht, am 10. November im Alter von 56 Jahren gestorben ist. Beerdigung vom Trauerhause, 139, 28. Place, am Mittwoch, den 13. Nov., um 10 Uhr Vorm., nach der St. Antonius-Kirche, woselbst Hochamt gehalten wird, von dort per Kutschen nach St. Mary's Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anton und Edward Eggebrecht, und Mrs. Bertha Hommes, Kinder.
Mrs. Anton Eggebrecht (geb. Mary Drury) und Mrs. Edward Eggebrecht (geb. Connor) Schwiegertöchter. mo,di

Todes-Anzeige.

Im Alter von 71 Jahren und 11 Monaten starb unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

John Luedke

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 1124 Elston Ave., nach Graceland. Die trauernden Hinterbliebenen:

Charles und Otto Luedke, Söhne.
Mary und Christina Luedke, Schwiegertöchter, nebst Enkeln und Freunden. dmi

Todes-Anzeige.

Englewood Turn-Verein.

Allen Mitgliedern des Englewood Turnvereins zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied

Gottlieb Hoffstetter

nach längerem Kranksein am Sonntag, den 10. d.M., verschieden ist. Das Begräbniß findet morgen, am 13. November, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 6817 Wabash Ave., nach dem Oakwood-Friedhof statt.

Chas. Kruse, Schriftwart.

Gestorben: John Wilson, geliebter Gatte von Mary Wilson, geb. Huber, Vater von George, Charles, Jeremiah, John, Hannah, Mrs. Sutterlin und Bruder von Gustav Huber. Beerdigung Donnerstag, den 14. November, vom Trauerhause, 21 Ruble Str., um 9 Uhr Vormittags, nach der Sacred Heart Kirche, wo Hochamt zelebrirt wird, von da per Kutschen nach Mount Carmel.—War Mitglied der United League of America, Nr. 21. dimi

Gestorben: Hermann F. Schuman, geliebter Gatte von Karoline Schuman und Vater von Frau C. Birk, Frau M. Birk, Frau C. Popp, J. Schuman, und Schwiegervater von Lena Schuman. Beerdigung Mittwoch, den 13. Nov., vom Trauerhause, 824 E. Diversey Boulevard, um 11 Vorm., nach Waldheim.

Todes-Anzeige.

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Joachim Jacobs

am 10. November im Alter von 74 Jahren, 7 Monaten und 16 Tagen selig gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am 13. November, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 158 Burling Str., nach der St. Jakobi-Kirche (Pastor Schmidt), von da nach Wunders Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Friederika Jacobs, Gattin.
Maria Miller, Tochter.
Gustav Miller, Schwiegersohn.
Augusta Jacobs, Schwiegertochter.
Joachim Miller und Charlotte Jacobs, Enkelkinder. modi

Todes-Anzeige.

Chicago Bayern-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern obigen Vereins zur Nachricht, daß Mitglied

Frank Brunfleck

am 5. d. Mts. in Los Angeles, Californien, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 13. November, Vorm. 8.30 Uhr, vom Trauerhause, 756 Southport Ave., nach dem Bonifazius Friedhof. Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen, um dem verstorbenen Mitglied die letzte Ehre zu erweisen.

Frank Rauchenecker, Präsident.
G. F. Erk, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Peter J. Huerter

im Alter von 38 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 13. November, vom Trauerhause in Groß Point nach der St. Josephs Kirche und Kirchhof in Groß Point. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen und Angehörigen:

Anna Huerter, geb. Schaeffer, Gattin,
nebst zwei Kindern.

Todes-Anzeige.

Gegenseitiger Unterstützungs-Verein von Chicago.

Die Mitglieder werden hierdurch benachrichtigt, daß

Frank Brunfleck

von der 3. Sektion, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 13. November, Vorm. 11 Uhr, von 756 Southport Ave. aus nach dem Bonifazius Friedhofes

Joseph Sieben, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten diet traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Julius Krefft

am Samstag, Abends um 8 Uhr, im Alter von 46 Jahren und 1 Monat nach längerem schweren Leiden verschieden ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 13. November, Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, 447 West Fullerton Ave., nach Concordia statt. Die trauernde Gattin:

modi Augusta Krefft.

Gestorben: August Müller, geliebter Gatte von Maria Müller, geb. Schuhrke, Vater von Johann, Karl, Anna, Ernst, Karoline und Frau E. Kalbow, am 11. November im Alter von 74 Jahren. Beerdigung am Donnerstag, den 14. November, vom Trauerhause, 268 Johnson Str., nach der ev.-luth. Zions-Kirche, von dort um 1 Uhr nach Concordia. dimi

Aufruf!

Ludwig Georg August Lentze,

aus Soest, geboren 13. April 1864, wird ersucht, sich zum Empfang von Mittheilungen bei mir zu melden.

Der Kaiserliche Konsul. Wever.

Die Mutter wird für ihre Kinder gesucht. O. R.

Kirchen-Konzert.

Einem vielseitigen Wunsche entsprechend, wird der **Männerchor der zweiten deutschen Baptisten-Kirche** das Konzert, welches von demselben am 5. November unter der vorzüglichen Leitung seines Dirigenten Hr. Professor G. Berndt in der Kirche Ecke Burling und Willow Str. gegeben wurde, nächsten

Mittwoch, den 13. November,

Abends 8 Uhr, in der englischen Kongregationalistenkirche an Leavitt und Roscoe Str. wiederholen. Der allgemeine Beifall, welcher den verschiedenen Vorträgen gezollt wurde, läßt auch diesmal für alle Freunde des Gesanges einen genußreichen Abend versprechen. Jedermann ist herzlich willkommen.

Eintritt frei.

Großes November - Fest der Ver. Schweizer Vereine.

Sonntag, den 17. Nov., wird das von den Ver. Schweizer-Vereinen alljährlich abzuhaltende **Nationalfest in Brands Halle,** 164 N. Clark Str., stattfinden. Durch Abwicklung eines reichhaltigen Programms von gesanglichen wie dramatischen Aufführungen werden dem Publikum vergnügte Stunden geboten. Eintritt 25c die Person.

bidosa Das Zentral-Komite.

Lokalbericht.

Vereins-Festlichkeiten.

Am nächsten Samstag und Sonntag stehen den Freunden geselliger Zusammenkünfte wieder vergnügte Stunden in Aussicht.

Sonstige Vereins-Nachrichten.

Der Männerchor der Ecke Burling und Orchard Str. gelegenen Zweiten deutschen Baptisten-Kirche, welcher in dieser am 5. Nov. unter der vorzüglichen Leitung seines Dirigenten, Herrn Professors G. Bernott, ein Konzert veranstaltete, welches von den Konzertbesuchern außerordentlich beifällig aufgenommen wurde, hat sich auf vielfaches Drängen entschlossen, dasselbe morgen, Mittwoch, Abend in der an der Ecke von Leavitt und Roscoe Str. gelegenen englischen Kongregationalisten-Kirche zu wiederholen. Alle Freunde des Gesanges sind zur Theilnahme geladen. Der Eintritt ist frei.

Die Küfer-Union Nr. 94 begeht am nächsten Samstag, den 16. November, Abends 8 Uhr, in Uhlichs nördlicher Halle ihre Fahnenweihe nebst Ball. Mehrere befreundete Gesangvereine haben freundlichst ihre Mitwirkung zugesagt, darunter die „Liedertafel Freiheit,“ die Gesangssektion des „Debattir-Klubs“ und der „Sozialistische Männerchor.“ Da der Eintritt nur auf 25 Cents angesetzt ist, so verspricht sich das mit den Vorbereitungen betraute Komite einen großen Erfolg. Zum Tanze wird von Prof. Meinkens bekannter Kapelle aufgespielt werden.

Der Schiller-Frauenverein, welcher im Laufe des nächsten Jahres sein 20. Stiftungsfest feiern wird, begeht am nächsten Samstag, den 16. November, in der kleinen Nordseite-Turnhalle den Geburtstag des großen Dichters Schiller. An die Feier schließt sich ein großer Ball an. Daß die Damen des „Schiller-Frauenvereins“ sich auf die Veranstaltung von Festlichkeiten verstehen, haben sie bereits so oft bewiesen, daß an dem Erfolg des bevorstehenden Festabends kein Zweifel sein kann, zumal ein strebsames Arrangements-Komite sich alle Mühe gibt, eine denkwürdige Feier zu veranstalten.

Die dem Orden der Hermanns-Schwestern angehörende Harmonie-Loge Nr. 3 veranstaltet am nächsten Samstag Abend in Schoenhofen's Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., ihren 10. Jahresball, und ladet dazu ihre vielen Freunde ein, die seit Jahren gewohnt sind, sich bei den Veranstaltungen dieser beliebten Loge auf's Köstlichste zu amüsiren. Der Eintritt beträgt nur 25 Cents, und Kinder unter 12 Jahren sind frei. Die Vorbereitungen zu dem bevorstehenden Ballfeste sind bereits von einem regsamen Arrangements-Komite getroffen worden, und an einem genußreichen Abend ist kein Zweifel.

Der Tyroler- und Vorarlberger-Verein wird am nächsten Samstag, den 16. November, in der Nr. 245 Clybourn Ave. belegenen Mozart-Halle sein 6. großes Stiftungsfest abhalten, auf welchem es allen Anzeichen nach recht vergnügt zugehen wird, sind doch die Tyroler ihrer übersprudelnden Lustigkeit wegen hinlänglich bekannt. Da der Eintrittspreis sich auf nur 25 Cents stellt, so rechnet das rührige Arrangements-Komite auf zahlreiche Festbesucher. Der Anfang erfolgt Abends acht Uhr.

Der Schwäbische Frauenverein rüstet sich zu seinem in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str., am Sonntag, den 17. Nov., zu feiernden vierten Stiftungsfeste. Die Mitglieder des Vereins versichern, daß ihre früheren Veranstaltungen gelegentlich dieses Festes sämmtlich überflügelt werden sollen. Der „Schwäbische Männerchor“ wird seinen Landsmänninnen mit mehreren Gesangsvorträgen kräftig zur Seite stehen. Das Hauptinteresse soll jedoch eine Bühnenaufführung, deren Titel bisher noch Geheimniß ist, erwecken.

Unter der Leitung des äußerst tüchtigen Dirigenten F. A. Kern veranstaltet der Heine-Männerchor am Sonntag, den 17. November, in der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str. ein großes Konzert, wozu ein außerordentlich reichhaltiges Programm vorbereitet wird. Ein aus dem festgebenden Verein, dem Senefelder Liederkranz, der Harugari-Liedertafel und der Schiller-Liedertafel zusammengesetzter Massenchor wird den deutschen Männerchor-Gesang in würdiger Weise zur Geltung bringen.

In der Arbeiterhalle an der 12., nahe der Waller Straße, begeht die Hertha-Loge No. 73 D. O. H. am nächsten Sonntag, den 17. November, ihr 7. Stiftungsfest, zu welchem der Eintritt nur 15 Cents beträgt. Das Fest nimmt seinen Anfang um 3 Uhr Nachmittags und dauert voraussichtlich bis zu später Stunde. Die Vorbereitungen zu einem vergnügten Festabend sind von dem damit beauftragten Komite nahezu vollendet.

Die Vereinigten Logen der Nordseite (German American Federation of Illinois), zu welcher die Sektionen Lincoln Park No. 5, Hermina No. 8, Ideal No. 24, Chicago No. 25, Bavaria No. 28, Herman No. 50 und Paulina No. 56 gehören, laden zu einem am nächsten Sonntag Nachmittag um 3 Uhr in Folz' Halle, Ecke Larrabee Straße und North Avenue, anberaumten Agitationsfest und Ball ein. Mitglieder befreundeter Logen ist der Eintritt gegen Vorzeigung ihres Logenabzeichens frei gestattet. Der Zweck der Festlichkeit besteht darin, den Orden an die Oeffentlichkeit zu bringen und neue Mitglieder zu gewinnen. Das mit den Anordnungen betraute Komite besteht aus den Folgenden: John B. Thurn, Vorsitzer; Pauline Brandes, Sekretärin; Kora Ehrenhuber, Schatzmeisterin; Emma Stamm, Jakobine Klug, Fred Coronius und Sebastian Fischer.

Der Germania Männerchor eröffnet morgen, Mittwoch, auf den soeben fertig gestellten vier neuen Kegelbahnen seines Klubhauses ein großes Preiskegeln, welches am Montag, 23. Dezember, seinen Abschluß findet. Die zur Betheiligung an dem Turnier berechtigende Gebühr beträgt für Mitglieder, die 40 Spiele mitzumachen gedenken, $2. Für jedes weitere Spiel werden 10 Cents berechnet. Die Spielregeln werden auf der Kegelbahn angeschlagen sein. Das Arrangements-Komite besteht aus den Herren Gustav Fischer, Henry Beneke und Hans A. Eschenburg.

Ebenfalls auf morgen hat der Germania-Männerchor ein Skat-Turnier anberaumt, an welchem sich die Teams“ der „Chicago Athletic Association“, des „University Club“ und des Germania-Männerchor betheiligen werden. Der Wettkampf nimmt morgen Abend um acht Uhr in den Klubräumlichkeiten des veranstaltenden Vereins seinen Anfang.

Die „United Councils of the Chicago Fraternal League“ veranstalten am nächsten Samstag, den 16. November, in Brands Halle ihre erste Abendunterhaltung nebst Ball. Diese soeben erst gegründete Gesellschaft erfreut sich außerordentlicher Beliebtheit und hat es in der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits auf eine Mitgliederschaft von 1000 gebracht. Die Vorbereitungen zu der bevorstehenden Festlichkeit liegen in den Händen des folgenden Komites: Robert Greenwood, Karl A. Vogel, Richard Schuetze, Willie Cooney, Jakob Doerr, Mollie Donahue, Louis Scheu, John Geefke und Otto Schultz.

In der Wicker Parkhalle wird der Teutonia Frauenverein am Samstag, den 23. November, seinen 14. Jahresball veranstalten, zu welchem bereits umfangreiche Vorbereitungen getroffen werden. Das damit betraute Komite besteht aus den folgenden Damen: Anna Timpe, Präsidentin; Louise Lüders, E. Jacobs, C. Andersen, Nitzman Gühring, Harmus Siegler, C. Mielke und L. Mielke. Der bereits seit 14 Jahren bestehende Verein hat im Laufe der Jahre schon viele erfolgreiche Festlichkeiten veranstaltet und rüstet sich auf sein bevorstehendes Stiftungsfest mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln.

In einer gestern Nachmittag im Schiller-Gebäude abgehaltenen Versammlung des Vollzugs-Ausschusses des Bundes deutscher Bürger und Vereinigungen Chicagos und Umgegend erfolgte, wie in einer früheren Versammlung beschlossen, die Ergänzung des Ausschusses und die Wahl der Bundesbeamten. Dem Ausschusse wurden die folgenden Mitglieder hinzugefügt: Wilhelm Rapp, Richter Max Eberhardt, Chr. Meier, Pfarrer George D. Heldmann, W. Ueppchen, Wm. Vocke, Otto Doederlein, J. W. Dietz, Karl Richter und Arthur Josetti. Zu Bundesbeamten wurden die Folgenden erwählt: Präsident, Wilhelm Rapp; Vize-Präsidentinnen — John Koelling, Theodor B. Thiele, H. Hachmeister, Otto Doeberlein, Fritz Uebel und August Lueders; Sekretär — Franz Demmler; Schatzmeister — Franz Amberg.

In der Nordseite Turnhalle erfolgte gestern Abend der von dem Schwabenverein aus Anlaß der zu Ehren des Dichterfürsten Schiller arrangirten Geburtstagsfeier veranstaltete Kommers, zu welchem mehrere namhafte Persönlichkeiten geladen worden waren, darunter der Konsul des deutschen Reiches, Dr. Wever. Zur Unterhaltung trugen der Senefelder Liederkranz, der Schwäbische Sängerbund und Prof. Heinckels Orchester in erhebender Weise bei. Die Begrüßung der Gäste erfolgte durch den Vereinspräsidenten Adolph Traub. Der Vereinssekretär Wilhelm Kramer deklamirte „Die Kraniche des Ibykus“ in wirkungsvoller Weise und wurde für seine Leistung mit reichhaltigem Beifall belohnt. Darauf folgte die Darstellung des dritten Auftritts des 2. Aufzugs von „Schillers Räubern“, an welcher sich E. Schildgen in der Rolle Karl Mohrs, J. Löffler in der des Geistlichen, sowie L. Holzschuh, Hy. Gundling und A. Palmer in den Rollen der einzelnen Räuber betheiligten.

Der Schwabenverein hatte sich bereits am Samstag im Lincoln-Park um das Denkmal des Dichters zu einer Vorfeier versammelt und dasselbe bekränzt.

Zu der gestern Abend in der Orpheus-Halle abgehaltenen Protestversammlung deutscher Heeresangehöriger hatten sich zahlreiche Vertreter hiesiger deutscher Militärvereine eingefunden. In mehreren Protestansprachen, die sämmtlich dem britischen Kolonialminister Chamberlain galten, wurde in überzeugender Weise dargethan, daß die Aeußerung des britischen Ministers, der deutsch-französische Krieg von 1870—71 sei mit derselben Grausamkeit geführt worden, wie der Krieg in Südafrika, eine grobe Entstellung und boshafte Verleumdung sei. Eine dahinlautende Erklärung wurde dann auch am Schlusse der Versammlung verlesen und mit Verbesserungen, die im Laufe der Woche von einem Komite in Form zu bringen sind, angenommen. Die Erklärung soll sämmtlichen hiesigen Zeitungen zur Veröffentlichung zugeschickt werden und Herrn Chamberlain soll gleichfalls ein Exemplar zugestellt erhalten.

Novemberfest der Vereinigten Schweizer-Vereine.

Die hiesigen Schweizer-Vereine: „Grütli-Verein,“ „Schweizer Männerchor,“ „Wohlthätigkeits-Gesellschaft,“ „Schweizer Klub“ und „Thalia-Verein,“ nebst der ganzen Kolonie und ihr befreundeten Mitbürgern, werden nach althergebrachter Sitte mit einem umfangreichen, passenden und wohldurchdachten Programm ihr jährliches Nationalfest am Sonntag, den 17. Nov., in Brands Halle, veranstalten. Nebst reichhaltiger Abwechslung von Liedervorträgen, in Einzel- wie Massenchören, wird ein zu diesem Zweck verfaßtes Festspiel mit 50 Mitwirkenden zur Aufführung gelangen und das Schweizer-Publikum in die Zeiten zurückversetzen, wo unsere Urväter für Freiheit und Unabhängigkeit gelitten, gestritten und gesiegt haben.

Ueberall, auf dem ganzen Erdenrund, wo sich Schweizer zusammenfinden, die Sinn und Verständniß für Geistesleben besitzen — ihr Dasein nicht nur als eine Magenfrage betrachten — die noch nicht von Irrlehren so befangen sind, an allen historischen Wahrheiten zu zweifeln, erachten es als eine patriotische Pflicht, periodisch und gemeinsam die „auf ewige Zeiten“ lautende „Freiheitserklärung“ vom Jahre 1291 und die Gründung der schweizerischen Eidgenossenschaft vom Jahre 1307 würdig zu feiern.

Für viele Bürger schweizerischer Abstammung mag die diesjährige Feier einen besonderen Reiz haben, weil mit diesem Jahre Kantone wie Basel und Schaffhausen ihren 400jährigen Bestand im Schweizerbund gefeiert haben, und diese zwei Bundesmitglieder während dieser langen Zeit die treue Wacht am Rhein übernommen und die gute Nachbarschaft über dem Rhein zur Ehre des Schweizervolkes gepflegt und erhalten haben.

Den sechshundertjährigen Bestand seiner freiheitlichen Konstitution hat das alte Vaterland überschritten, und während dieser Zeit manche schwere und harte Epoche durchgemacht, bis es ihm gelungen, im geistigen Kampfe für die Volksrechte, in echt demokratischem Sinne sich auf die höchste Stufe der politischen Volksbildung zu erheben.

Mag das Verlangen solcher Volksrechte (Initiative und Referendum), wie seinerzeit von unserer Kolonie angestrebt wurde, als eine Schwärmerei bezeichnen, wer will, so ist doch nur der praktische Volkswille imstande, den Parteistaat in einen verfassungsmäßigen Volksstaat umzuwandeln, wodurch der Glaube, daß die Gesetze nur eine Erfindung der Starken gegen Schwache sei, zunichte gemacht werde.

Darum sollten wir, als gute amerikanische Bürger, bestrebt sein, durch friedliche Organisation in Permanenz nur das Beste für unsere neue Heimath zu erlangen zu suchen. Namens des Zentral-Komites:

C. Scheuner, Sekretär.

Endlich erreicht!

Nach jahrelangen Bemühungen ist es den an S. Halsted- und W. Madison Str. ansässigen Geschäftsleuten jetzt endlich gelungen, bei der Straßenbahn-Gesellschaft durchzusetzen, daß Passagiere der N. Halsted-Linie Umsteigekarten zur Fahrt in östlicher Richtung auf den Kabellinien der Madison Str. verabfolgt werden sollen, und zwar läßt die Union Traction Co. die neuen Verordnungen am nächsten Montag in Kraft treten. Ferner werden Fahrgästen der Blue Island- und der Milwaukee Ave.-Kabellinien Umsteigekarten auf die N. Halsted-Linie ausgestellt werden. Die Geschäftsleute an Madison und S. Halsted Str. erwarten Großes von der Steigerung, welche der Verkehr jetzt unzweifelhaft erfahren wird.

Stadtraths-Sitzung.

Erlösung für Grand Crossing in Sicht.

Doch hat es darauf noch sechs Jahre zu warten.

Ald. Cullerton glaubt nicht an die Zweckmäßigkeit des Drainage-Grabens.

Zu einer längeren und zeitweise recht hitzigen Debatte führte gestern im Stadtrath der Komite-Bericht, welcher von Vorsitzer Goldzier in Sachen der für Grand Crossing geplanten Geleise-Erhöhung eingebracht wurde. Die Illinois Central-, die Pennsylvania-, die Lake Shore- und die Nickel Plate-Bahn sollen bekanntlich gezwungen werden, ihre Eisenbahndämme in der Gegend der 75. Straße zu erhöhen. Die Kommission des Stadtraths, welche mit Vertretern der Bahnen lange über den Gegenstand verhandelt hatte, empfahl, daß diesen in Bezug auf die 79. Straße ein Zugeständniß gemacht werde. Es sollte von den Bahnen nicht verlangt werden, sofort auch in dieser Straße eine Unterführung anzubringen, und wenn sich eine solche Einrichtung späterhin nothwendig erweisen würde, sollte die Hälfte der Anlagekosten, im Betrage von etwa $50,000, von der Stadtverwaltung getragen werden. Die Aldermen Moynihan und Nowak erhoben Einspruch dagegen, daß eine derartige Abmachung getroffen werde. Es werde in der Verordnung den Bahnen für die Hochlegung der Geleise ohnehin eine Frist von sechs Jahren zugestanden, sagten sie, bis dahin werde unfraglich auch die Unterführung in der 79. Straße nothwendig geworden sein. Daß aber der Stadt ein Theil der Anlagekosten aufgebürdet werden sollte, könnten sie nicht einsehen. Man habe ja nicht mehr danach zu fragen, ob die Bahngesellschaften sich zu derartigen Neuerungen gern verständen, oder nicht, und auf alle Fälle würde es sich für die Stadt vortheilhafter erweisen, $50,000 für die gerichtliche Feststellung ihrer Machtvollkommenheit auszugeben, als für eine Arbeit, die zu besorgen nicht sie verpflichtet sei, sondern die betreffende Bahn. Ald. Goldzier beantragte schließlich selber die Streichung der anstößigen Klausel, gab aber dabei der Befürchtung Ausdruck, daß es nun erst noch zu einem langwierigen Prozeß wegen der ganzen Frage kommen werde. Die Vorlage wurde alsdann mit Stimmenmehrheit angenommen. Sie trifft Bestimmung für die Hochlegung von Geleisen zwischen der 67. und der 83. Str. in einer Gesammtlänge von 16 Meilen. Es werden von den vier betheiligten Bahngesellschaften im Ganzen achtzehn Unterführungen einzurichten sein, und zwar wie folgt:

Pennsylvania- und Lake Shore-Bahn — 73. Str.; Greenwood Ave.; 75. Str.; Chauncey Ave.; Adams Ave.; 79. Str.; Stony Island Ave.; 83. Straße.

Illinois Central-Bahn — 70. Str.; 71. Str.; 72. Str.; 73. Str.; 75. Str.; South Chicago Ave.; 76. Str.; 79. Straße.

Nickel Plate-Bahn — 76. Str. und 79. Straße.

Die Kosten der Hochlegung werden sich insgesammt auf etwa $2,000,000 stellen. Für den Vorort Grand Crossing ist die Durchführung der Maßnahme von größter Wichtigkeit, denn die zahlreichen Schienenstränge, welche den Ort durchschneiden, haben sein Aufblühen bisher sehr verzögert. In der 75. Straße liegen zehn Eisenbahngeleise fast unmittelbar neben einander und es verkehren dort fast ununterbrochen Züge. Hunderte von Kindern müssen diese Kreuzung täglich mehrmals passiren, und dieser Umstand ist für die Eltern der Kleinen begreiflicher Weise eine Quelle unablässiger Sorge.

* * *

Ald. Cullerton brachte gestern Abend einen Beschlußantrag ein, der nicht wenig Aufsehen erregte. Er befürwortete, daß der Kommissär für öffentliche Arbeiten angewiesen werden möge, Voranschläge der Kosten einzureichen, welche es verursachen würde, die sämmtlichen Saugtunnels der städtischen Wasserwerke bis auf eine Entfernung von mindestens sieben Meilen vom Ufer zu verlängern. Eine solche Verlängerung der Tunnels, führte der Antragsteller aus, sei das einzige sichere Mittel, Chicago reines Trinkwasser zu verschaffen. Der Drainagegraben nebst Zubehör hätte bereits weit über $30,000,000 verschlungen, doch sei die Anlage noch lange nicht fertig, und wenn die gegenwärtigen Pläne endlich ausgeführt sein würden, dann werde es sich herausstellen, daß die Verunreinigung des Wassers in der Nähe des Ufers von Evanston und von South Chicago aus andauere. Man würde also weitere Kanäle bauen müssen und bis zu deren Fertigstellung könnten noch Jahrzehnte vergehen. Er, Cullerton, sei der Ansicht, daß man sich hinsichtlich des Drainage-Grabens nunmehr lange genug blauen Dunst vorgemacht habe; man solle sich nicht länger einer Selbsttäuschung hingeben, sondern das unter den Umständen allein Richtige und Ersprießliche thun. — Auf eine Frage, ob er denn wirklich das für den Drainage-Kanal ausgegebene Geld für rein weggeworfen halte, erklärte Herr Cullerton, daß die Anlage späterhin ihren Zweck wohl erfüllen würde, den nämlich, als Schiffahrts-Kanal zu dienen. — Der Antrag wurde dem Finanz-Ausschuß zur Begutachtung überwiesen. An denselben Ausschuß ging auch die Empfehlung des Kommissärs Blocki, der John P. Agnew Company den Kontrakt für die Fertigstellung des Schwemmkanals unter der 39. Str. zu entziehen.

Mayor Harrison verweigerte dem in der vorherigen Sitzung gefaßten Beschluß seine Zustimmung, der Westseite Straßenbahn-Gesellschaft die Verlängerung ihrer Linie in Kedzie Avenue, von der 12. Str. bis zur Ogden Ave. zu gestatten. Es sei in der betreffenden Verordnung keine von den Bedingungen vorgesehen, sagte der Mayor, welche die Gesellschaft einzuhalten haben würde. Man möge den Korporations-Anwalt ein entsprechendes Dokument ausarbeiten lassen, dann würde der Ertheilung des Privilegs nichts im Wege stehen. Die Rathsversammlung erklärte sich damit einverstanden.

* * *

Auf Empfehlung des Mayors wurde der Firma Aldis, Aldis & Northcote die Erlaubniß ertheilt, bei der Errichtung eines zehnstöckigen Neubaues, den sie an der Ecke von Wabash Ave. und Monroe Str. aufführen zu lassen beabsichtigt, die in der Bauordnung gezogene Höhengrenze (130 Fuß) um 9 Fuß und 6 Zoll zu überschreiten.

Ein von Ald. Frik gestellter Antrag, die vor einigen Jahren gegen die Veranstaltung öffentlicher Faustkämpfe erlassenen Verbotsmaßregeln, unter Aufhebung der Geschäftsregeln, ohne Weiteres zu widerrufen, wurde mit 45 gegen 15 Stimmen abgelehnt. Die Angelegenheit wurde dem Ausschuß für Rechtssachen überwiesen.

Der Korporations-Anwalt unterbreitete ein Gutachten, wonach die Stadt nicht gehalten ist, den vom Schulrath beschlossenen Verkauf von 38 Acker Schulland (zum sog. Stickney-Trakt gehörend) an die Union Traction Co. gutzuheißen. Die Erziehungsbehörde hat dieses Land für $100,000 hergeben wollen, während es von den Sachverständigen der Grundeigenthums-Behörde auf $120,000 abgeschätzt worden ist und in einigen Jahren vier bis fünf Mal so viel werth werden mag.

Hilfs-Korporations-Anwalt Sutherland, der seit vier Jahren die Stadt bei fast allen ihren Verhandlungen und Prozessen mit Eisenbahn-Gesellschaften vertreten hat, glaubt, daß er mit seiner Arbeit außer seinem Gehalt eine Extra-Vergütung von $25,000 verdient hat. Er ersucht den Stadtrath, ihm diesen Betrag anzuweisen. Der Finanz-Ausschuß soll diese Forderung begutachten.

Vorsteher Ellicott vom Departement für Elektrizitäts-Wesen berichtete, daß die Chicago Sectional Underground Company ihre Leitungs-Kondukte den nachgenannten, bisher von der Stadt nicht privilegirten Gesellschaften zur Mitbenutzung überlasse: National Telegraph News Co.; Cleveland Telegraph Co.; Gold Stock Telegraph Co.; Mercurial Fire Alarm Co.; Chicago Electric Protective Association.

Der Ausschuß für Rechtsfragen empfiehlt, daß die nördliche Grenze des Distrikts, in welchem der Betrieb von Abdeckereien statthaft ist, vom Fluß und vom Illinois und Michigan Kanal südlich bis zur 39. Str. verschoben werden möge. Die vier Abdeckereien, welche jetzt nördlich von der 39. Str. liegen, sollen durch diese Grenzverschiebung aber nicht berührt werden, wenigstens nicht bis zum Erlöschen ihrer gegenwärtigen Lizens, die noch bis zum 1. Mai giltig ist.

Ald. Werno brachte einen Beschlußantrag ein, welcher vorsieht, daß Hunde in Chicago weder im Winter noch im Sommer frei und ohne Maulkorb sollen auf der Straße herumlaufen dürfen. Die Eigenthümer sollen die Thiere entweder an der Leine führen, oder ihnen Maulkörbe anlegen. Uebertretungen dieser Bestimmung sollen mit Geldbußen von $2—$10 geahndet werden.

Ald. Coughlin will der Kommission für lokales Verkehrswesen vorschlagen, sie möge empfehlen, daß innerhalb des von der Hochbahnschleife eingeschlossenen Distrikts jeder Straßenbahnverkehr untersagt werden solle. Alle nach der unteren Stadt führenden Straßenbahnlinien sollten unter dem Hochbahngerüst die Runde durch den Geschäftsdistrikt machen.

Der Ehefesseln müde.

George Horton beschuldigt in einem Scheidungsgesuch seine Gattin der Untreue.

Der Schriftsteller George Horton sah sich gestern veranlaßt, gegen seine Gattin Katharine D. Horton ein Ehescheidungsverfahren einzuleiten. Er begründet dasselbe mit der Angabe, daß sich seine bessere Hälfte des ehelichen Treubruchs schuldig gemacht habe. Nachdem er bereits seit dem Jahre 1893 mit ihr im Ehestande lebte, will der klägerische Gatte erst am letzten Freitag die Entdeckung gemacht haben, daß seine Gattin ihr Ehegelübde nicht eingehalten habe. Der angebliche Nebenbuhler ist der in unmittelbarer Nähe der Nr. 1930 George Ave. befindlichen Wohnung Horton's ansässige Getreidehändler und Börsianer Edward R. Bacon, von der Firma Rogers, Bacon & Co. Nebst der Scheidungsklage gegen seine Gattin hat Horton im Superiorgericht gegen Bacon eine auf $100,000 lautende Schadenersatzklage angestrengt, die, wie man annimmt, mit der Beschuldigung der Entfremdung seiner Gattin begründet werden soll. Genaue Angaben ließen sich hierüber nicht ermitteln, da Horton's Anwalt bisher nur eine Ankündigung der Klage im Gericht hinterlegte. Als Horton, seinen Angaben nach, am letzten Freitag die Entdeckung machte, daß seine Gattin sich unerlaubte Freiheiten gestattete, verließ er sofort mit seinem vierjährigen Töchterchen, Dorothy Alice Horton, das Haus und suchte bei Bekannten ein Unterkommen. Frau Horton ist ebenfalls von der Wohnung abwesend und man nimmt an, daß sie den Staub Chicagos von den Füßen geschüttelt hat. Der Scheidungsklage zufolge trat Horton im Jahre 1893 in Will County, Ind., mit seiner Gattin in den Ehestand. Da er bald darauf von dem Präsidenten Cleveland mit dem Konsularposten in Athen bedacht wurde, so siedelte er mit seiner jungen Frau nach Griechenland über, wo er während eines mehrjährigen Aufenthaltes reiches Material für seine spätere schriftstellerische Thätigkeit sammelte. Seine Gattin, die ebenfalls literarisch beanlagt sein soll, leistete ihm hierbei wesentliche Dienste und brachte seinen geistigen Arbeiten ein lebhaftes Interesse entgegen. Man glaubte allgemein, daß Horton und seine Gattin ein glückliches, zufriedenes Eheleben führten, bis am letzten Freitag plötzlich eine unerwartete Wendung eintrat, durch welche die häuslichen Verhältnisse der Eheleute eine verhängnißvolle Störung erfuhren. In seinem klägerischen Gesuch stellte Horton den Antrag, daß ihm die Obhut seines Töchterleins überlassen werde.

(Eingesandt.)

Dreißigjähriges Ordinations- und Amtsjubiläum.

Diese seltene Doppel-Feier beging am 10. November Herr Pastor Gustav Koch von der Deutschen Evang. St. Lucas-Kirche in Englewood, Ecke der 62. und Green Straße.

Der ehrwürdige Jubilar wurde am 10. März 1847 in Elberfeld, Rheinpreußen, geboren, kam 1869 nach den Ver. Staaten, trat sogleich in das ev. Seminar in Elmhurst, Ill., ein, um das Studium der Theologie fortzusetzen. Im Jahre 1871 trat er in das geistliche Amt ein, in dem er bisher segensreich gewirkt hat, wirkt und wirken wird. Seit beinahe zwei Jahren ist er in Chicago thätig. Vorher wirkte er 18 Jahre lang an der Gemeinde bei Beecher, Will Co., Ill. In hohem Ansehen steht er auch in dem Nord-Illinois-Distrikt der deutschen ev. Synode von Nord-Amerika, wozu er gehört. Seit acht Jahren ist er Schatzmeister des genannten Distrikts und war auch längere Zeit Mitglied der Missionsbehörde. Sein stilles und bescheidenes Wesen, gepaart mit rüstiger, unermüdlicher Arbeitskraft, haben ihm die Liebe und Achtung seiner Amtsbrüder erworben. Und wie es im Amte steht, so auch im Hause.

Vor dreißig Jahren vermählte er sich mit seiner trefflichen Gattin, Emma, geb. Franzen, aus Bensonville, Ill. Die Ehe wurde mit neun Kindern gesegnet.

Gestern kamen aber noch andere Geschenke dazu. Die zahlreichen Freunde des Jubelpaares überreichten ihm einen werthvollen Stock, einen kostbaren Schirm, einen werthvollen Blumenstrauß und eine nette Summe Geldes. Die Jubelfeier begann mit einem Gottesdienst in der Kirche. Herr Professor Lüder aus Elmhurst sprach ein herzliches Gebet. Tiefempfundene Reden wurden gehalten von den Pastoren H. Smidt von Niles Centre, Stamer von Chicago, Schaub von Mokena, Präses des Distrikts, sowie von Pastor Foerster von Chicago.

Besonders ergreifend war die Ansprache des Herrn Pastor W. Hattendorf, in welcher er auf den Stecken und Stab (Ps. 23) hinwies, und dabei dem Jubilar den Stock überreichte. Pastor Holz sprach auch etliche Worte, als er der Jubilarin den Schirm übergab.

Herr Pastor Staeger, der die schöne Feier mit veranstalten half, und dem die Freunde des Jubelpaares besonders dankbar dafür sind, daß er dieselbe so vortrefflich angeordnet hat, durfte selbstverständlich nicht fehlen. Auch von Harvey war der greise Amtsbruder Zernicke erschienen, und von Bensenville war Herr Pastor Stählin anwesend. Von weit und breit waren die Verwandten des Jubelpaares gekommen. Zahlreiche Grüße und Entschuldigungen liefen aus der Nähe und Ferne ein. Tief gerührt sprach der Jubilar in seinem und seiner Frau Namen den Dank der großen Versammlung aus. Mit einer gemüthlichen Nachfeier im Pfarrhause endete die schöne Feier.

* Inspektor Kalas ist überzeugt davon, in der Person von Dominiko Beaumonte, dessen Verhaftung bislang geheim gehalten worden war, einen der Mörder des unglücklichen Italieners Antonio Natali gefaßt zu haben. Beaumonte gestand gestern zu, daß eine Handtasche, welche die Polizei in der Wohnung von Felipi Rini an Nord Union Straße fand, sein Eigenthum ist. Bekanntlich wurde Natali in jenem Hause ermordet. Die Polizei glaubt jetzt den Beweis führen zu können, daß die Mörder die halbe Nacht hindurch mit Natali zechten und ihn erst kalt machten, nachdem er sich betrunken hatte.

Vergnügungs-Wegweiser.

Dearborn.—„The Sixth Commendment".
McVickers.—„The Price of Peace".
Studebaker.—Henrietta Crosman in „Mistreß Nell".
Grand Opera House.—Kyrle Bellew in „A Gentleman of France".
Great Northern.—„The Watch on the Rhine".
Powers.—„David Harum".
Academy.—„For Love's Sake".
Hopkins.—„Siberia".
Illinois.—„Ben Hur".
Rienzi — Konzerte jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Anklagen gegen einen Geistlichen.

Der Kirchenrath der Kongregational-Gemeinde von Angola, Ind., hat Pastor Philip E. Holp, den Seelsorger der Gemeinde, als solchen abgesetzt, weil er angeblich ein Doppelleben geführt haben soll. Als Anklägerin gegen Rev. Holp trat seine eigene Frau auf. Sie behauptet, daß sich ihr Mann unter dem Vorwand, auswärts Vorträge halten zu müssen, oft Tage lang von Hause entferne und sich in zweifelhafter Gesellschaft herumtreibe. Rev. Holp befand sich auf einer Vortragstour, als er seines Amtes entsetzt wurde, und hatte somit keine Gelegenheit, sich gegen die Anklagen zu vertheidigen; er weilt zur Zeit in Windsor Park, um weitere Entwickelungen in seiner Sache abzuwarten. Pastor Holp war früher fünf Jahre lang Seelsorger der hiesigen Rogers Park Kongregational-Gemeinde, und seine Chicagoer Freunde sind überzeugt davon, daß man ihn unschuldig verurtheilt habe.

* Im County-Hospital wurde gestern Abend der im Hause Nr. 11 Artesian Ave. wohnhafte Neil McCue eingeliefert, nachdem er in selbstmörderischer Absicht fünf Gran Strychnin verschluckt hatte. Die Aerzte glauben, den Selbstmordkandidaten am Leben erhalten zu können. Zwistigkeiten mit seinen Angehörigen sollen McCue zu dem verzweifelten Schritt getrieben haben.

* Wir stehen jetzt im Zeichen der Erkältungen, und „König Schnupfen" schwingt sein Szepter! Man kann dem Herrschen dieses Tyrannen leicht vorbeugen und sich den schlimmeren Begleiterscheinungen wie Katarrh, Asthma, etc. leicht entziehen, indem man den Körper während des kalten wechselnden Wetters in wollene Unterwäsche kleidet. Und ist es rathsam nur die beste Waare zu kaufen, und als solche ist entschieden die weltbekannte und berühmte „Jäger Unterwäsche" zu empfehlen, da diese mit der vollen Garantie verkauft wird, nur aus der reinsten Wolle und der besten Qualität angefertigt zu sein. Da die Jäger „Unterwäsche" auch noch in fünf verschiedenen Sorten für Herbst und Winter-Gebrauch zur Auswahl vorliegt, so kann Jeder leicht seinen Geschmack und Bedürfniß in dieser Hinsicht befriedigen.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

John V. Roberts, Mrs. George E. Barr, 26, 27.
August Steck, Anna Miller, 37, 23.
John Petraitis, Annie Jablonski, 28, 25.
Halfdan Fossum, Dagmar Hagemann, 36, 24.
Wojciech Popek, Maryanna Pochron, 22, 21.
Stephan Barkowski, Katarina Hotkiewicz, 23, 20.
Frank Andreskowski, Mary Nikrant, 40, 30.
Harry E. Wood, Marie Weudle, 24, 22.
John H. S. Anderson, Lavonia Lowell, 24, 21.
Martin Zitek, Barbara Volmut, 25, 18.
Jesse R. Weathers, Louise E. Heiter, 21, 18.
E. Oscar Hult, Bertha Holmquist, 22, 20.
Walter Vaughn, Mary E. Ford, 23, 23.
Guiseppe Caruso, Carmela Florenzo, 28, 25.
Christian M. Christensen, Maren Madsen, 23, 23.
Frank J. Dahm, Irene McComb, 28, 24.
Garrett M. Brennan, Cathlyne A. Bradley, 31, 27.
William Eiser, Minnie Kluge, 26, 22.
Johann Wikwert, Julia Dallman, 29, 23.
Samuel Toles, Grace Cleveland, 26, 23.
Thomas J. Kennedy, Tillie Kolze, 23, 19.
August Kantoski, Martha Samp, 21, 21.
Fred Marten, Clara Barth, 23, 19.
Herman E. Belz, Martha Korn, 26, 21.
Joshua Davis, May J. Wallace, 49, 42.
Thomas W. Brown, Mary Fleck, 44, 39.
Wallace G. Arnold, Bridget A. Doyle, 34, 24.
Emil O. Frei, Elise Meyer, 25, 19.
Josef Szucholaski, Katarzhna Jagodzinska, 26, 18.
Almer J. Penman, Sadie L. Fries, 31, 19.
Francis J. O'Meara, Kathryn V. Walsh, 32, 32.
John M. Schneider, Susan Schuetz, 31, 30.
Josef Stasko, Anna Padzdzizunka, 28, 23.
Lewis T. Connell, Almetta J. Jacobus, 49, 47.
Joseph Kalal, Barbara Keska, 23, 21.
Karol Dominski, Maryanna Kwiatkowska, 30, 20.
Henry McBarron, Marcella Herme, 21, 18.
Daniel J. O'Connor, Lillian Lee, 32, 24.
Francesco Mannelli, Nicolina Perino, 29, 15.
Walter Slater, Lillian Stark, 24, 18.
George Thomas, Carrie Douglas, 32, 32.
John Kuhnie, Anthonia Bentlich, 35, 23.
Walter H. Watterson, J. Walla Reed, 26, 23.
Emil Putkover, Annie Schlichting, 22, 20.
David S. Robson, Phillis E. Worner, 28, 20.
Cyrus A. Gardner, Etta M. Barringer, 27, 27.
James Abbs, Mary H. Costello, 69, 45.
Daniel Clifford Jr., Evelina Argile, 27, 18.
Joseph Palus, Eleanor Hunter, 23, 20.
J. Harwood Springer, Bertha W. Henshaw, 26, 22.
Evan Isaac, Agnes Johnson, 37, 27.
John Wisniewski, Caroline Baur, 21, 19.
Zacharias Simons, Sweetie Weakling, 21, 18.
Robert Gehl, Hulda H. Jones, 27, 25.
Wm. R. Appleton, Magdalena Gunzenhauser, 25, 30.
John Glien, Fannie Zavcick, 21, 21.
James Golden, Mary Brown, 30, 20.
John E. Bierbaugh, Anna MacDougall, 21, 18.
Franciszek Gruszka, Stanislawa Bialecka, 27, 21.
Jeremiah Cahill, Annie Farley, 24, 22.
Albert M. Thompson, Lottie Muller, 27, 22.
Albert J. Weik, Lou E. Dawson, 21, 18.
Michael Curkel, Tillie Cronsa, 25, 19.
Gustav Schendel, Gertrude Bilstein, 27, 27.
Nathan Davis, Fannie Warler, 27, 22.
Arthur M. Schmitz, Gertrude Belda, 20, 21.
William H. Morrison, Agnes Frances, 42, 31.
John Letki, Hattie Bialek, 22, 18.
George Benedict, Jennie A. Beith, 41, 34.
John A. Simon, Barbara Dagenfelder, 27, 19.
George Reding, Louise Becker, 31, 22.
Michele Valace, Rosina Barbino, 19, 18.
John Whitson, Cora Summers, 25, 24.
Penthyn Neville, Neva M. Vail, 29, 27.
Joseph Figorsky, Josefina Mackoviak, 29, 24.
Nils M. Wallin, Anna Larson, 43, 25.
Jacob Ciciova, Aniela Bejer, 24, 21.
Frank Werner, Therese Kaiser, 23, 21.
Ernest F. Huelke, Augusta Hardtke, 25, 23.
Otto Gerndt, Maggie Carroll, 21, 19.
John Tonecray, Frances Zich, 23, 21.
Anton Smid, Josefa Becankova, 24, 22.
Frank Richard, Mary Lenz, 22, 20.
Frank English, Nora Borton, 21, 18.
George A. Lockwood, Kathryn Delaney, 40, 31.
Wladyslaw Koszeczynski, Victoria Ciszelska, 21, 21.
Charles Cline, Mathilda Dombrowski, 40, 35.

Scheidungsklagen
wurden angestrengt von:

Katherine gegen Christopher Backley, wegen grausamer Behandlung; George gegen Katharina D. Horton, wegen Ehebruchs; Elizabeth gegen Wesley S. Campbell, wegen Verlassens; Josiah O. gegen Anna S. Keller, wegen Verlassens; Nellie A. gegen Alfred B. Bennett, wegen grausamer Behandlung; Bridget Agnes gegen Preston E. Fuller, wegen Verlassens; Margaret A. gegen Michael P. Heillinger, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Bertha gegen Charles Patrick, wegen Ehebruchs.

Bankerott-Erklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Bundes-Distriktsgericht nach:

Harry E. Bowen; Verbindlichkeiten, $1900; Bestände, $100.
Thomas Lukews; Verbindlichkeiten, $600; keine Bestände.
Kenneth F. Stone; Verbindlichkeiten, $2000; keine Bestände.
James Ruddy, Verbindlichkeiten, $500; Bestände, $100.
Hannah W. Lewinsohn; Verbindlichkeiten, $9700; keine Bestände.
Andrew Gray; Verbindlichkeiten, $200; keine Bestände.
W. G. Phipps; Verbindlichkeiten, $1500; keine Bestände.

Marktbericht.

Chicago, den 12. November 1901.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 74—75c; Nr. 3, roth, 72—74½c; Nr. 2, hart, 72½—73½c; Nr. 3, hart, 72—72½c.
Sommerweizen, Nr. 1, 74—75c; Nr. 2, 72½—73½c; Nr. 3, 69—72½c.
Mehl, Winter-Patents, $3.50—$3.60 das Faß; „Straights", $3.30—$3.40; besondere Marken, $4—4.10.
Mais, Nr. 2, 60½c; Nr. 2, weiß, 60½c; Nr. 2, gelb, 61c; Nr. 3, 60—60½c; Nr. 3, gelb, 60½—61c.
Hafer, Nr. 2, 40½—40¾c; Nr. 2, weiß, 42¾—43½c; Nr. 3, 40¼—40½c; Nr. 3, weiß, 42½—43c; Nr. 4, weiß, 42—42½c.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy, $13—$13.50; Nr. 1, $12—$12.50; Nr. 2, $11—$11.50; Nr. 3, $9—$11; bestes Prairie, $13 bis $13.50; do. Nr. 1, $9—$12; Nr. 2, $8—$10.50; Nr. 3, $7.50—$9; Nr. 4, $5.50—$7.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, November 72¾c; Dezember 73c; Mai 76½c.
Mais, November, 59½c; Dezember 59½c; Mai 62¾c.
Hafer, November, 39½c; Dezember 39½c; Mai 40¾.

Provisionen.

Schmalz, November $8.55; Januar $8.60; Mai $8.75.
Rippchen, November $7.87½; Januar $7.72½; Mai $7.85.
Gepökeltes Schweinefleisch: November $13.70; Januar $15.00; Mai $15.20.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1600 Pfund, $6.60—$6.90, per 100 Pfund; ausgesuchte fette „Beeves" und Export-Stiere, $5.85—$6.50; gute bis ausgesuchte Beef-Stiere, $5.20—$5.75; geringe bis mittlere Beef-Stiere, $4.40—$5.10. Gute fette Kühe, $2.75—$4.15; Kälber zum Schlachten, gute bis beste, $4.75—$6.50, zur Zucht, gewöhnliche bis beste, $2.50—$4.00.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.80—$5.95 per 100 Pfd.; gewöhnliche bis gute (Schlachthauswaare), $5.40—$5.75; ausgesuchte für Fleischer, $5.80—$5.95; sortirte leichte Thiere, 150—195 Pfund, $5.45—$5.77½.
Schafe: Export Muttons, Schafe und Jährlinge, $3.70—$4.10 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte hiesige Hammel, $3.40—$3.65; mittlere bis ausgesuchte hiesige Schafe, $2.90—$3.50; Lämmer, gute bis beste, $3.85—$4.60; geringe bis Mittelwaare, $2.50—$3.75.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery" extra, per Pfund	0.22
Nr. 1, per Pfund	0.18 —0.26
Nr. 2, per Pfund	0.14 —0.15
„Dairy", beste, per Pfund	0.18 —0.19
Nr. 1, per Pfund	0.16
Nr. 2, per Pfund	0.13 —0.14
„Ladles", per Pfund	0.12 —0.14
Packwaare, frisch	0.12½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.09½—0.09¾
„Daisies", per Pfund	0.10 —0.10¼
„Young America", per Pfund	0.10
Schweizer, per Pfund	0.13 —0.13½
„Blocks", per Pfund	0.12½—0.12¾
Limburger, per Pfund	0.10 —0.10½
Brick, per Pfd.	0.10
Eier—	
Hier nachgeprüfte Waare, per Dtzd. (Kisten eingeschlossen)	0.23
Frische Waare, mit Abzug von Verlust und Kisten zurückgegeben	0.22
Aus Kühlspeichern	0.14½—0.15

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—	
Hennen, per Pfund	0.06½
Junge Hühner, per Pfund	0.07
Truthühner, per Pfund	0.07 —0.08
Enten, per Pfund	0.07½
Gänse, per Dutzend	4.00 —6.00
Geflügel (geschlachtet und zugerichtet)—	
Hennen, per Pfund	0.07
Junge Hühner, per Pfund	0.08 —0.08½
Hähne, per Pfund	0.06
Enten, gute bis beste, per Pfund	0.08½—0.10
Gänse, per Pfund	0.08 —0.09
Truthühner, gute bis beste, Pfd.	0.09 —0.10
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfund Gewicht, per Pfund	0.05
60—70 Pfund Gewicht, per Pfund	0.05½—0.06
85—100 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.06½—0.07½
100—110 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.08
Fische (frische)—	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.12½—0.13
Pickerel, per Pfund	0.04 —0.05
Hechte, per Pfund	0.05 — 0.06
Karpfen, per Pfund	0.01½—0.02
Barsch, per Pfund	0.03 —0.04
Aale, per Pfund	0.06 —0.08
Wild—	
Enten, Mallards, per Dutzend	4.50 —5.00
Schnepfen, per Dutzend	2.00
Plover, per Dutzend	1.50 —2.00
Kaninchen, per Dutzend	1.25 —1.50
Bärenrücken, per Pfund	0.12½—0.13

Frische Früchte.

Aepfel—	
„Greenings", per Faß	4.75 —5.00
„Ben Davis", per Faß	2.50 —2.75
Gewöhnliche Sorten, per Faß	1.75 —2.00
Birnen—	
Gute bis beste, per Faß	3.00 —3.50
Gewöhnliche Sorten	2.00 —2.50
Quitten—per Bushel	1.50
Bananen—per Gehänge	1.20 —1.30
Zitronen—California, per Kiste	3.25
Orangen—Jamaicas, per Kiste	2.75 —3.00
Ananas—kubanische, per Dutzend	2.00
Preißelbeeren—per Faß	6.00 —7.00
Persimmons—per 12 Quarts	0.75 —1.00
Trauben—	
In 8 Pfd.-Körben, N. Y. Concords	0.15½—0.16
Malagas, per Faß	4.25 —7.50
Kalifornische, 4 Körbe Tokayer	1.00 —1.85
Cornechon	0.85 —1.40
Verdell	1.05 —1.25

Gemüse.

Brüsseler Sprottenkohl, per Quart	0.15 —0.17
Kraut, hiesiges, per Tonne	8.00 —10.00
per 100 Köpfe	3.50 —5.00
Sauerkraut, 40 Gallonen	5.50
Mohrrüben, hiesige, per Faß	0.75 —0.85
Blumenkohl, per Faß	2.25 —2.75
Gurken, hiesige, per Dutzend	0.60
Eggplant, hiesige, per Dutzend	1.75 —2.00
Zwiebeln, hiesige, 72 Pfd.	1.25
Radieschen, per Dtzd. Bündel	0.35 —0.40
Pilze, per Pfund	0.30 —0.35
Kopfsalat, per Faß	4.00 —6.00
Blattsalat, per Kübel	0.15 —0.20
Sellerie, große—3—4 Bündel	0.60
Feinste	0.75
Kleine	0.40 —0.50
Tomaten, hiesige, per Bushel	0.50 —0.75
Weiße Rüben, hiesige, 65 Pfund	0.50
Spinat, per Kübel	0.40 —0.50
Pastinaken, per ½ Faß	0.50
Wasserkresse, per Faß	1.50 —1.75
Bohnen, grüne Schnittbohnen, „Pouchateula", per ⅓ Bushel Kiste	0.75 —1.00
Bushel-Kisten, nach der Güte	0.75 —1.50
Trockene „Peas", ausgelesene, Bushel	1.78
„Medium"	1.70 —1.72
Braune schwedische	2.00
Rothe „Kidneys"	2.25 —2.40
Kartoffeln, feinste Rurals und Burbanks, per Bushel	0.80
Geringere Sorten	0.72 —0.78
Süßkartoffeln, „Jersey", per Faß	3.25 —3.40
„Virginias"	2.25
Illinoiser	2.25 —2.50

Nüsse.

Kastanien, per Bushel	4.00 —5.00
Hickory, per Bushel	1.65 —1.70
Pekans, per Pfund	0.07½

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte Meldung zuging:

Carlson, Gertie, 17 J., 1011 N. Fairfield Ave.
Carlson, Stina, 28 J., 512 Evergreen Ave.
Chrestsen, Anna M., 80 J., 3933 Dearborn Str.
Eggebrecht, John, 56 J., 139 28. Str.
Foose, John L., 67 J., 871 Grand Ave.
Flanzen, Jacob, 83 J., 422 W. 14. Str.
Gehrke, Paul, 19 J., 273 Augusta Str.
Glandt, Carl, 47 J., 570 N. Homan Ave.
Hoffman George L., 67 J., 790 N. Washtenaw Av.
Haas, Mrs. Gothan, 84 J., 4739 Indiana Ave.
Jaeger, Inna M., 81 J., 5200 Loomis Str.
Jacobs, Joachim, 75 J., 158 Burling Str.
Kramer, Mary J., 82 J., 30 DeKoven Str.
Koehler, John, 31 J., 683 Ashland Ave.
Kallbom, Igna E., 69 Jah., 484 N. Park Ave.
Kaufmann, Albert, 45 J., 203 Washburn Ave.
Lichter, Elizabeth, 66 J., 1053 Leavitt Str.
Lung Britta, 75 J., 171 Townsend Str.
Nissen, Charles, 39 J., 1325 N. Ashland Ave.
Profik, August, 27 J., 1123 California Ave.
Peterson, Christina, 23 J., 47 McLane Ave.
Stack, Alfred H., 34 J., 4246 Calumet Ave.
Schwartzkopf, L., [illegible] J., 138 Newton Str.
Strauß, Emma, 42 J., 211 Racine Ave.
Ulrich, Barbara, 77 J., 1516 Oakdale Ave.
Wiedmann, Charles, 56 J., 320 W. Huron Str.
Wotske, Ferdinand, 40 J., 311 Belmont Ave.
Zander, John, [illegible] J., 10109 Oak Str.

* H. O. Havemeyer vom Zucker-Trust erstand gestern im Gerichtswege in den Räumlichkeiten der Grundeigenthumsbörse das Nr. 591—595 La Salle Ave. befindliche Miethsgebäude auf ein Angebot von $40,000 hin.

* Das an der Ecke der 51. Str. und Grand Boulevard befindliche Cummings'sche Miethshaus wurde gestern von dem bisherigen Besitzer, Norman P. Cummings, für $500,000 an den Bankier und Fabrikanten Fred E. Lee von Donagiac, Mich., verkauft. Es soll dies der bedeutendste Verkauf von Eigenthum dieser Art sein, der jemals in Chicago vorkam.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

115. Place, 360 Fuß östl. von Michigan Ave., 25×160, Joseph B. Earl an Theo. G. Lange, $1.
Paulina Str., 390 Fuß nördl. von Wrightwood Ave., 25×124, Jos. B. Earl an Th. G. Lange, $1.
Paulina Str., 150 Fuß nördl. von Dunning Str., 25×125, Jos. B. Earl an Theo. G. Lange, $1.
Paulina Str., 99 Fuß südl. von Byron Ave., 25×125, Chicago T. and T. Co. an John Peterson, $2000.
Pine Ave., 193½ Fuß südl. von Grove Ave., 50×150, F. A. Hill an N. Hawes, $1,725.
Sangamon Str., 100 Fuß südl. von 61. Str., 25×125, J. Findlay an Wm. Wilkinson, $1.
Sheffield Ave., 129 Fuß nördl. von Waveland Ave., 25×120, A. A. Allander an Julius A. Mulfinger, $4,500.
Tripp Ave., 141 Fuß südl. von Armitage Ave., 50×125, E. W. Langkafel an M. Weick, $1,500.
Van Buren Str., 200 Fuß westl. von S. 41. Ave., 25×124, W. F. Miller an S. S. Borden, $2000.
Vincennes Ave., 105 Fuß südl. von 69. Str., 26×110, H. L. Wheatley durch M. in C. an James B. McChesney, $1,483.
Wabansia Avenue, 200 Fuß westlich von Lawndale Ave., 25×124.65, T. R. McKibben an R. W. Hood, $2000.
Walton Pl., Grundstück 41, 16×99.23, Augusta C. Stoelker an John J. Fleming, $15,000.
Wentworth Ave., 120 F. südl. von 54. Str., 26×91½, Julius A. Mulfinger an Axel O. Allender, $3200.
Wentworth Ave., 75 F. südl. von 24. Str., 25×100, E. Gunther an Arthur Gunther, $1.
Western Ave., Südostecke Ainslie Str., 72×124, S. Rothrock an Maria Greuter, $2500.
Winona Str., 420 F. östl. von N. Clark Str., 50×128.95, A. J. North an Emma North, $1.
Wrightwood Ave., Grundstücke 1204—1206, 48×124½, Wm. Temple an Aaron R. Eppstein, $10.
Wrightwood Ave., 58 F. westl. von Racine Ave., 16.88×51.6, E. A. Fack an Henry H. Goll, $2500.
Avers Ave., Südwestecke Dunning Str., 45.7×125, G. Hemmerth an H. B. Prince, $1400.
Bond Ave., 344 F. südl. von 73. Str., 30½×187, Caroline J. Baker an John A. Grady, $5000.
Cypreß Str., 25 F. südl. von Birch Str., 24×112½, A. Elston u. A. an Elisabeth E. Ryan, $2100.
Francisco Ave., 175 F. südl. von Courtland Str., 25×115, H. B. Prince an George Hemmer, $2400.
N. 41. Ct., Grundstück 2327, 50×173½, J. Carey an Ida M. Carey, $1.
Halsted Str., Grundstücke 871 bis 877, 122×106, 22. Str., 122 F. westl. von Halsted Str., 96×122, Otto Gresham an die Henry Pratt Boailer and Machine Co., $49,400.
Hermitage Ave., 150 F. südl. von Emily Str., 25×128, J. Wilczewski an Catherine Kuberski, $2100.
W. North Ave., Grundstücke 235—9, sowie Grundstücke 786—790 N. Ashland Ave., 226.8×125, Nachlaß von John B. Dawson an Charles F. Richey, $1.
Rhodes Ave., 627 F. nördl. von 39. Str., 24.17×125, A. Smith an Thomas J. Walsh, $2038.
Ridgeway Ave., 216 F. südl. von Division Str., 25×124.83, C. Holtz an George Habel, $1000.
31. Str., 55 F. östl. von Parnell Ave., 78×125; La Salle Str., Südostecke 29. Str., 50×120, Edward Tinley und Frau an das St. Lukas-Hospital, $10,000.
Yale Ave., 159 F. nördl. von 65. Str., 74×186.9, William A. Haynesä an Bertha Cockburn, $20,000.
Aberdeen Str., 112½ F. südl. von 62. Str., 37½×124.72, Charles J. Johnson an Hannah Bedin, $1500.
Ada Str., 230 F. nördl. von 60. Str., 25×124½, J. U. Borden an Fred. Williams, $1200.
Adams Str., 86 F. westl. von Francisco Ave., 25×121, Julia A. Fox an die Illinois Trust and Savings Bank, als Verwalterin für den Nachlaß der verstorbenen Helen Hipple, $5728.
Avenue K, 100 F. südl. von 97. Str., 25×121½, G. W. Boos an George W. Dobin, $1000.
Calumet Ave., 223 F. nördl. von 42. Str., 24×128, Richard Heagany an Frank H. Penny, $13,000.
Chauncey Ave., 140 F. nördl. von 71. Str., 35×75, Frank Cary an Merilla E. Goodyear, $2000.
Champlain Ave., Nordwestecke 65. Str., 48½×122, Hyde Park Christian Union an die Oakwoods Evangelical Church, $1.
Grundstück 189 Clybourn Ave., 24×100, John Eischen an Henry Fielmann, $7000.
Grundstück 451 Dearborn Ave., 25×131, William Stewart an Eliza M. Macdonald, $6000.
Dickens Ave., Südwestecke Lawndale Ave., 17×125, National Bank of Illinois, durch den Massenverwalter an Adolph Pike, $2275.
Eddy Str., Südostecke Lincoln Str., 375×124, Milan B. Williams an Sara J. Pryor, $4000.
14. Pl., 120 F. östl. von Union Str., 25×90, A. Dreves u. A. an G. Belter, $1485.
42. Pl., 240 F. östl. von Stewart Ave., 24×123½, J. W. Dowd an Winnifred Lodge, $3500.
45. Str., Nordwestecke Langley Ave., 21×78, und anderes Eigenthum, John Buckingham an Augustus J. White, $7500.
47. Str., Südostecke Ellis Ave., 200×171, R. E. Bell u. A. an Charles E. Towne, $1.
48. Str., 100 F. nördl. von Monroe Str., 24×125, John B. Baxter an Sarah Auburgh, $3000.
55. Str., 75 F. östl. von Woodlawn Ave., 25×95, George F. Stodder u. A. an Fred. E. Musgrove, $10,934.
Francisco Ave., 125 F. nördl. von Bloomingdale Ave., 50×110½, James Inman jr. an Emil R. Schultz, $3000.

Bau-Erlaubnißscheine
wurden ausgestellt an:

James Flood, 1-stöck. Brick Store, 24 Willard Ct., $1000.
Hermann Loescher, 2-stöck. Brick Wohnhaus, 72—77 Wendell Str., $5000.
Fred W. Croft, zwei 2-stöck. Brick Wohnhäuser, 6742 Lafayette Str., $6000.
Mrs. C. Nelson, 1½-stöck. Frame Cottage, 909 Victoria Str., $1,200.
Emil Buettner, 1-stöck. Brick Store, 1849—65 Kenmore Ave., $4,500.
John Barstow, 2-stöck. Brick Barn, 3081—83 Ridge Road, $1,400.
W. L. Kline, zwei 2-stöck. Brick Flats, 812—814 Balmoral Str., $7000.
Edward Kaiser, 2-stöck. Frame Wohnhaus, 1083 Herndon Str., $3,500.
Oscar Olson, 3-stöck. Brick Apartment Gebäude, 828—30 Edgewater Ave., $6000.
F. L. Carter, 2-stöck. Frame Flat, 1338 Kimball Ave., $2,600.
A. Jansky, 2-stöck. Frame Residenz, 2775—77 N. 43. Ave., $2,300.
Allis Chalmers Co., 1-stöck. Brick Flanging Shop, 533—55 Washtenaw Ave., $10,000.
John Kralovec, 2-stöck. Brick Flat, 931 Avers Ave., $4000.
W. J. Hilands, 2-stöck. Brick Wohnhaus, 2918 Michigan Ave., $4.500.
John B. Ryan, 3-stöck. Brick Apartment Gebäude, 6447—9 Yale Ave., $20,000.
W. Headtler, 3-stöck. Brick Apartment Gebäude, 6541—43 Minerva Str., $16,000.
Arthur Harding, 3-stöck. Brick Apartment Gebäude, 6037—39 Kimbark Ave., $25,000.
Chicago Dock and Canal Co., 7-stöck. Brick Lagerhaus, 434—48 Illinois Str., $60,000.
E. F. Hagnembourg, 3-stöck. Brick Flat, 514 Fullerton Ave., $8000.
M. Mann, 1-stöck. Frame Cottage, 4613 N. Clark Str., $1,200.
M. Oleson, 1-stöck. Brick Anbau, 75—77 Smith Ave., $1,500.

Leset die „Sonntagpost".

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann, um Flaschenbierwagen zu fahren; gute Kommission; muß auf der Nordseite gut bekannt sein. Zu erfragen im Saloon, 24. Straße und La Salle Str.

Verlangt: Ein junger Bäcker an Brot. $6 und Board. 535 N. California Ave.

Verlangt: Junger Mann, in Bäckerei zu helfen. — 389 Wells Str.

Verlangt: Junge, in Apotheke zu arbeiten. Muß Erfahrung haben. Hartwig, 1570 Milwaukee Ave.

Verlangt: 4 Bauschreiner. Nachzufragen nach 5 Uhr. 135 Racine Ave.

Verlangt: Ein junger Butcher, einer der auch im Store helfen kann. 376 E. 22. Str. dimi

Verlangt: Ein tüchtiger Lunchkoch. Guter Lohn. — 42 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Ein junger Butcher, ein Pferd zu besorgen und sich im Market nützlich zu machen. 558 29. Str.

Verlangt: Ein tüchtiger deutscher Uhrmacher. Beständige Arbeit. Adr. T. 807 Abendpost. didon

Verlangt: Junge von 14 Jahren, um Wagen zu treiben. $4 wöchentlich. 756 Lincoln Ave.

Verlangt: Schuhmacher für Reparaturen. 389 N. Paulina Str.

Verlangt: Cakebäcker, 2. Hand. 599 S. Halsted Str.

Verlangt: Blacksmith-Helfer für Pferdebeschlagen und Wagenarbeit. Stetige Arbeit. 5115 S. Loomis Str.

Verlangt: Guter Mann für Futter-Store. 871 Winchester Ave., Ecke Bloomingdale.

Verlangt: Ein junger Mann, an Brot zu helfen. 409 Roscoe Str.

Verlangt: Bartender. 1071 Lincoln Ave.

Verlangt: Grocery-Clerk. 3157 Wall Str., nahe 31. Str.

Verlangt: Ein Junge, um das Cornice-Geschäft zu erlernen. 559 N. Wood Str.

Verlangt: Porter für Saloon-Arbeit. [illegible] N. State Str.

Verlangt: Ein starker Junge für Bäckerei. 176 N. Clark Str.

Verlangt: Blacksmith-Helfer. 367 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Porter, im Saloon zu helfen. 488 E. North Ave.

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien-Bücher, Zeitschriften und Kalender; Chicago u. auswärts. Beste Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 19oklmtX

Verlangt: Leute, um den „Lustigen Boten" und andere Kalender für 1902 zu verkaufen. Größtes Lager. Billigste Preise. Bei A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415 4ok,3mX

Verlangt: Erfahrene Schneider an feinen Jackets. Dampfkraft. Stetige Arbeit. Bester Lohn in der Stadt. Kommt fertig zur Arbeit. Perfection Ladies' Tailoring Co., 185 Adams Str., 5. Floor. 27jy*

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter starker Junge; Lohn $4.00 die Woche. Hill Suspender Co., 165 Market Str.

Verlangt: Ein Junge, 14 Jahre alt. Nachzufragen von 7 bis 8 Morgens. 55 W. Randolph Str. dmi

Verlangt: Ein erster Klasse Schneider für alle Art Arbeit; stetiger Platz und guter Lohn. Nehmt Straßenbahn. 808 Dempster Str., Evanston.

Verlangt: Schneider für's ganze Jahr bei beständiger Arbeit und gutem Lohn; lediger vorgezogen. — Louis Köhler, 305 Main Str., Kenosha, Wis.

Verlangt: Ein Weber und ein Junge. 1193 W. Van Buren Str., Rug-Fabrik.

Verlangt: Ein junger Mann an Ice Cream und Fancy Cakes. 60 E. 43. Str.

Verlangt: Guter Mann für Bäckereiwagen: nur stetige Leute brauchen anzufragen. 3954 Cottage Grove Ave. dimi

Verlangt: Ein guter Porter, der auch ein wenig Bar tenden kann. 370 W. 12. Str. dmido

Verlangt: Maschinen-Arbeiter und Tischler. Aug. Hauske & Co., 100—108 Weed Str. dmdfrsa

Verlangt: Agenten für neue Artikel, Mottoes. — Sicherheit verlangt. 685 Milwaukee Ave. dmi

Verlangt: 3 Möbelschreiner, beständige Arbeit. — 607—609 Austin Ave., J. Kiswig.

Verlangt: Teamster. 916 Dunning Str., westlich von Southport Ave. 12nov,1wX

Verlangt: Lediger ehrlicher Porter, erfahren im Lunchgeschäft. 3101 Wentworth Ave., Dienstag Abend 7 Uhr.

Verlangt: Zwei Männer für allgemeine Küchenarbeit. Nachzufragen: 12 S. Water Str.

Verlangt: Blacksmithhelfer für Wagenarbeit und Pferdebeschlag. 3528 Halsted Str. dimi

Verlangt: Mann für allgemeine Arbeit in Lunch-Room. Nachzufragen: 27 West Lake Str.

Verlangt: Ein guter Dinner-Waiter. 93 Washington Str.

Verlangt: Starker Junge an Cakes. Muß Erfahrung haben. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Zement-Finisher und Helfer. 57. Str. und Kimbark Ave. dimi

Verlangt: Mittags-Kellner. 50 S. State Str., Basement.

Verlangt: Ein Porter für Hotel und ein Kaffeemann im Hotel Bismarck, 180 Randolph Str.

Verlangt: Junge, 14 bis 16 Jahre alt, Ausgänge zu besorgen und sich sonst im Maschinenshop nützlich zu machen. Muß mit Vater oder Mutter vorsprechen. Paul Schniedewend, 118 West Jackson Boul., 3. Floor.

Verlangt: Ein guter Wurstmacher. Muß nüchtern und zuverlässig sein. G. W. Zeiger, 30—34 Ost Chicago Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Eine Geschirrwascherin über Mittag. — 167 E. Washington Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn. 3611 Vernon Ave. dimidofrsa

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 4915 Champlain Ave., 1. Flat.

Verlangt: Eine Köchin. 4311 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit und Baby. Mrs. Girard, 934 W. Madison Str. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 4801 Champlain Ave., 2. Flat. dimi

Verlangt: Junges Mädchen, am Tisch aufzuwarten. 321 Clybourn Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 2550 LaSalle Str.

Verlangt: Deutsche Frau für allgemeine Hausarbeit in kleinem Hotel, 40 Meilen außerhalb Chicago. Gutes Heim für rechte Person. Guter Lohn. Nachzufragen: 6028 Halsted Str., Englewood.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für zweite Arbeit. Nachzufragen: 716 Fullerton Ave., nahe Clark Str. dimi

Verlangt: Eine gute Businesslunchköchin. 493 Fifth Ave.

Verlangt: Zimmermädchen. 173 S. Clark Str., Columbia Hotel.

Verlangt: Frau als Haushälterin. 302, 25. Str., nahe Western Ave.

Verlangt: 2 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4.— 3423 Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 216 Evergreen Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 493 Fullerton Ave.

Verlangt: Mädchen, bei Hausarbeit mitzuhelfen. 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein ehrliches deutsches Mädchen für Hausarbeit. 51 Willow Str., Bäckerei.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Nachzufragen: 1887 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Mädchen, um bei Hausarbeit behilflich zu sein. 464 West 12. Str.

Verlangt: Kleines Mädchen für Hausarbeit. 139 Clybourn Ave., Store.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von drei Erwachsenen; kein Waschen; dampfgeheiztes Flat; muß zu Hause schlafen. 258 E. Division Str.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

„Hintze," Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Geschäfte aller Art! Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen! 10nvso,di,do2w

Zu verkaufen: Laundry, in guter Lage; Bargain. Arthur, 148 State Str.

Zu verkaufen: Billig, kleines lebhaftes Geschäftshaus. Nachzufragen: Andrew J. Ernst & Co., 268 und 270 Ost North Ave. didosa

Zu verkaufen: Gutgehendes Grocerygeschäft, kein besseres auf der Westseite. Gute Gelegenheit für einen tüchtigen Groceryman. Billig für Baar. 1022 W. 12. Str.

$800 kauft Saloon mit Einrichtung. Westseite. — O'Hearne, 132 LaSalle Str.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Saloon. 5233 Ashland Ave.

Zu verkaufen: Barbershop, 2 Stühle. 650 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Erster Klasse Schuhmacher-Shop. Eigenthümer geht ins Altenheim. 570 W. Taylor Str. modi

Alleinstehender Mann wünscht seinen Saloon zu verkaufen. 1312 W. 12. Str. 11nov,1wx

Wer einen sehr guten Saloon (tägliche Einnahme $35 bis $40) kaufen will, frage nach: 652 Milwaukee Ave., Jos. C. Marson, modimi

Zu verkaufen: Altetablirter Fancy-Work Store. 380 Ost North Ave. 31ok,2wX

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein guter Eck-Saloon. Adr. T. 827 Abendpost.

Zu vermiethen: Modernes Eck-Flat, billig für gute Leute. 1028 N. Hoyne Ave.

Zu vermiethen: 4 Zimmer. 1886 N. Seeley Ave.

Zu vermiethen: 4 Hinterzimmer. $6. 5236 State Str. O'Hearne, 132 LaSalle Str.

Zu vermiethen: Stall und Milchhaus. 106 Burling Str.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: 2 anständige Boarders, privat. 931 Sangamon Str., oben.

Zu vermiethen: Ein oder zwei anständige junge Leute finden nahe Hochbahn in Privatfamilie angenehmes Zimmer zu billigem Preise. 289 Seminary Ave., 2. Flat. dimdo

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer an anständige Dame. 134 Fremont Str.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Wisconsin Central Railroad Land.
Wir offeriren seltene Verlockungen Leuten, die ein Heim in Wisconsin suchen. Land verkauft für $5.00 und $7.50 per Acker in gut besiedeltem Theil, nahe Schulen, Kirchen; gutes Wasser, Straßen und Markets für Bauholz und alle sonstigen Produkte. Wegen billiger Raten und Auskunft schreibt oder sprecht vor beim Agenten des Land Dept., Wisconsin Central-Bahn, 230 Clark Str., Chicago, Ill. 9no,sadido,2m

Obst- und Farm-Ländereien. Zu verkaufen: An wirkliche Ansiedler offeriren wir zum Verkauf verbesserte Farmen mit Häusern, Fence, Orchard usw., 10, 20, 40 und 80 Acres, nahe Mobile, Ala., unter dem Kostenpreis der Verbesserungen, wenn innerhalb 30 Tagen genommen. Schreibt für Einzelheiten und Exkursions-Tage. O. W. Bengtson, 100 Washington Str., (Suite 609), Chicago.

Farmen mit Stock und stehender Ernte vertauscht für Chicagoer Grundeigenthum. 119 La Salle Str., Zimmer 32. 12okX*

Zu vertauschen: Wisconsin Farmen mit Inventar und Ernte. Box 431, Mauston, Wis. 25ok,1miX

Nordseite.

Zu verkaufen: Für den Betrag der Hypothek, Lot, zweistöckiges Brickhaus und Stallung, in guter Lage an Ost North Ave. August Torpe, 147 North Ave. 6no,1wX

Zu verkaufen: 4 Zimmer Cottage in Lake View. $1100. 817 Lincoln Ave. Thies.

Zu verkaufen: Sehr billig, 5 Zimmer Cottage, 3 Zimmer Cottage, hinten an George Str., nahe Southport Ave. Thies, 817 Lincoln Ave.

Südwestseite.

Zu verkaufen: Wegen Abreise, ein 3- und 2stöckiges selbstgebautes Brickhaus neuesten Stils. 3040 Parnell Ave. 6—17noX

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.
——Zweig-Geschäft:——
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 12dzX*

Zu verkaufen: Spottbillig, muß weggeschafft werden, ein Framehaus, Store und Flat, und ein Framehaus mit 2 Flats. Südwestecke Cornell und Noble Str. Zu erfragen: Zimmer 706, 59 Dearborn Str.

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen; niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. ddja*

Erbschaft.

Roman von E. Fely.

(Fortsetzung.)

Sie schüttelt jetzt die Hände in die Luft, ihr zahnloser Mund ist weit geöffnet, die Worte sprudeln förmlich hervor.

„Un was meine Bekannte sind, die Großkopfen und die Holzapfeln, die sagen, so was hätten sie noch nie gehört, und das könnte ja die größte Injurie sein, und wenn ich wollte, könnte ich damit vor den Schiedsrichter. Ne schlotternde Lemure.“

Frau von Sill hat eine schwache Erinnerung, daß dieses Wort schon einmal in ihre Ohren geklungen ist, ganz genau kann sie sich aber nicht damit abfinden. Sie schüttelt den Kopf.

„Na, sehn Sie wohl,“ triumphirt das Weib, dessen Knochen nur mit Haut bedeckt sind.

„Und Sie sind die eigene Mutter! Un je eher aus diesem Hause, desto lieber!“

Frau von Sill antwortet nichts, sie geht langsam durch den Korridor, als wolle sie nach dem Zimmer der Söhne, dann bleibt sie vor dem ihrigen stehen.

„Toni!“

Die Thür ist nur angelehnt.

„Ja, Mutter, ich hab's gehört, und das hilft nicht, ich muß es von der Miethe nehmen.“ Sie fühlt das Geld in ihrer Hand und athmet erleichtert auf. „Kind, bis dahin kann man noch Rath schaffen....“

Toni lächelt schmerzlich, es ist das stetige Trostwort ihrer Mutter. „Bis dahin!“

„Hier!“ sagt die Amtsräthin, als sie zurück in die Küche kommt.

Die Schulz bindet ihre Schürze ab und faßt nach einem Handkorb, den sie unter dem Tische stehen hat.

„Nu is uns Allen geholfen!“ und dann streicht sie über ihr Haar und nimmt ein Tuch und einen Hut vom Haken.

„Der Portier hat es mir doch gleich gesagt! Schulzen, da is nich viel zu holen, da kommt kein Extratrinkgeld und kein kleiner Abfall vor. Ja, wohl 'n Offiziersbursche, aber das is blos für's Aussehn, der muß in der Volksküche essen. Na, ja, man versuchts mal, und guckt in 'ne Wirthschaft — aber denn auch man bei Zeiten raus.“

Dann ist sie mit großen Schritten den Korridor entlang und schlägt die Thür krachend zu.

Frau von Sill versucht ein Lächeln.

„Das war nun eine echte Berlinerin; wir Leute vom Lande passen freilich besser zusammen.“

„Denn kann ich ja gleich dableiben,“ meint Fine, und faßt in gewohnter Weise nach der Arbeit.

Frau von Sill winkt ihr aber, an's Fenster zu kommen.

„Liebe Plinke, beginnt sie etwas verlegen, haben Sie schon einmal gehört — ich meine, wissen Sie, wo man hier Werthsachen verkauft und versetzt?“

Die junge Frau nickt traurig mit dem Kopfe.

„Ich bin gestern erst auf dem Leihhaus gewesen — aber da is auch die Tantown, die solche Geschäfte macht. Ich hatte ein paar Ohrringe, die waren noch von meiner Mutter her. Sie hat 'n Goldschmied an der Hand.“

„Schicken Sie mir doch die Frau einmal.“

„Jawohl, Frau Amtsräthin!“

Frau von Sill hat eine furchtbare Angst vor der Entdeckung, sie grübelt und grübelt seit der Stunde, wo der Gerichtsvollzieher ihre Schwelle überschritten, wie sie aus der sie quälenden und bedrückenden Lage kommen kann.

Es sind ihr nicht viele werthvolle Schmucksachen geblieben, damals, sie hat freiwillig ihre großen Steine verkaufen lassen, um die Dienerschaft im Hause nicht um den Lohn zu bringen — Toni fand, daß das Ehrensache wäre, und sie sah's ja auch ein. Nun hängt sie an den kleinen Dingen, die ihr Mann ihr jedes Mal von seinen Reisen mitbrachte, freilich sehr — und sie rechnet und zählt, ob die einen so und die anderen so viel bringen können, und sie seufzt.

Fine ist wie ein Echo, auch sie stößt einen schweren Seufzer aus.

„Ach, meine gute Frau,“ sagt die Amtsräthin, „das Leben stellt oft schwere Zumuthungen an Einen.“

Die Schneidersfrau nickt, indem sie eine Wasserflasche zum Spülen hochhebt.

„Selbst an dem Großvaterstuhle ist jetzt der Gerichtsstempel, und das ist mir das Aergste,“ erzählt sie.

Die häßlichen Stempel! Frau von Sill sieht sie jetzt Tag und Nacht vor Augen, immer mehr werden es, immer größer wachsen sie an und rollen auf sie zu, massenweise. Und von ihrem Bruno hat sie geträumt, daß er leibhaftig mit diesen fürchterlichen Stempeln bedeckt war, und daß man kam, ihr ihren Liebling zu nehmen. Alles — nur den Bruno nicht!

Wie dumpf ihr Kopf ist, wie ihre Knie zittern, sie muß sich setzen, und sie sagt mit der hausfraulichen Güte, die immer über ihr liegt, und die sie den Menschen so angenehm macht: „Ach, liebe Frau, man wird alt!“

Leo kommt pfeifend aus seinem Zimmer und klopft an das Atelier an, wo er Toni zu finden weiß.

„Störe ich nicht im Mittagsschlaf, Fräulein Schwester?“

„Das wäre schlimm!“ Sie steht inmitten des Raumes, ein Zeitungsblatt in der Hand.

„Hast doch Ferien!“ ruft Leo.

„Ach, Ferien!“ sagt sie mit einem Achselzucken.

Er hält ihr seine Zigarettendose herüber.

„Eine Volksschullehrerin darf solche Angewohnheiten nicht haben.“

„Mit Dir komme Einer aus!“ sagt er. Dann, nach ein paar Zügen, sieht er ihr forschend in's Gesicht.

„Nun, von neulich sagst Du nichts?“

„Ich dachte, Du hättest schon vergessen, daß Dir an meinem Urtheil gelegen gewesen.“

„Liebes Kind, ich hatte außerordentlich viel vor. Den Sonnabend ein Diner bei den „La Zazzeras,“ Sonntag eine Fahrt in den Grunewald mit den Smiths — gestern waren wir mit Bekannten in Sakrow, 'ne kleine, hübsche Segelpartie. Was habt Ihr denn vorgehabt?“

„Mutter und ich waren zu Hause — wir hatten Sorge um Bruno, der sich immer erst in der Frühe des anderen Tages zu Hause einfand.“

„Ein schrecklicher Bummelfritze.“

„Sag' lieber....“ sie verschluckt das Wort und tritt an's Fenster.

„Unsere arme, schwache Mutter.“

Leo kommt hinter ihr her, auf seinem hübschen Gesicht liegt ein fröhlicher Ausdruck.

„Du nimmst Alles zu schwer, Toni! So ist Mutter nicht. Die hofft fest, daß Alles einmal besser kommt, und damit hilft sie sich über die Gegenwart hin. Diese Praxis solltest Du auch üben. Eggert schon anwesend?“

„Ich weiß nicht — er kommt und geht doch fast immer ungesehen!“

„Ach so, ja, die andere Thür und hier die Doppelthür — er ist eigentlich ein riesig zartfühlender Mensch!“

Er bekommt keine Antwort.

„Die kleine Zazzera hat Dir gefallen, bildlich?“

„Sie sieht gut aus — das ist eine Hauptsache!“

„Ist sie auch!“ ruft er lebhaft. „Gut und weich — hat so den Stoff zu 'ner richtigen Sklavin in sich. Die würde mal keinen Widerspruch kennen, die stellte mich auf 'nen Altar und wirbelte jeden Tag Weihrauch davor. Das wäre so sicher —“ er bläst ein paar Rauchwolken in die Luft. „Die Mutter ist ehrgeizig, mit der ist es nicht so leicht.“ Dann, nach ein paar gesungenen Walzertakten: „Aber Nettie, was? 'ne köstliche, widerspruchsvolle Natur. So was Anreizendes, Nervösmachendes, was Einen immer in Bewegung hält.“

„Und für die Ehe unbequem werden könnte.“

„Bah, das in den Zügel beißen, das gefällt Unsereinem auch.

„Und der Onkel!“ Sie legt den Kopf in die Hand. „Was unser vornehmer Vater wohl zu solchem Onkel gesagt hätte?“

„Den muß man humoristisch nehmen. Er ist ein self-made man, und ein Krösus. Du glaubst nicht, wie alle Aspiranten dem den Hof machen. Aber vorgestern schlug er mir auf die Schulter und sagte, ich wäre ihm doch der Liebste — na, und Nettie erst recht, das sah man doch deutlich.“

„Dann —“

Er tritt zu ihr heran und legt ihr den Arm um die Schulter.

„Ja, siehst Du, ich machte ja auch ein Ende. Aber da muß ich immer an die schönen, schwarzen Augen von Maria La Zazzera denken, und daß sie unbedingt in Thränen schwimmen werden. Man ist doch kein hartherziger Mensch.“

„Spotte nur — es ist keine leichte Situation — ein liebenswürdiger, hübscher Leutnant zu sein.“

Sie lacht. „Ich seh's ja — am Ende mußt Du zu dem alten Mittel greifen und an den Knöpfen abzählen!“

„Mit Nettie kann ich glücklich werden,“ trällert er.

Sie sieht ihn scharf an. „Auch habe ich da ein Wort im Gedächtniß behalten: Die Smiths sind zähe, und was sie wollen, setzen sie durch. Ja, ja!“

„Arme, kleine Maria!“ spricht er vor sich hin. „Ich fürchte fast, die überseeische Konkurrentin ist ihr mehr als gefährlich, und unsere Mama, die eine Aversion gegen fremdländische Idiome hat, wird noch lernen müssen, sich mit Mr. Taylor zu verständigen. Ja, von Dir ist die Rede!“ fügt er hinzu, als die Amtsräthin eintritt, und drückt ihr respektvoll einen Kuß auf die fleischlose Hand, er hat sie heute noch nicht gesehen.

„Mein guter, alter Junge!“ sagt sie, und fühlt nach dem Brief, den sie seit gestern in der Tasche trägt. So dickes Papier, das sich gar nicht zerknittert, und ganz klein und diskret in schwarz das Kleyden'sche Wappen darauf. Der Anton, dieser Kammerdiener mit der beneidenswerthen Haltung und dem undurchdringlichen Gesicht, hat ihn abgegeben — auch der gehört mit zu den alten Erinnerungen. Und immer noch nicht hat sie den Muth gefunden, zu Toni von dem Briefe zu reden. Jetzt vielleicht — in Leos Gegenwart. Aber dem fällt es plötzlich ein, zweimal an Eggerts Atelier zu pochen.

„Wenn der Bär im Bau ist, gebt acht —“

Richtig öffnet sich die Thür.

„Bruno, ich denke —“ dann sieht er überrascht die Anderen, und macht eine Bewegung, als wolle er sich zurückziehen.

„Verzeihung, ich dachte —“

„Es war ja List, mein Bester —“ ruft Leo, und streckt ihm die Hand hin. „Schadet nichts, wenn Sie abfärben — nämlich, Sie werden den Damen da so etwas wie eine Beruhigung verschaffen können — Bruno kommt immer seltener und zu immer ungewohnteren Stunden nach Hause.“

Der Bildhauer zuckt die Achseln. „Auch ich habe ihn in diesen letzten Tagen nicht gesehen, und glaubte soeben....“

„Wenn Sie es nicht einmal wissen,“ fällt die Amtsräthin mit ihrer klagenden Stimme ein.

Leo tritt ganz nah an ihn heran. „Oder nicht wissen wollen — aus Freundschaft —“ sagt er leise.

„Ich habe in der That keine Ahnung.“

„Ach, Herr Eggert, es wird ihm doch nichts zugestoßen sein?“ fragt die besorgte Mutter.

Leo lacht. „Er wird höchstens mit einem Begleiter nach Hause kommen, einem riesigen Kater — mach Dich darauf gefaßt, Mutter, und empfang ihn nicht mit Vorwürfen. Richte einen sauren Häring her — beileibe nicht jenen historischen Kalbsbraten des Sohnes — zarte, liebevoll verzeihende Behandlung und Säure.“ Dann stößt er mit einem Blick auf die Uhr ein verwundertes: „So spät schon!“ aus und schnellt hinaus.

„Ach, Herr Eggert,“ sagt Frau von Sill, „Sie sind doch eigentlich der einzige, dem Bruno sozusagen einmal nachgab.“

„Gewesen, gnädige Frau! Seit ein paar Tagen scheint es, als ginge er mir absichtlich aus dem Wege.“

„Aber — Herr Eggert!“ macht die Amtsräthin ganz erschreckt.

Toni betheiligt sich nicht an dem Gespräch, sie ist am Fenster stehen geblieben und blickt von dort herüber und gewahrt, daß der Bildhauer vermeidet, nach ihr hinzusehen.

„Lieber Herr Eggert — Künstlerlaunen, Sie wissen ja am besten selber, wie nervös und wechselnd die Stimmungen Brunos sind. Ich bitte Sie....“

„Ich trage es ihm ja auch nicht nach,“ antwortet Heinz, „ich verlange nichts von ihm, was er nicht freiwillig geben mag — ich bin sein Freund, macht er keinen Gebrauch davon, ist's seine Sache.“

Nun sagt Tonis klangvolle Stimme: „Das ist eine gute Maxime — sie wird Sie vor mancher Täuschung im Leben bewahren — nichts verlangen! Nicht von den Menschen, nicht vom Schicksal....“

Die Amtsräthin fühlt nach dem Brief. Mit Leo ist es nicht geglückt, aber wenn sie jetzt — auch der kann eine Schranke bilden, der da drüben.

(Fortsetzung folgt.)

Russische Trunksucht.

§ 153 im 14. Bande der russischen Gesetzsammlung lautet kurz und bündig: „Allen und Jedem ist es untersagt, sich zu betrinken“. Es gibt wohl in keinem Lande der Welt ein zweites Gesetz, welches so oft und so konsequent übertreten wird, wie dieses, meint Franz v. Schwarz in seinem kürzlich veröffentlichten, ebenso lehrreichen wie fesselnden Buche „Turkestan“. Der Verfasser stellte auf seinen Reisen in Asien fest, daß auch hier den Russen der Ruf, ganz hervorragende Schnapstrinker zu sein, voraufgeht. In der ersten Zeit nach der Eroberung von Taschkent, wo es noch kein Bier und nur wenig aus Europa eingeführten Wein gab, nahm das Schnapstrinken dort in fürchterlicher Weise überhand. An Festtagen war oft fast die ganze russische Bevölkerung betrunken, so daß es für die Eingeborenen ein Leichtes gewesen wäre, sich zu solchen Zeiten von ihren Siegern zu befreien und sämmtliche Russen auszurotten, wie es seinerzeit die Dunganen und Tarantschis mit den opiumberauschten Chinesen gemacht hatten. Der erste Sturm auf Taschkent war hauptsächlich deshalb mißglückt, weil die Mehrzahl der Truppen mit Höchstkommandirenden und Stab betrunken war.“ An einer anderen Stelle seines Buches schreibt v. Schwarz, der fünfzehn Jahre Astronom an der von General v. Kauffmann im Jahre 1874 gegründeten Sternwarte thätig war: „Der merkwürdigste Zug im Charakter der Russen besteht darin, daß sie in trunkenem Zustande nicht kratzbürstig, sondern noch höflicher, liebenswürdiger und devoter werden, als wenn sie nüchtern sind. Während z. B. bei deutschen, besonders bei baierischen Bauern, eine Kneiperei ohne Keilerei oder Krakehl gar nicht denkbar ist, umarmen und liebkosen sich die betrunkenen russischen Bauern und Arbeiter, bis sie in den nächsten Straßengraben torkeln, und schlafen dort Arm in Arm ihren Rausch aus. Während andere Völker in der Trunkenheit stark zur Unbotmäßigkeit neigen, wird der betrunkene Russe vor Höhergestellten noch unterwürfiger und sucht bei Begegnung mit Vornehmeren unfehlbar seine Mütze abzunehmen und sich möglichst tief zu verbeugen, trotz der äußersten Gefahr, dabei sein Gleichgewicht zu verlieren. Eine köstliche Szene erlebte ich in dieser Beziehung einmal in Taschkent. An einem Neujahrstage lag vor dem Sonntagsbazaar ein besoffener russischer Liniensoldat quer über der Straße und war durch kein Zureden der Polizei zum Bewußtsein zu bringen, als plötzlich am Ende der Straße die Leibwache des Generals v. Kauffmann auftauchte. Als der Soldat den Namen „Kauffmann“ vernahm, raffte er sich sofort auf, krabbelte auf allen Vieren nach dem nächsten Lampenpfosten und machte, indem er mit dem linken Arm den Laternenpfahl inbrünstig umarmte, vorschriftsmäßig Honneur, so weit es ihm seine derangirten Umstände erlaubten. Obwohl Kauffmann ein Todfeind der Trunksucht war, gefiel ihm doch das Pflichtgefühl dieses Soldaten, selbst in einer so kritischen Lage, so sehr, daß er ihn zu sich an den Wagen heranrief, um ihm zur Belohnung einen Dreirubelschein zu überreichen. Der Soldat war aber viel zu vorsichtig um seine einzige Stütze, den Laternenpfahl, aus den Händen zu lassen; Kauffmann ließ ihm deshalb sein Geschenk durch einen Polizeidiener an seinem Standort überreichen und ihn mittelst Droschke nach der Kaserne befördern, wobei er noch verordnete, daß der Soldat für seine Trunksucht ausnahmsweise nicht bestraft werden sollte.“

Ein Mädchen als Bergmann.

Eine welsche Bauerndirne ist dieser Tage aus einem der Plymouther Bergwerke von der Polizei herausgeholt worden; sie hatte dort in Knabenkleidung gearbeitet, ohne daß ihr Geschlecht den Männern bekannt geworden wäre. Das resolute Ding erzählte über sich und ihre Abenteuer recht drastisch Folgendes: „Ich bin“ — sagt sie — „fünfzehn Jahre alt und die Tochter des Bergmanns Philipps. Ich heiße Gertrud, habe einen älteren Bruder Joseph und vier jüngere Geschwister. Ich führte zu Hause die Wirthschaft; aber meine Mutter behandelte mich schlecht und prügelte mich oft grausam. Ich beschloß deshalb, fortzulaufen. Eines Tages, als sie mich wieder malträtirt hatte, lief ich in den Garten hinaus. Dort hingen über der Hecke Sachen meines Bruders Joseph, Wäsche und Kleidungsstücke. Ich zog mich aus, legte meines Bruders Hemd, Hosen und Jacke an, schnitt mir mit der Scheere meine Locken kurz und drollte mich dann als Junge in die Welt hinaus. Meine Mädchenkleider nahm ich in einem Bündel mit und warf sie in den nächsten Kanal. Ich ging zunächst nach den Stahlwerken von Dowlais und meldete mich als Arbeiter. Man sagte mir, ich sollte den nächsten Morgen wiederkommen. Ich wanderte nun die Nacht hindurch umher, da ich nicht wußte, wo ich einkehren sollte. Morgens ging ich wieder nach dem Bureau, wurde aber nicht angenommen. Da zog ich nach Plymouth hinüber und machte mich an die Bergleute. Einer von diesen nahm mich als seinen Jungen zu 15 Schilling die Woche an, und ich fuhr mit ihm in den Schacht. Nun ich Arbeit hatte, bekam ich auch leicht Quartier. Ich erhielt Schlafstelle in einem Logirhause, mußte aber das Bett eines anderen Arbeiters theilen. Der hatte keine Ahnung, welchem Geschlecht ich angehörte. So habe ich längere Zeit gelebt, war zufrieden und guter Dinge, und nun holen sie mich fort, und ich soll wieder heim zu Muttern. Ich gehe aber nicht wieder nach Haus. Mir gefällt es als Mann weit besser denn als Mädchen! Bei der nächsten Gelegenheit brenne ich wieder von Neuem durch und dann sollen sie mich nicht wiederkriegen!“ So erzählte die kleine Abenteurerin.

Zur Geschichte der Familie Lessing.

Bei seinen Untersuchungen über die Familiengeschichte G. E. Lessings hat Oberlehrer Klix in Kammenz vor Kurzem ermittelt, daß Lessings Vorfahren in dem zwischen Chemnitz und Stollberg gelegenen Orte Jahnsdorf gelebt haben. Aus Jahnsdorf ist der bekannteste Ahne des Dichters, der spätere Burkhartsdorfer Pfarrer Clemens Lessing oder Lessigk, hervorgegangen, dessen Lebensgeschichte Pfarrer Blanckmeister verfolgt und zu einem einigermaßen abgerundeten Bilde zusammengefaßt hat. Nach den neuesten Ermittelungen steht fest, daß die Lessing'sche Familie im 16. Jahrhundert zu den gliederreichsten in Jahnsdorf gehört hat, denn im Jahre 1548 sind in einer Liste der Erbzinszahlenden drei Vertreter dieses Namens für den Ort verzeichnet. Da von allen drei Trägern des Namens Lessing oder Lessigk gesagt wird, daß sie „Haus, Hoff und Land“ innehätten, wird man die Lessinge als wohlhabende Eingesessene Jahnsdorfs ansehen dürfen. Sie hießen Balthasar, Wolff und Bastel Lessigk. Im Jahre 1590 sind unter den Begüterten von Jahnsdorf noch zwei des Namens Lessigk, Jacob und Wolff, verzeichnet. Es wird sich kaum sicher feststellen lassen, aus welcher dieser Familien der Dichter stammt.

Napoleons Liebesabenteuer.

In der modernen französischen Memoirenliteratur wird der Rolle gedacht, welche im Leben des Kaisers Napoleon III. die Frauen gespielt haben. Aus reiner, starker Herzensneigung hatte der Kaiser sich Eugenie von Montijo zur Lebensgefährtin gewählt, und die ersten Jahre der Ehe verliefen Beiden in ungetrübtem Glücke. Alsdann begann Napoleon allmählich wieder, Zerstreuung bei anderen schönen Frauen zu suchen und zwar nicht nur unter den Damen des Hofes, sondern auch unter den leichtfertigeren Dämchen der Theater- und Lebewelt.

Naturgemäß ging er dabei mit der äußersten Vorsicht und Heimlichkeit zu Werke, weniger aber aus Rücksicht auf die öffentliche Meinung, welche in diesem Punkte in Frankreich milder urtheilt als anderswo, sondern aus ehemännlicher Furcht vor seiner Gattin, die seine Schritte mit äußerster Eifersucht verfolgte und ihm wie jede Bürgersfrau die heftigsten Vorwürfe, ja Lärmszenen machte, sobald sie ihn bei einer Liebesintrigue ertappte.

Zu einem besonders ernsten Zerwürfnisse — Eugenie sprach sogar davon, sich von Napoleon auf immer trennen zu wollen — kam es in Folge einer Liebelei, die der Kaiser mit einer weder besonders schönen noch geistreichen oder gar ehrgeizigen kleinen Pariser Grisette angeknüpft hatte. Diese, Margot Bellangé, nach den erhaltenen Bildern ein zierliches, biegsames Figürchen mit richtigem Pariser Gamin-Gesicht, Stumpfnase, großen, blauen Augen und lustigen, krausen Locken, trug durch ihre Indiskretion selbst Schuld daran, daß diese neueste Eskapade des Kaisers schnell im Publikum bekannt und sogar zum Gegenstand von boshaften Anspielungen gemacht wurde.

In einem vor Kurzem erschienenen Werke erzählt Edmond Lepelletier, wie Napoleon und Marguerite Bellangé sich kennen lernten. Die kleine Margot war keine jener Königinnen im Reiche der Mode, für die Herzöge und Marquis sich ruinirten, duellirten, tödteten, von deren Toiletten, Kaprizen ganz Paris sich täglich erzählte. Sie war vielmehr der Typus der Grisette, wie Béranger ihn in seinen Liedern geschildert hat: leichtherzig, gutmüthig, nur dem „Heute" lebend, unbekümmert um das „Morgen." Des Vormittags sah man sie wohl in den Alleen des Bois de Boulogne ein elegantes Korbwägelchen mit Chic und Schneid kutschiren. Sonst war ihr Hauptvergnügen, mit dem Erkorenen ihres nicht gar sehr beständigen Herzens außerhalb der Stadt durch Feld und Wald zu streifen, Blumen zu pflücken, im Grase zu ruhen, auf der Seine zu rudern. Und um diesen an sich gewiß harmlosen Vergnügungen mit größerer Bequemlichkeit nachgehen zu können, warf sie sich in Männertracht. Draußen auf dem Lande achtete Niemand darauf, aber als sie begann, sich mit ihrem damaligen Freunde, einem schmucken Kavallerieoffizier der Versailler Garnison, auch in den Straßen von Paris in diesem Kostüme zu zeigen, untersagte ihr der Polizeikommissar ihres Stadtviertels dies sehr nachdrücklich und drohte ihr, da sie sich nicht an sein Verbot kehrte, er werde sie bei der nächsten Zuwiderhandlung nach St. Lazare, dem gefürchteten Frauengefängnisse, bringen lassen. Da Margot aber nicht die mindeste Lust verspürte, einem griesgrämigen Polizeibeamten zu Gefallen auf ihre Passion zu verzichten, versuchte sie zunächst — und dies ist bezeichnend für die Stellung der Halbwelt unter dem zweiten Kaiserreiche — mit Hilfe einflußreicher Freunde die Versetzung des unfreundlichen Kommissars zu erreichen. Da ihr dies mißlang, wandte sie sich an den Polizeipräfekten selbst, erhielt jedoch von Herrn Piétri, einem liebenswürdigen Lebemann aber korrekten Beamten, den Bescheid, die von ihr gewünschte Ausnahme-Erlaubniß, in den Kleidern des anderen Geschlechtes zu spazieren, könne ihr Niemand gewähren, — höchstens der Kaiser, setzte er scherzend hinzu.

Margot aber faßte diesen Scherz durchaus ernsthaft auf und nahm sich vor, unter allen Umständen ihren Wunsch dem Kaiser selbst vorzutragen. Sie erbat eine Audienz, wurde natürlich abschlägig beschieden, erneuerte ihr Gesuch und erhielt gar keine Antwort. Nun beschloß sie, die Aufmerksamkeit des Kaisers auf andere Art auf sich zu lenken. Sie paßte ihm auf, wenn er, wie es seine Gewohnheit war, sein Phäton selbst durch die Umgebung von Paris lenkte, und wirklich hatte sie das Glück, daß er sie einmal bei strömendem Regen unter einem Baume bemerkte, hielt und ihr zu ihrem Schutze seine Wagendecke reichen ließ. Die Wagendecke, die auf grünem Grunde ein großes „N" mit der Kaiserkrone trug, sollte ihr als Talisman dienen. Die Decke im Arme, begab sie sich keck in den Tuilerienpalast, erklärte den Hofbeamten, die ihr den Eintritt wehren wollten, sie werde niemand Anderem als dem Kaiser selbst sein Eigenthum zurückgeben, und erreichte schließlich, daß Napoleon sie in der That empfing. Ihr munteres Geplauder, die drollige Art, auf welche sie den eigentlichen Zweck ihres Eindringens vortrug, amüsirte den Herrscher so, daß er ihr den gewünschten Erlaubnißschein ausstellte.

Es blieb nicht bei dieser einen Zusammenkunft. Marguerite fesselte den Kaiser derart, daß er die Gewohnheit annahm, fast täglich einige Zeit mit ihr zu verbringen. Wichtige Staatsgeschäfte wurden vorgeschützt, wegen welcher Niemand, auch die Kaiserin nicht, die Zimmer des Kaisers betreten durfte — während diesen ein einfaches Koupe mit unauffälliger Livre nach dem Hotel trug, das er der Geliebten zum Geschenk gemacht hatte. Durch welchen Zauber vermochte das kleine Pariser Vorstadtmädchen die Gunst des Monarchen so lange festzuhalten? Napoleon hat seinen getreuen Vertrauten Antwort auf die Frage ertheilt und bekannt, daß die jungenhaft drollige, fast freche Art Margot Bellangés ihm zu einer Zeit, als er den Boden unter seinen Füßen wanken fühlte und sich die ersten Anzeichen des unsagbar schmerzhaften Leidens einstellten, dem er später erliegen sollte, eine Ablenkung und Erholung bereitet habe, die ihm geradezu unentbehrlich zu werden anfing. Er, der stets Schweigsame, den Kopf sich mit Plänen und Sorgen Zergrübelnde, erholte sich an ihrem kecken Lachen und lernte, zum Erstaunen der Höflinge, seit Langem wieder selbst laut und herzlich lachen.

Es kam sogar vor, daß er die Staatsgeschäfte ihretwegen vernachlässigte. Als 1866 die Nachricht vom Siege der Preußen bei Königgrätz in Paris, Enttäuschung und Bestürzung verbreitend, eintraf und dem Kaiser mitgetheilt werden sollte, zeigte es sich, daß der Kaiser — verschwunden war. In höchster Aufregung befahl die Kaiserin, die Polizei aufzubieten, fürchtend, er sei einem Verbrechen zum Opfer gefallen. Es war der Polizei leicht, ihn aufzufinden. Sie kannte längst die Stunden, die er bei Margot Bellangé zuzubringen pflegte.

Zu einer einflußreichen Favoritin hatte Margot nicht das Zeug. Dahin ging auch nicht der Ehrgeiz des im Grunde doch unwissenden und ungebildeten Mädchens. Doch den Triumph, die Geliebte des Souverains zu sein, wollte sie immerhin genießen. Sie sprach von ihm öffentlich als von ihrem lieben „Louis", lorgnettirte die Kaiserin im Theater, im Bois herausfordernd und schaffte sich ein Viergespann an, das dem der Kaiserin täuschend ähnlich sah ...

Eine Tages packte die Kaiserin Eugenie ihre Koffer und erklärte ihrem überraschten Herrn Gemahl, sie fahre zunächst nach Schottland, werde aber zu ihm überhaupt nur dann zurückkehren, wenn dieses Fräulein Bellangé endgiltig von der Bildfläche beseitigt und damit dem öffentlichen Skandale, zu dem dieses Liebesabenteuer sich zu gestalten drohte, ein Ende gemacht sei.

Wie immer, unterwarf sich der Kaiser ihrem Willen, und wie er immer — zu jener Zeit wenigstens noch — den Entschluß, den er für nothwendig befunden hatte, auch ganz und gleich ausführte, brach er sofort jeden Verkehr mit der Geliebten ab.

Ueber die ferneren Schicksale der lustigen Margot verkündet die Geschichte, in der sie einen Augenblick fast so etwas wie eine Rolle zu spielen schien, uns nichts mehr.

Virchows Familie.

Am 24. August 1899 feierte Virchow seine goldene Hochzeit. Die Gattin des greisen Gelehrten entstammt einer alten Berliner Aerztefamilie. Ihr Großvater war Stadtwundarzt in Berlin, ihr Vater ein bekannter Frauenarzt, Dr. Karl Mayer, der das Verdienst für sich in Anspruch nehmen durfte, einer der Begründer der modernen Frauenheilkunde gewesen zu sein. Zuerst Hilfsarzt an der Berliner Frauenklinik, richtete er eine Poliklinik eigens für kranke Frauen ein, die erste ihrer Art in Berlin. Unter seiner Leitung stand lange Zeit die Berliner Gesellschaft für Frauenheilkunde, in welcher der junge Virchow einzelne seiner grundlegenden Studien, wie diejenige über die Bleichsucht, vortrug. Es dauerte einige Zeit, ehe der junge Gelehrte die geliebte Braut heimführen durfte; erst seine Anstellung als ordentlicher Professor an der Würzburger Universität ermöglichte die Verwirklichung seines Herzenswunsches. Der Ehe entsprossen sechs Kinder, drei Söhne und drei Töchter. Von den drei Söhnen haben zwei, gleich ihrem Vater, ihren Wirkungskreis in Berlin gefunden. Der eine, Dr. Hans Virchow, ist außerordentlicher Professor der Anatomie an der Berliner Universität und Lehrer für plastische Anatomie an der Kunstakademie. Der andere, Dr. Karl Virchow, ist Chemiker von Beruf; er hat sich erfolgreich mit Studien zur Nahrungsmittelchemie beschäftigt. Der jüngste Sohn endlich widmete sich der Botanik; er ist Hofgärtner im Schloß Wilhelmshöhe. Von den drei Töchtern Virchows sind zwei Professorenfrauen. Die eine hat den Prager Anatomen Rabl, die andere den Straßburger Germanisten Henning zum Gemahl. Die dritte Tochter ist unverheirathet geblieben; sie lebt im Hause der Eltern, ist die treue Stütze ihres betagten Vaters und begleitet ihn fast stets auf seinen Reisen.

— Boshafte Bestätigung. — Fräulein (alt und häßlich): „In meinem ganzen Leben habe ich noch kein Schönheitsmittel gebraucht!" — Herr: „Das sieht man Ihnen an!"

— Auch etwas. — Portier: „Den Park kann ich Ihnen leider nicht zeigen, da der Fürst augenblicklich da ist und mit seiner Familie Automobil im Park fährt. — Fremder: „Könnte man nicht mal den Fürsten von hier aus sehen?" — Portier: „Nein, das geht nicht, wenn Sie aber hier eine Weile warten wollen, können Sie ihn vielleicht tuten hören!"

— Die Erklärung. — Leutnant Schneidig von der Artillerie ist mit Leib und Seele Soldat und ein großer Verehrer seiner Waffe; natürlich auch junger Damen. In einer Gesellschaft sucht er diese beiden Neigungen zu vereinigen, indem er einem Kreise anmuthiger Mädchen von den neuesten technischen Fortschritten erzählt. Seine holden Zuhörerinnen vermögen den gründlichen Auseinandersetzungen nur mäßig zu folgen. Endlich bemerkt ein Fräulein ein wenig spitz: „Sie haben uns schon viel erklärt, bitte, jetzt sagen Sie uns aber auch, warum die Artillerie gerade eine Heilige, die h. Barbara, als Schutzpatronin verehrt. Warum nicht einen Krieger, etwa den heiligen Martin?" — „Gnädiges Fräulein", antwortet Schneidig, „das hat seine tiefe Bedeutung, Fräulein und Kanonen haben stets — das letzte Wort."